1. Blatt Nr. 134 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Dienstag, den 16. Mai 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 216 41. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die Welt in Erwartung der Kanzlerrede.

Es werden neue Vorwände gesucht, um Deutschland ins Unrecht zu setzen.

Nervöser Schrei nach der Investigationskommission.

Radolnys Bericht.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichskanzler ist am Montagnachmittag aus München nach Berlin zurückgekehrt und hat sofort die Besprechungen über Wirtschaftsfragen und zur Vorbereitung seiner Rede aufgenommen. Er wird sich auch den Vortrag des Delegationsführers Nadolny anhören, wozu auch der Außenminister hinzugezogen wird. Vermutlich wird am Mittwoch noch einmal das Kabinett vor der Reichstagssitzung zusammentreten.

Inzwischen hat sich die Tagung, man kann wohl sagen der ganzen Welt, verstärkt; überall besteht das Gefühl, daß

von der Rede Hitlers die weitere Entwicklung und der Ausgang der Genfer Abrüstungskonferenz maßgebend beeinflußt wird.

Das kommt am stärksten darin zum Ausdruck, daß der allgemeine Ausschuß, wie schon gemeldet, auf den Donnerstag vertagt worden ist, und zwar mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß die einzelnen Abordnungen erst die Rede des Kanzlers hörten wollten. Eine etwas seltsame Begründung, da sachlich der deutsche Standpunkt doch längst festliegt und auch den anderen Ländern bekannt ist. In dieser Beziehung wird der Kanzler den Franzosen und Engländern vermutlich nicht viel Neues zu sagen haben. Für sie ist also die Vertagung nur ein

Vorwand, um inzwischen ihre Agitation umschalten und Gegenwirkungen gegen die Kanzlerrede vorbereiten zu können.

Wer optimistisch ist, kann sogar aus der Presse der nächstbeteiligten Länder eine gewisse Unsicherheit herauslesen. Wir fürchten aber, daß diese Unsicherheit nur der Methode gilt, wie die Gegenseite nach dem Mittwoch den Kampf gegen Deutschland fortsetzen will. Daß er fortgesetzt wird, und zwar mit den schärfsten Mitteln, daß alle Anstrengungen darauf gerichtet werden, den moralischen Eindruck der deutschen Kundgebung möglichst rasch zu unterbinden, darüber kann ein Zweifel eigentlich nicht bestehen. Und es ist gewiß kein Zufall, wenn jetzt zum ersten Male die Möglichkeit angedeutet wird, daß

die von Deutschland angeblich gegen die Entwaffnung begangenen Verfehlungen durch eine Investigationskommission des Völkerbundes geprüft werden sollen,

eine wirkungsvolle Ergänzung zu dem Geraune in der französischen Presse, die seit langem das Gespenst eines Präventivkrieges an die Wand malt. Alles ein Beweis, welche umfassenden Vorbereitungen für den Schlußkampf getroffen werden, ein Beweis aber auch dafür, daß dieser Schlußkampf um die deutsche Gleichberechtigung und die Abstreifung weiterer Versailler Fesseln sehr hart werden wird.

Sanktionen durch Wiedererweckung der Tributfrage!

Ein unmöglicher neuer Plan.

⊙ **Paris**, 16. Mai. (Drahtb.)

Pertinax weist im „Echo de Paris" darauf hin, daß die Wiederbesetzung der Brückenköpfe am Rhein nur dann möglich sei, wenn das Haager Schiedsgericht die absichtliche Zerstörung des Reparationsabkommens feststelle. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es nicht ausgeschlossen, daß man vom Haager Schiedsgericht ein solches Urteil erhoffen könne.

Die Haltung Amerikas in der Schuldenfrage könnte nämlich dazu führen, daß die Schuldnermächte Amerikas das Lausanner Abkommen wieder rückgängig machten und von Deutschland die Fortsetzung der Reparationszahlungen zum mindesten in der Höhe forderten, in der sie selbst Amerika gegenüber zur Zahlung verpflichtet seien.

Der sozialistische „Populaire" sagt: Die Genfer Verhandlungen müßten auch ohne deutsche Beteiligung fortgesetzt werden. Deutschland müßte vor die Wahl gestellt werden, ein Abkommen anzunehmen oder abzulehnen. Lehne es ab, so könnten alle Teilnehmerstaaten die Maßnahmen gegen den „Friedensstörer" beschließen, die sie für geeignet halten.

Das „Journal" fragt, ob man dem „deutschen Manöver" nicht zuvor kommen solle. Unter diesen Umständen sei die Anwesenheit Norman Davis in Paris besonders günstig, da er zusammen mit Daladier und Paul-Boncour schon jetzt die Deutschland zu erteilende Antwort ausarbeiten könne.

Eden nach London gerufen.

England will einschwenken.

⊙ **Genf**, 15. Mai. (Drahtb.)

Der englische Staatssekretär Eden ist am Montagnachmittag unerwartet nach London gerufen worden, um dem engeren Kabinettsausschuß für die Abrüstungsfrage einen Bericht über die letzten Verhandlungen mit Botschafter Nadolny zu erstatten.

*

In den Kreisen des britischen Kabinetts ist man im Hinblick auf die Kriegsbesorgnisse der Presse entschlossen, nunmehr beruhigend zu wirken und den Mächten klarzumachen, daß

kriegerische Maßnahmen irgendwelcher Art einschließlich der Besetzung fremden Gebietes zurzeit nicht im Gebiete der britischen Politik liegen.

Die Ausführungen des Vizekanzlers v. Papen haben in Regierungskreisen beruhigend gewirkt, weil sich hiermit die Aussichten auf eine Ueberwindung der Krise in Genf wesentlich verbessert haben.

Auch Norman Davis will vermitteln.

⊙ **Paris**, 16. Mai. (Drahtb.)

Der amerikanische Sondervertreter Norman Davis versuchte, den französischen Außenminister Paul-Boncour in einer einstündigen Unterhaltung zu bewegen, neuen deutschen Abrüstungsvorschlägen gegenüber eine versöhnliche Haltung einzunehmen, um Amerika und England eine gleiche Haltung zu ermöglichen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß

Amerika, England und Frankreich auf diplomatischem Wege nunmehr auf die Reichsregierung einwirken, damit, wie der amerikanische Vertreter es ausdrückte, eine geschickte Brücke von der Insel Elba, auf die sich Hitler manövriert habe, zurück zum Festlande gebaut werden könne".

Fest steht im übrigen, daß Norman Davis und Paul-Boncour die Fragen der Sanktionen nicht besprochen haben. Norman Davis unterstrich die unbedingte Notwendigkeit eines militärischen und wirtschaftlichen Friedens und erklärte, Sanktionen gegen Deutschland seien nur möglich auf Grund einer Entscheidung des Haager Gerichtshofes.

Zurückgeschraubte Hoffnungen.

Washington und die Weltwirtschaftskonferenz.

⊙ **Washington**, 15. Mai. (Drahtb.)

In Washingtoner Kreisen äußert man sich angesichts der Vorgänge in Europa über die Aussichten der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zunehmend pessimistisch. Man erklärt, daß schon viel erreicht sein würde, falls man eine tatsächliche Währungsstabilisierung auch ohne Wiederherstellung des internationalen Goldstandards sowie eine Verlängerung des Zollfriedens erzielen würde und mit der Abschaffung der Zollmauern beginnen könnte.

Protestschritt in Wien.

Die Reichsregierung fordert Genugtuung für die Beleidigung deutscher Amtspersonen.

Trifft sich Hitler mit Dollfuß?

Mögliche Pfingstbesprechungen in Rom.

✉ Die Regierung Dollfuß ringt gegenwärtig mit der österreichischen Volksseele auf Leben und Tod. Eine Verzweiflungsmaßnahme löst die andere ab, Angst und Furcht sind an die Stelle staatspolitischer Einsichten getreten. Diese Kopflosigkeit hat nun ihren Höhepunkt dadurch erreicht, daß

Dollfuß und seine Berater anscheinend der Meinung sind, daß sie indirekt den deutschen Kanzler Adolf Hitler für ihre innerpolitischen Schwierigkeiten verantwortlich machen können.

Gewiß, die Nationalsozialisten machen Herrn Dollfuß Unannehmlichkeiten, aber vielleicht könnte doch auch er selbst an seinen Schwierigkeiten mitschuldig sein. Jedenfalls sollte er nicht ohne Grund mit bös erhobenen Fingern auf andere zeigen.

Aus seiner Verstimmung heraus hat sich nun Herr Dollfuß eine

diplomatische Pöbelei gegenüber deutschen Ministern

geleistet, wie sie in Wien in so krasser Form noch nie vorgekommen ist. Statt einer Begrüßung hat er aus dem Munde des Wiener Polizeipräsidenten den deutschen Ministern nach ihrer Ankunft mitteilen lassen, daß sie in Wien unerwünscht seien. Fast sträubt man sich, in diesem Zusammenhang ein derartiges Wort niederzuschreiben; aber es ist eben bei der offiziellen „Begrüßungsfeier" gefallen.

Daß die deutschen Minister von der Art dieses Empfanges auf das Unangenehmste berührt worden sind, ist begreiflich. Zugleich mit ihnen ist dadurch von der Regierung Dollfuß der Kanzler des Reiches und das ganze deutsche Volk beleidigt worden. Das hat Reichsjustizkommissar Dr. Frank jetzt auch in Graz, wohin er von Wien aus gereist war, zum Ausdruck gebracht. Er fügte hinzu,

Reichsdeutsche würden Oesterreich solange meiden, bis von der österreichischen Regierung Genugtuung für diese Beleidigung gegeben werde.

Aus dieser Ankündung des juristischen Beraters der Reichsregierung ist zu entnehmen, daß von Berlin aus Maßnahmen ergriffen werden, um den Oesterreichern zu beweisen, daß man in Deutschland nicht gewillt ist, sich ohne Grund in Oesterreich als lästige Ausländer betrachten zu lassen. Denn was heute Ministern passiert, kann morgen ebensogut Touristen oder Berufsreisenden geschehen. Es ist ein Gebot der deutschen Selbstachtung, in dieser Hinsicht von der Regierung Dollfuß eine Mäßigung zu verlangen, die nicht nur freundnachbarlichen Beziehungen entspricht, sondern gerade bei einem Brudervolk ganz selbstverständlich sein sollte.

Man spricht übrigens davon, daß

vielleicht um Pfingsten herum Hitler mit Dollfuß in Rom zusammentreffen wird.

Sollte diese Kombination zur Tatsache werden, dann könnte wohl am besten in dieser persönlichen Aussprache die gegenwärtige Spannung ausgeglichen und auch verhindert werden, daß in dem sonst so heiteren Wien sich ähnliche Unfreundlichkeiten wiederholen. Voraussetzung des Zusammentreffens ist freilich, daß Dollfuß zu Pfingsten noch im Sattel sitzt und Hitler sich überhaupt die Mühe gibt, mit Dollfuß zu verhandeln.

*

Wie ferner aus Graz gemeldet wird, ereignete sich bei der Ankunft Dr. Franks ein Zwischenfall. Als sein Auto in der Stadt von dem vorgesehenen Wege abgelenkt wurde, stieg Minister Frank zum Protest aus und begab sich zu Fuß nach der Gauleitung. Der Chauffeur seines Wagens, in dem sich auch die Gattin des Ministers befand, erkundigte sich bei einem Polizisten nach dem Wege. Der Polizist nahm plötzlich den Wagenführer fest und beschlagnahmte zugleich seinen Reisepaß. Er ließ den Chauffeur aber bald wieder frei.

Der Protestschritt Dr. Rieths.

✕ **Wien**, 16. Mai. (Drahtb.)

Der deutsche Gesandte Dr. Rieth hat entsprechend der ihm von der Reichsregierung erteilten Weisung am Montag bei der österreichischen Regierung schärfsten Protest wegen der Vorfälle bei dem Besuch des Reichsjustizkommissars Dr. Frank, des preußischen Justizministers Kerrl und des Ministerialdirektors Dr. Freisler erhoben.

Dollfuß' vergeblicher Kampf gegen die Gleichschaltung Oesterreichs.

Die Großdeutsche Volkspartei schließt sich der Kampfgemeinschaft der NSDAP. und des Steierischen Heimatschutzes an.

⊙ **Wien**, 16. Mai. (Drahtb.)

Der nationalen Front, die kürzlich durch die Kampfgemeinschaft zwischen der NSDAP. und dem Steierischen Heimatschutz geschlossen wurde, hat sich nun auch die Großdeutsche Volkspartei angegliedert. Parteiamtlich wird darüber eine Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt:

Im Hinblick auf gemeinsames programmatisches Ideengut — in nationaler Hinsicht rückhaltloses Bekenntnis zu Großdeutschland, in sozialer Hinsicht Volksgemeinschaft statt Klassenkampf — schließt sich die Großdeutsche Volkspartei unter Wahrung ihrer Selbständigkeit der von der NSDAP. mit dem Deutsch-Oesterreichischen (steierischen) Heimatschutz abgeschlossenen Kampfgemeinschaft an. Der unbedingte Anschlußwille an das heutige Deutschland ist ein Bekenntnis der Großdeutschen Volkspartei zum neuen Deutschland. Dieses aber schließt in sich die Anerkennung Adolf Hitlers als des Führers des gesamten deutschen Volkes. Der Endkampf um Oesterreich hat begonnen, die Fronten sind klar. Wir stehen zur Schicksalsgemeinschaft des gesamten Deutschtums.

Wann ist ein Auto steuerfrei?

Der Termin wird auf den 25. März zurückverlegt.

✕ **Berlin**, 15. Mai. (Drahtb.)

Der Reichsfinanzminister hat eine umfangreiche Verordnung zur Durchführung der Befreiung neuer Personenkraftfahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer erlassen. In dieser Verordnung wird eine Härte beseitigt, die für diejenigen Kraftfahrzeugbesitzer bestand, deren Wagen in Unkenntnis der neuen Bestimmungen wenige Tage vor dem 1. April zugelassen worden sind. Die neue Verordnung bestimmt, daß die Steuerfreiheit auch für diejenigen Fahrzeuge gilt, die in der Zeit vom 25. bis 31. März erstmalig zugelassen worden sind. Die Steuerbefreiung für die Wagen gilt ab 25. Mai. Außerdem steht es der Steuerbefreiung nicht entgegen, wenn die Fahrzeuge bereits vor dem 25. März für höchstens sieben Tage mit schwarzem Kennzeichen oder wenn sie vor dem 1. April für Probe- und Ueberführungsfahrten mit rotem Kennzeichen bereits zugelassen waren.

Erste unerfreuliche Wirkung.

Die deutschen Nennungen zum Oesterreichischen Alpenflug zurückgezogen.

⊙ **Berlin**, 15. Mai. (Drahtb.)

Der Aeroklub von Deutschland sandte an den Oesterreichischen Aeroklub in Wien das nachstehende Telegramm:

Ziehen hiermit deutsche Nennungen zum Alpenflug zurück. Wünschen den Veranstaltungen Oesterreichischen Aeroklubs guten Verlauf des Wettbewerbs und entsenden die besten Grüße der deutschen Sportflieger an ihre österreichischen Fliegerkameraden. Heil Hitler!

Die Gründe für die Zurückziehung der deutschen Nennungen

werden in dem Telegramm zwar nicht angegeben, sie liegen aber zweifellos in der politischen Mißstimmung, die durch den deutschen Ministerbesuch in Wien geschaffen worden ist. Sowohl die drei vom Aeroklub von Deutschland gemeldeten Flugzeuge wie auch die beiden Sportmaschinen, die von der Akademischen Fliegergruppe genannt waren, waren in ihren technischen und sonstigen Vorbereitungen für den Wettbewerb vollständig fertig. Die Flugzeuge standen auf dem Flughafen Staaken startbereit. Die Besatzungen, die schon seit Wochen ausgewählt waren, befanden sich bereits in Berlin und waren nach Wien reisefertig, so daß keinerlei technische oder sportliche Gründe für das Fernbleiben vom Wettbewerb vorliegen.

Umfangreiche Verhaftungen von Nationalsozialisten in Oesterreich.

✕ **Wien**, 16. Mai. (Drahtb.)

In ganz Oesterreich sind im Zusammenhang mit Kundgebungen gegen die Heimwehr und Zusammenstößen mit ihnen insgesamt 2334 Nationalsozialisten festgenommen worden, die teils zu Geld-, teils zu Arreststrafen verurteilt wurden. In gerichtlicher Haft sollen sich zurzeit noch 300 Personen befinden.

Die Innsbrucker Landesregierung hat heute 54 reichsdeutsche Studenten, die bei den letzten Unruhen in Innsbruck verhaftet wurden, ausgewiesen und sie aufgefordert, Oesterreich binnen 24 Stunden zu verlassen.

Abbau der Konsumvereine.

Sie unterstellen sich der deutschen Arbeitsfront.

Gesetz zum Schutz des Einzelhandels.

✕ **Berlin**, 16. Mai. (Drahtb.)

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat eine Anordnung über die Neuregelung bei den Konsumvereinen erlassen, in der es heißt:

Die deutsche Arbeitsfront hat heute die Führung über die Konsumvereine übernommen. Die vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine mbH. Hamburg und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Köln haben sich bedingungslos und vorbehaltlos unterstellt. Der Leiter der Wirtschaftsunternehmungen der deutschen Arbeitsfront, Pg. Bankdirektor Müller, übernimmt auch die Leitung der Konsumvereine.

Die Aktion selbst ist eine Abwicklungsaktion. Das besagt, daß ein weiterer Ausbau nicht geduldet wird, daß schon jetzt alles Faule und Belastende in kürzester Zeit abgestoßen wird und daß im Einvernehmen mit den Vertretungen des Mittelstandes ein gerechter Ausgleich schon jetzt angebahnt wird. Die Dienststellen der NSDAP. werden ersucht, ihre feindliche Einstellung den Konsumvereinen gegenüber abzulegen. Denn sie können gewiß sein, daß von der Führung alles getan wird, was dem Wohle des Volkes und dem Wohle Deutschlands nützt.

*

Im Reichsgesetzblatt wird nunmehr das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz zum Schutze des Einzelhandels veröffentlicht, das der Abwehr der dem Einzelhandel aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not drohenden Gefahren und zur Sicherung des Bestandes der mittelständischen Betriebe dienen soll.

Das Gesetz enthält die Bestimmung, daß

das Verbot der Errichtung, Erweiterung und Verlegung von Einheitspreisgeschäften nicht nur bis zum 1. April 1934, sondern unbefristet gilt.

Ferner dürfen nach dem Gesetz Verkaufsstellen, in denen Waren zum Verkauf feilgehalten werden, in der Zeit bis zum 1. November 1933 nicht errichtet werden. In dieses Verbot fällt auch die Uebernahme einer Verkaufsstelle durch ein mehrere Verkaufsstellen betreibendes Unternehmen, die Uebernahme durch eine andere Person sowie die Aenderung der Betriebsart.

Weiterhin bestimmt das Gesetz, daß selbständige Handwerksbetriebe in Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und Konsumvereinen nicht mehr errichtet werden dürfen. Die Reichsregierung kann bestimmen, daß Handwerksbetriebe, die in derartigen Betrieben bereits bestehen, geschlossen werden. Eine Entschädigung wegen des Schadens, der durch die angeordneten Maßnahmen entsteht, findet nicht statt.

Herabsetzung der Arbeitszeit kündigt Reichsminister Goebbels an.

Größere Pflege kultureller und staatspolitischer Werte.

⊙ **Leipzig**, 14. Mai. (Drahtb.)

Bei der Kantate-Feier des Börsenvereins für den deutschen Buchhandel sprach Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister erklärte: Gerade in Zeiten seelischen Druckes und größter Not braucht das Volk Entspannung, und da hat das deutsche Buch einzusetzen. Je tiefer der revolutionäre Umbruch in den Herzen eines jeden Menschen verankert ist, je tiefer er geistig durchsetzt wird, um so dauerhafter und ewiger wird er sein. Dann hat das Buch noch die große Aufgabe, den Menschen nach den harten und nervenaufreizenden Kämpfen des Tages abzulenken von der Schwere und von der düsteren Mechanik der Zeit. Vielleicht werden wir einmal

in absehbarer Zeit dazu kommen müssen, die Arbeitszeit an sich herabzusetzen.

Vielleicht wird das keine revolutionäre Forderung mehr sein, sondern eine Selbstverständlichkeit. Man hört den Einwand, was dann der Mensch mit den Stunden tun soll, in denen er nicht arbeitet. Wir werden den Menschen Beschäftigung geben. Wir werden sie für den Staat beanspruchen. Hier hat das Buch eine große Aufgabe zu erfüllen. Dem ärmsten Sohn des Volkes Zugang schaffen zu den kulturellen Werten der deutschen Nation, ihm zu zeigen, was Deutschland ist und warum er Grund hat, auf dieses Deutschland stolz zu sein, ist unser Ziel. Die Regierung ist überzeugt, daß das Buch, das dem Geist der Zeit gerecht wird, auch in Zukunft seinen Weg machen wird.

Kein Auslandsmoratorium.

Aufschlußreiches Telegramm Dr. Schachts an Reichsbankdirektor Nordhoff.

Vor der Berliner Konferenz.

⊙ Neuyork, 15. Mai. (Drahtb.)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der, wie gemeldet, am Samstag mit dem Lloyddampfer „Europa" von Neuyork abgereist ist, hat an den in Neuyork zurückgebliebenen Reichsbankdirektor Nordhoff folgenden bedeutsamen Funkspruch gerichtet:

„Kein Vorschlag bezüglich Herabsetzung der privaten Auslandsschulden oder Einstellung der Zahlungen oder Verminderung der Zinsen wird durch die Reichsbank gemacht werden. Wir beabsichtigen die Kreditoren in jeder Hinsicht zu schützen. Kein Moratorium für die Marktzahlungen der Schuldner wird gefordert werden. Einziges Problem ist, wie diese Mark in ausländische Währung umgewandelt werden solle, da an Devisen Mangel herrscht wegen des dauernden Schrumpfens des Außenhandels. Ferner wird kein Vorschlag bezüglich einer Unterscheidung zwischen Kreditorengruppen von unserer Seite kommen. Wir wünschen nur die Situation mit allen Gruppen zu besprechen und Ratschläge zu erhalten."

Deutschlands Privatschuldenfrage

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der sehr weit gesteckte Rahmen der Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Amerika, der neben zoll-, währungs- und handelspolitischen Problemen auch die im Hintergrund jeglicher zwischenstaatlichen Besprechungen stehenden politischen Fragen umschloß, hat ein besonderes, spezifisch deutsches Gebiet in der internationalen Aufmerksamkeit in den Hintergrund treten lassen, nämlich das der deutschen Privatverschuldung. Und doch bildete gerade diese Frage einen der wichtigsten Verhandlungsgegenstände des Reichsbankpräsidenten in Amerika, da die Vereinigten Staaten unser größter Privatgläubiger sind.

Seit Jahr und Tag wird von Deutschland immer von neuem gefordert, daß diese Frage der deutschen privaten Schulden einmal grundsätzlich aufgerollt und neu geregelt wird. Wer den letzten Reichsbankausweis mit Aufmerksamkeit gelesen hat, dem wird

die Unmöglichkeit, daß Deutschland im bisherigen Umfang seine privaten Schulden mit den dazu gehörigen Zinseszahlungen weiter tilgt,

in vollem Maße aufgegangen sein. Da der Außenhandel von Jahr zu Jahr und von Monat zu Monat zurückgegangen ist, der Devisenzufluß also ständig geringer geworden ist, ist die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank auf eine außerordentlich niedrige Ziffer gesunken, die noch Woche um Woche weiter zurückgeht. Hieraus ist klar ersichtlich, daß Deutschland unter keinen Umständen die bisherige Methode der Zahlungen beibehalten kann. Dr. Schacht steht auf dem Standpunkt, daß das Problem der Erfüllung unserer ausländischen Privatschulden nicht etwa in der möglichen Schwierigkeit der Aufbringung, also nicht in der Zahlungsunfähigkeit, sondern in der Schwierigkeit liegt, den Transfer dieser Zahlungen durch Anschaffungen der notwendigen Devisen zu bewerkstelligen. Der Reichsbankpräsident hat deshalb aus diesem Tatbestand die schon seit langem notwendige Folgerung gezogen, und die Vertreter der Inhaber deutscher Schuldscheine in den verschiedenen Ländern aufgefordert, sofort in Berlin zusammenzukommen, um gemeinsam zu beraten, auf welche Weise hier ein Ausweg geschaffen werden kann. Bei alledem muß immer wieder betont werden, daß der Zahlungswille Deutschlands ohne Zweifel ist, daß aber die Fähigkeit, die Zahlungen zu überweisen, nicht mehr vorhanden ist. Wenn man sich der Auswirkungen der Vorgänge in Amerika bewußt war, mußte man diese Wendung der Dinge unbedingt erwarten. Vom amerikanischen Kongreß ist Roosevelt das Recht zur Inflation gegeben worden. Das bedeutet aber auch, daß der Wille dazu vorhanden ist, daß keine Goldausfuhr für Zinszahlungen mehr in Frage kommt und daß Zahlungen auf alle öffentlichen und privaten Goldverpflichtungen nur mehr in Papiergeld geleistet werden. Begonnen hat es mit einer Abwertung des Dollars, die unzweifelhaft nicht nur vorübergehend ist, die vorläufig nicht rückgängig gemacht wird und mit der geradezu eine

unabsehbare Wendung der Währungspolitik der Welt

eingetreten ist. Amerika ist in die Inflation hineingegangen — und die logische Folge für Deutschland wäre gewesen, für den Dienst seiner Auslandsschulden mit dem Transfermoratorium zu antworten. Soweit ist jedoch Dr. Schacht nicht gegangen, weil er die letzten Entscheidungen erst in Gemeinschaft mit den Gläubigern treffen will.

Man muß sich aber darüber klar sein, daß ein Wettstreit Amerikas und Englands um die Exportmärkte der Welt — ein solcher Wettstreit ist jetzt mit Hilfe des Valuta-Dumpings bereits in vollem Gange — die deutsche Wirtschaft außerordentlich empfindlich berührt. Die leichte Besserung in der Beschäftigung der deutschen Industrie könnte einen furchtbaren Rückschlag erfahren, wenn zu den an sich schon vorhandenen Ausfuhrhemmnissen neue treten würden, und

der internationale Schuldendienst, für den Deutschland im Jahr allein an Zinsen über eine Milliarde aufzuwenden hat,

kann nicht im entferntesten erfüllt werden, wenn der Ausfuhrüberschuß sich weiter rückläufig entwickelt. Damit wurde die Frage der privaten deutschen Verschuldung aber auch zu einem der Hauptgesprächsgegenstände Dr. Schachts, und aus der Tatsache, daß die Gläubiger sich anscheinend von den Argumenten des Reichsbankpräsidenten haben überzeugen lassen, ist schon der ganze Ernst der Lage ersichtlich. Es ist zu hoffen, daß sie in ihrem eigenen Interesse auch bei den Berliner Verhandlungen das nötige Verständnis zeigen werden.

Die offizielle Einladung.

✕ Berlin, 16. Mai. (Drahtb.)

Nach Mitteilung der Reichsbank hat das Reichsbankdirektorium die Stillhalteausschüsse sowie die Emissionshäuser und Treuhänder deutscher Auslandsanleihen in den hauptsächlich in Frage kommenden Ländern zu einer Besprechung des Transferproblems auf den 26. Mai eingeladen.

Saarländer beim Kanzler.

AZ. Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtb.)

Vertreter der saarländischen Parteien sind zu einer Besprechung über die besondere Lage des Saargebietes am Montag vom Reichskanzler in Gegenwart des Vizekanzlers v. Papen und des Reichsaußenministers v. Neurath empfangen worden. An der Besprechung nahmen die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, das Zentrum und die saarländische Volkspartei teil, also alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten.

General v. Francois †.

⊙ Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Der bekannte Heerführer des Weltkrieges, General der Infanterie Hermann v. Francois, ist am Montag im Alter von 77 Jahren im Bülow-Sanatorium gestorben.

*

Hermann v. Francois wurde am 31. Januar 1856 in Luxemburg geboren. Er wurde 1911 Divisionskommandeur und 1913 kommandierender General des 1. Armeekorps, das er 1914 in der Schlacht bei Tannenberg führte. Von Oktober bis November 1914 befehligte er die 8. Armee, mit der er den zweiten Russenangriff abwies. Vom Dezember 1914 bis Juli 1915 befehligte er das 41. Armeekorps. Er wies insbesondere die französischen Durchbruchsversuche an der Somme ab, beteiligte sich an dem Durchbruch der russischen Front bei Gorlice und an der Eroberung von Przemysl. Als kommandierender General des 7. Armeekorps nahm er an der Herbstschlacht bei La Bassee im Juli 1915 teil. Von Juni 1916 bis März 1918 war er Befehlshaber der Maas-Gruppe West vor Verdun und im Mai 1918 Befehlshaber der Angriffsgruppe an der Oise. Im Oktober 1918 nahm er seinen Abschied.

Hermann v. Francois ist auch als Militärschriftsteller hervorgetreten durch seine Werke: „Zusammenbruch großer Heere", „Marneschlacht und Tannenberg", „Gorlice 1915" und andere.

Neue Steueramnestie?

Große Arbeitsbeschaffungsanleihe mit Amnestie für Kapitalverschiebung und Steuerhinterziehung.

Vorschlag Dr. Wageners.

✕ Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Der Reichskommissar für die Wirtschaft und Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Wagener, hat an den Reichsjustizminister Gürtner ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Schäden aufmerksam macht, die durch die Inhaftnahme führender Männer der Wirtschaft wegen angeblicher Steuerdelikte für die Durchführung der Arbeitsbeschaffungsaktion entstehen können. In vielen Fällen handele es sich dabei nicht um den Ruf nach Gerechtigkeit, sondern um Schadenfreude und Rachegefühle einzelner.

Das wichtigste wirtschaftliche Ziel der Gegenwart sei, die vielen Millionen Arbeitsloser wieder in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern. Zur Mitarbeit an diesem Ziel müßten alle herangezogen werden, die dazu fähig seien, und ebenso müßten alle finanziellen Kräfte, die erfaßt werden könnten, mobil gemacht werden.

Dr. Wagener schlägt daher dem Reichsjustizminister vor, für alle Fälle der Steuerhinterziehung und der Kapitalverschiebung, bei denen nicht auch noch andere strafbare Handlungen mitsprächen, unter der Bedingung eine Amnestie zu verkünden, daß die Missetäter einen Teil ihres flüssigen Vermögens und insbesondere das ins Ausland verschobene Kapital für eine großzügige nationale Arbeitsbeschaffungsanleihe zur Verfügung stellten. Diese Anleihe, die selbstverständlich nur mit einem niederen Zinssatz zu verzinsen sei, solle den Grundstock für den großen Akt der Arbeitsbeschaffung und der Wiedereingliederung der Aermsten unseres Volkes, auf denen der Fluch der Fehler der vergangenen Regierungen laste, in den Wirtschaftsgang bilden. Wer also das Kapital, das er durch Verletzung der Vorschriften des gestürzten Systems gerettet habe, zur Verfügung stelle, um damit an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau unserer Nation zu arbeiten, solle nicht mehr verfolgt werden. Wer aber diese letzte Gelegenheit, den Gemeinnutz vor den Eigennutz zu stellen, vorübergehen lasse, solle in Zukunft als Landes- und Volksverräter von der ganzen Schwere des Gesetzes getroffen werden.

Hitler dankt für die vielen Einladungen.

✕ Berlin, 14. Mai. (Amtlich.)

Dem Reichskanzler werden täglich von Vereinen, Verbänden und Gesellschaften usw. in ungeheuerer Fülle wohlgemeinte Einladungen zu Versammlungen, Tagungen, Stiftungsfesten, Festessen und dergleichen übersandt. Bei der überaus starken Belastung des Herrn Reichskanzlers mit Amtsgeschäften ist es ihm nicht möglich, auch nur dem kleinsten Teil dieser Einladungen Folge zu leisten. Ebensowenig ist die Reichskanzlei bei ihrem geringen Personalbestand in der Lage, alle Einladungen zu beantworten. Es wird daher dringend gebeten, von Einladungen an den Herrn Reichskanzler freundlichst Abstand zu nehmen.

Neuer englischer Botschafter für Berlin ernannt. Zum neuen englischen Botschafter in Berlin ist als Nachfolger des demnächst in den Ruhestand tretenden Sir Horace Rumbold der bisherige englische Gesandte in Wien, Sir Eric Clare Edmond Phipps ernannt worden.

Das Erbhofrecht vom preußischen Kabinett angenommen.

Juristische Neuerungen. — Inkraftsetzung am 1. Juni.

✕ Berlin, 16. Mai. (Drahtb.)

In der Sitzung des preußischen Kabinetts wurde am Montag der bereits auszugsweise veröffentlichte Entwurf eines Erbhofrechtes endgültig angenommen und verabschiedet. Es ist zu erwarten, daß noch Ausführungsbestimmungen zum Erbhofrecht erlassen werden. Ferner müssen einige Bestimmungen noch in Einklang gebracht werden mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch, da das Erbhofrecht etwas grundsätzlich Neues auf diesem Gebiet darstellt.

Das Erbhofrecht tritt am 1. Juni in Kraft. Das Gesetz bringt in Bezug auf den

Arier-Paragraphen

noch insofern eine interessante Neuerung, als es die Wiederherstellung der Vollbürtigkeit ermöglicht. Die Familien, die in der weiblichen Linie in der dritten Generation jüdisches Blut haben, sind von der Eintragung in die Anerbenrolle ausgeschlossen. Bei Uebergabe des Besitzes an die nächste Generation, also wenn das jüdische Blut erst im vierten Gliede vorhanden ist, gelten jedoch die Familien wieder als vollbürtig und werden des Erbhofrechtes in vollem Umfange teilhaftig.

Aufruf an die Hausfrauen.

Reichsarbeitsminister Seldte kündet weitere Erleichterungen für Hausgehilfinnen an

⊙ Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Reichsarbeitsminister Seldte hat im Zusammenhang mit der Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung einen Aufruf an die Hausfrauen gerichtet, in dem es heißt:

Wir haben in Deutschland zurzeit etwa 200 000 arbeitslose Hausgehilfinnen. Nach der letzten Berufszählung 1925 zählte dieser Beruf 1,3 Millionen Angehörige. Heute dürfte es bei uns insgesamt noch ungefähr eine Million Hausgehilfinnen geben, wovon also ein erheblicher Prozentsatz arbeitslos ist. Um sie der Hauswirtschaft wieder zuzuführen, müssen daher zunächst die Sozialbeiträge gesenkt werden. Wenn nunmehr die Hausgehilfinnen aus der Arbeitslosenversicherung herausgenommen sind, so bedeutet das, daß gerade Familien mit geschmälerten Einkommen die Beschäftigung einer Hausgehilfin erleichtert wird. Um die Einstellung von Hausgehilfinnen noch weiter zu erleichtern,

beabsichtige ich weiterhin, die für Hausgehilfinnen zur Invalidenversicherung zu entrichtenden Beiträge durch entsprechende Verordnung herabzusetzen.

Ebenso ist eine Prüfung darüber eingeleitet, ob auch in der Krankenversicherung eine Senkung der Beiträge ermöglicht werden kann.

Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, daß vorgebildete Hausfrauen nunmehr Hausgehilfinnen einstellen und ausbilden.

Danzig und Polen.

Auch eine nationalsozialistische Danziger Regierung will das friedliche Einvernehmen mit Polen pflegen.

Amtliche Mitteilung.

⊙ Danzig, 15. Mai. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt:

In einer Unterredung mit dem Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, Helmer Rosting, die am Sonntag in seinem Hause stattgefunden hat, haben die Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Danzig, der Gauleiter Albert Forster und Dr. Rauschning, zum Ausdruck gebracht, daß die Nationalsozialistische Partei in Danzig auch im Falle der Uebernahme der Regierung in der Freien Stadt Danzig

1. von dem Wunsche nach einem friedlichen Einvernehmen mit Polen beseelt sei und auch ihrerseits alles tun würde, um die Sicherheit der Personen polnischer Staatsangehörigkeit oder Nationalität in Danzig, sowie des polnischen Eigentums in Danzig zu gewährleisten;
2. fest entschlossen sei, die bestehenden Verträge genau zu achten und die darin festgelegten Rechte Polens zu wahren,
3. die vom Völkerbund garantierte Verfassung loyal einhalten würde.

Der Ortskommissar des Völkerbundes hat hiervon mit Genugtuung Kenntnis genommen.

Acht Memeldeutsche nach Litauen verbannt.

Kleinliche Rache wegen der Maifeiern.

✕ Memel, 15. Mai. (Drahtb.)

Auf Befehl des Kommandanten des Memelgebietes sind acht Einwohner von Schmalleningken, einem Ort an der deutsch-memelländischen Grenze, nach Großlitauen verbannt worden. Die Bestrafung ist, wie in einer Mitteilung der Kommandantur es heißt, „wegen ruhestörenden Lärms an der Paßübergangsstelle Wittlehmen" am 1. Mai erfolgt.

Zu dem Vorfall werden folgende Einzelheiten bekannt: Am 1. Mai hatten sich in der Nähe der litauischen Paßkontrollstelle etwa 100 Memelländer eingefunden, die sich den Fackelzug am Tag der nationalen Arbeit in dem auf deutscher Seite gegenüberliegenden Orte ansehen wollten. Als die Memelländer das Sieg-Heil der Teilnehmer am Fackelzug mit Heil beantworteten, setzte seitens der ebenfalls versammelten Großlitauer ein Steinbombardement auf die Memelländer ein, wobei verschiedene Personen verletzt wurden.

Unterhaltungs-Ecke

Mutterglück.

Mutter, deiner Augen Leuchten
Siehst du nicht,
Nicht die Tränen, die dir feuchten
Dein Gesicht.
So das Heute wie das Morgen
Rauben dir die Ruh
Mutterfreuden Mutterſorgen
Wechseln immerzu.

Mütter tragen Freuden
Stets verhüllt.
Mütter tragen Wünsche
Unerfüllt.
Mütter müssen leiden
Seit die Welt besteht.
Nur aus Sorgen, Leiden,
Mutterglück erfleht —

*

Schauspielerin „fällt aus den Wolken".

Aufregende Dinge ereigneten sich in Houston, einer Stadt in Texas. Es handelte sich um eine festliche Veranstaltung, bei der Miß Gordon, eine bildhübsche Schauspielerin, zu abenteuerlichen Kunststücken verpflichtet worden war. Die Bewohner dieser Stadt, die die dramatische Kunst mit anderem Maße messen als wir unmodernen Europäer, wollten einmal sehen, wie ihr gefeierter Star aus den Wolken fiel, wobei es ihm allerdings gestattet wurde, sich eines Fallschirms zu bedienen.

Da hing nun Miß Gordon unter dem kreisenden Aeroplan und war bereit, den Sprung in eine noch größere Berühmtheit zu unternehmen. In einem günstigen Augenblick ließ sie sich los und segelte in die Tiefe. Zwanzig Fuß unter der Flugmaschine verwickelten sich jedoch die Schnüre des Fallschirms mit dem Landungsseil des Apparates, und die mutige junge Dame blieb hängen. In der höchsten Not nahte der Retter in Gestalt eines anderen Piloten, der mit seiner Maschine in größerer Höhe kreiste und den Vorfall beobachtet hatte. Das Flugzeug schoß aus der Höhe herab und steuerte ganz dicht an dem anderen Aeroplan vorbei. Geistesgegenwärtig den richtigen Moment erfassend, sprang der Pilot auf die untere Maschine herab, sodaß der Bevölkerung von Houston, die atemlos zuschaute, vorschriftsmäßig jener Schauer über den Rücken lief, den sie sich von der Veranstaltung versprochen hatte. Und als der führerlos gewordene Apparat des kühnen Retters noch krachend zur Erde stürzte, wobei er um ein Haar zwei Dutzend Menschen unter sich begraben hätte, da kannte die Begeisterung keine Grenzen. Oben in der Luft war man inzwischen am Werk, die schwebende Schauspielerin in den Apparat hineinzuziehen. Dann landete auch diese Maschine. Und obwohl Miß Gordon eigentlich nicht das getan hatte, was ihr vorgeschrieben war, trug man sie im Triumph über den Platz.

*

Der Stammbaum der Hindenburg-Eiche.

Die deutsche Eiche, das Symbol deutscher Kraft und Stärke, hat schon oft eine Rolle gespielt, wenn es galt, Helden zu ehren. Als am 2. Oktober 1917 der Generalfeldmarschall von Hindenburg siebzig Jahre alt wurde, pflanzte man ihm zu Ehrn in vielen deutschen Städten junge Eichen. Auch an dem Festtag der Nationalen Arbeit, dem historischen 1. Mai 1933, wurde auf dem Tempelhofer Feld zu Ehren des greisen Reichspräsidenten neben die alte Kaiserpappel von der Hitler-Jugend eine junge Eiche gepflanzt. Es handelt sich dabei um eine zwanzig Jahre alte deutsche Eiche, die im Jahre 1914 in einer Berliner Baumschule ausgesät worden war. Jedes zweite oder dritte Jahr wurde der Baum verpflanzt, bis sich ein starkes und dichtes Wurzelwerk gebildet hatte. Anläßlich des Nationalfeiertages wurde die Eiche der Reichsregierung zum Geschenk gemacht. Das Wurzelwerk ist jetzt so stark, daß ein sicheres Anwachsen des Baumes auf seinem neuen Standort gewährleistet ist. Die Eiche hat jetzt etwa dreißig Zentimeter Umfang und eine schöne dichte Krone. Das Gewicht des Baumes mit dem großen Wurzelballen betrug etwa fünfundzwanzig Zentner, so daß die Umpflanzung einige Schwierigkeiten machte. Die Eiche mußte mit vier Pferden aus der Pflanzgrube herausgezogen werden. Bei der Einpflanzung auf dem Tempelhofer Felde wurde ein starker Flaschenzug benutzt, mit dessen Hilfe der Baum in das Pflanzloch eingesenkt wurde.

*

Wie man in früherer Zeit Steuern einzog

Eine ebenso einfache wie originelle Art der Steuererhebung hatten die Herzöge von Lothringen in der Zeit des patriarchalischen Absolutismus zur Beglückung ihrer Untertanen eingeführt.

Ohne Steuerboten und ohne Gerichtsvollzieher, ohne Bedrückung und ohne Defizit trieben sie die für den Staats- und Hofhaushalt erforderlichen Summen schnell, pünktlich und — was das Wichtigste ist — kostenfrei ein. Sie machten es nämlich folgendermaßen: Wenn in der Staatskasse Ebbe herrschte, so ging der Herzog Sonntags in der Kathedrale von Nancy und wartete, bis die Predigt vorüber war. Alsdann erhob er sich, stieg auf eine Bank und schwenkte seinen Hut zum Zeichen, daß er reden wollte. Kurz und bündig erklärte er nun seinen Untertanen, das Heil des Landes erfordere es, daß sie zu diesem oder jenem Zwecke eine bestimmte Summe aufbrächten. Die Versammelten erwiderten diese Mitteilung gewöhnlich mit einem begeisterten Hoch auf ihren braven Fürsten und beeilten sich, jeder nach seinem Vermögen, zur Füllung der herzoglichen Kasse beizutragen. Dabei ereignete es sich dann nicht selten, daß ein Bauer, welcher im Augenblick kein Geld besaß, heimlich seiner Frau das schönste Stück Leinen oder irgend ein anderes Stück aus der Wirtschaft wegnahm und verkaufte. Bei dieser Art Steuererhebung war der Herzog so gewissenhaft, nur die vorher bestimmte Summe anzunehmen, jeglicher Ueberschuß wurde stets zurückerstattet.

*

Ermitierung bringt Glück.

Die zwangsweise Entfernung aus der Wohnung, die gewöhnlich der letzte Schritt im Unglück ist, kann auch den Anfang des Wiederaufstiegs bedeuten, wenn es das Schicksal mit einem so gut meint wie mit Alexander Berkowitsch. Dieser geborene Russe, der in München sich als Maler ausbildete und später ein angesehener Künstler in Rußland war, wanderte vor zehn Jahren nach Kanada aus. Doch hier fanden seine Werke keinen Anklang, er mußte von der Malerei lassen und sich auf andere Weise durchs Leben schlagen. Schließlich lebte er als armer Verkäufer, bis nach zehnjährigem Daseinskampf ihm das schwerste Schicksal wurde, sein Heim zu verlieren. Als er mit seiner Frau und zwei Kindern auf der Straße lag, nahm sich die Wohltätigkeit seiner an, und dabei entdeckte man, daß er einst ein sehr bekannter Künstler war. Die Mitteilung in den Zeitungen machte auf ihn aufmerksam. Kunstfreunde interessierten sich für seine Werke; er konnte allerlei verkaufen und hat jetzt eine Ausstellung seiner Arbeiten in Montreal veranstaltet, die großes Aufsehen erregt.

*

Die Lebensdauer von Pflanzensamen.

Landwirt und Gärtner wissen, daß die Lebensdauer der Pflanzensamen je nach der Art sehr verschieden ist. Es gibt Samen, die schon nach einigen Monaten oder einem Jahr nach der Reife die Keimfähigkeit verlieren, und andere, die jahrelang keimfähig bleiben. Bei Versuchen mit 550 Arten Samen ergab sich, daß die ältesten 135 Jahre alt waren. Ueber 80 Jahre alte Samen von Hülsenfrüchten konnten noch zum Keimen gebracht werden. Diese Samen zeichneten sich durch eine dichte Schale aus, die ihnen hinreichenden Schutz gegen schädliche äußere Einflüsse gewährte.

*

Revolutionserinnerungen.

Marats Weste und Marie Antoinettes Schlüssel.

Aus der Sammlung des verstorbenen französischen Schriftstellers Henry Lavedan wurde dieser Tage eine Reihe von Erinnerungsstücken aus der französischen Revolution verkauft. Größte Beachtung bei den Besuchern der Versteigerung fand eine seidene, mit Silberfäden umsäumte Weste, die Marat gehört hatte, und die für 2550 Francs einen Liebhaber fand. Eine Samtweste in den Farben der Republik, die Robespierre getragen hat, erbrachte 6000 Francs und eine dreifarbige Schärpe des Camille Desmoulins 3600 Francs. Das Wäschebuch, das der Kammerdiener Ludwigs XVI. bis zum Tage der Hinrichtung gewissenhaft geführt hatte, fand für 3900 Francs einen Käufer. Ein kleiner eiserner Schlüssel, der die Tür zu den Gemächern der Königin Marie Antoinette geöffnet hatte, wurde einem Liebhaber für 1050 Francs zugeschlagen. Das originellste Stück war aber zweifellos ein Paar Damenhandschuhe aus weißem Leder, die mit den Revolutionsemblemen und einer Figur der Republik mit der Inschrift „Liberte" geschmückt sind. Die Handschuhe wurden für 3200 Francs verkauft.

Rasche Zunahme der Spenden für Opfer der Arbeit.

500 000 RM. überschritten.

✕ Berlin, 16. Mai. (Drahtb.)

Der Eingang der Spenden für die „Stiftung für Opfer der Arbeit" nimmt von Tag zu Tag zu. Er hat einen derart erfreulichen Umfang angenommen, daß der Betrag schon die Summe von 500 000 RM. überschritten hat.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

16. Mai 1933

Alt-Gelsenkirchen

Erste Grünanlage in Schalke-Nord.

Das dem Bahnhof Schalke-Nord in südlicher Richtung vorgelagerte Gelände ist seit Jahren ein heiß umstrittenes Kapitel im Programm des Bürgervereins. Immer wieder hat der Verein versucht, der Stadtverwaltung klar zu machen, daß das Gelände in dieser Verfassung nicht bestehen bleiben darf. Bereits vor etwa 6 Jahren war hier die Schaffung einer Grünanlage geplant, in welche die Kavellenstraße mit einbezogen werden sollte, aber immer wieder ist der Plan unter allen denkbaren Vorwänden zurückgestellt worden. Vor ungefähr zwei Jahren tauchte ein neuer Plan auf und zwar wollte man dieses Gelände als Parkplatz herrichten für Unterbringung der Kraftfahrzeuge, die gelegentlich großer Spiele von Schalke 04 hierher kommen. Endlich scheint auch dieser Wunsch des Bürgervereins in Erfüllung zu gehen.

Augenblicklich ist die Stadt damit beschäftigt, eine von der König-Wilhelmstraße nach Osten verlaufende Grünanlage zu schaffen. Zwischen König-Wilhelm- und Caubstraße ist die Lücke vollkommen ausgefüllt, während die Anlage in östlicher Richtung aus einer etwa 6—8 Meter breiten Baumreihe besteht. Das zwischen der Baumreihe und der Caubstraße frei bleibende Gelände soll einplaniert werden und als Park-, Spiel- und Rummelplatz dienen. Die Anlage, die noch im Entstehen begriffen ist, wird heute schon vielfach bewundert und läßt erkennen, daß hier etwas wirklich schönes geschaffen wird. Hiermit wäre ein langjähriger Wunsch der Bewohner des Stadtteils Schalke-Nord in Erfüllung gegangen. Pflicht der Bewohner ist es nun, zur Schonung der Anlage mit beizutragen, damit sie dem Stadtteil zur Zierde gereicht. Der Stadtverwaltung sei an dieser Stelle ganz besonders gedankt. (Sch)

*

Gegen die Gerüchtemacherei.

Eine öffentliche Aufklärungsversammlung findet heute um 20 Uhr im Tiergarten, Marktstraße, statt. Die NS-Frauenschaft ladet dazu ein. Frau Hoffmann-Resse wird den Aufklärungsvortrag halten. Es handelt sich darum, den falschen Gerüchten über angebliche Preistreibereien entgegenzutreten und alle entsprechenden Maßnahmen bekannt zu machen. Die Kreisleiterin bittet die anderen Amtswalter, ebenfalls zu erscheinen. An Unkostenbeitrag werden 10 Pfg. erhoben.

Im letzten Augenblick. Durch die Unachtsamkeit eines Fuhrwerkslenkers kam es auf der Oststraße an der gegenüber dem Wilhelmsgarten liegenden Zecheneinfahrt Consolidation zu einer schweren Verkehrskalamität, der um ein Haar Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Ein von der Bismarckstraße in schneller Fahrt herankommender Personenwagen befand sich noch einige fünfzig Meter vor der Einfahrt, als dieselbe von einem Pferdegespann passiert wurde. Im letzten Augenblick versuchte der Fuhrwerkslenker sein Fahrzeug vor dem herankommenden Kraftwagen auf die Straße zu bringen, was ihm nicht gelang. Der Autofahrer mußte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, seinen Wagen im letzten Moment auf den Bürgersteig reißen, wo er ihn wenige Meter vor einigen herankommenden jungen Leuten zum Stehen bringen konnte. (M)

Er verlor die Geduld. In einer Wirtschaft an der Kronprinzenstraße spielte am Sonntag Abend ein Gast an einem Mintautomaten. Er hatte schon mehrere Mark verloren. Als er die letzten Groschen hineingeworfen hatte, ohne etwas zu gewinnen, packte er plötzlich den Spielautomaten, trug ihn auf die Straße und zerschmetterte ihn mit wuchtigen Schlägen auf dem Pflaster. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Neugierige, die sich zahlreich eingefunden hatten, sammelten das rollende Kleingeld. Das alarmierte Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her. (i)

Straßenbahn gegen Auto. Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Lieferwagen einer Gelsenkirchener Firma und einem Wagen der Straßenbahnlinie 1 kam es in den frühen Abendstunden an der Kreuzung Schalker- und Grenzstraße. Der von der Kaiserstraße kommende Lieferwagen wollte auf einer Fahrt in Richtung Wilhelminenstraße die Schalkerstraße überqueren, als er von dem herankommenden Straßenbahnwagen in der linken Seite unmittelbar über dem Hinterrad erfaßt und herumgeschleudert wurde. Dabei wurden die Karosserie des Lieferwagens, der Kotfänger und die Achse des linken Hinterrades schwer beschädigt. Bei dem Führerwagen der Straßenbahn gingen der Scheinwerfer und die Puffer in Trümmer. Außerdem wurde der Führerstand beschädigt. Da beide Fahrzeuge kurz vor dem Zusammenstoß ein langsames Tempo innehatten und sofort stark abbremsten, konnte ein größeres Unglück verhütet werden. Die Polizei war bald zur Stelle und nahm den Tatbestand auf. (M)

*

Mittelstandskundgebung.

Der Innungsausschuß schreibt uns:

Am Mittwoch, 20.30 Uhr, findet im Hans-Sachs-Haus eine große Mittelstandsversammlung statt, zu der die Mitglieder geschlossen erscheinen müssen. Es werden grundlegende Aufklärungen über den Kampfbund, sein Verhältnis zum selbständigen Mittelstand, seine Ziele und seine Aufgaben gegeben. Ferner wird über die zukünftige Preisgestaltung gesprochen. Eine besondere Einladung ergeht nicht mehr, es wird auf die Bekanntgabe des Kampfbundes in der Zeitung hingewiesen.

*

Die Modellbauer in den Borkenbergen.

Wettfliegen am 21. Mai. — 40 Preise werden ausgeflogen. — Ausgezeichnete Modelle.

Der erste Segelflugmodellwettbewerb in den Borkenbergen am 7. Mai hat hinsichtlich der Zahl der Modelle die Erwartungen weit übertroffen. Das Material machte im allgemeinen einen guten Eindruck, einzelne Modelle waren ganz hervorragend gebaut. Diesen Modellen wurden einstimmig die Baupreise zuerkannt. Den Ehrenpreis des DLV. erhielt Hans Adenaw (Herford) für seine Nurflügel-Konstruktionen.

Die Baupreise der Borkenberge-Gesellschaft wurden wie folgt verteilt:

1. Preis: Genius-Gelsenkirchen,
2. Preis: Bruns-Dülmen,
3. Preis: Volcke-Oberhausen,
4. Preis: Sorger-Essen (chnit, wie durch Verwechselung der Start-Nr. irrtümlich gemeldet wurde, sein Vereinskamerad Killmar),
5. Preis: Vollmann-Bottrop,
6. Preis: Hilterhaus-Mülheim.

Leider konnte das eigentliche Wettfliegen infolge des Sturmes nicht durchgeführt werden. Es findet nun statt am Sonntag, den 21. Mai, 9 Uhr. Dafür stehen noch rund 40 Preise zur Verfügung, u. a. zwei wertvolle Ehrengaben des DLV. Ferner dürfen auch noch diejenigen teilnehmen, die aus irgend einem Grunde ihre Meldung am 7. Mai nicht erfüllen konnten.

Rotfrontführer als rückfälliger Einbrecher.

In einer Nacht drei Verkaufshallen erbrochen und beraubt.

Aus der Untersuchungshaft wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Leo Adamczak und der sattsam bekannte Gruppenführer des Gelsenkirchener Rotfrontbundes, Rudolf Trapp, dem Schöffengericht vorgeführt. A. ist schon einigemale wegen Eigentumsdelikte vorbestraft und Trapp legitimiert sich als Verneiner jeden Eigentums. Zur Zeit befindet er sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Untersuchungshaft. In der Nacht zum 12. Dezember hatten drei Einbrecher eine Verkaufsbude an der Paulinenstraße erbrochen und beraubt. Die Einbrecher waren von Zeugen gesehen worden und flüchteten in die jetzige Horst-Wesselstraße. Kurz darauf wurde eine Trinkhalle an der Walpurgisstraße erbrochen und beraubt. Schon wenige Minuten später erbrachen die gleichen Einbrecher die Trinkhalle an der Ecke Born- und Hohenzollernstraße. Hier hatten die Einbrecher die Rollade mit Gewalt hochgehoben, ein Fenster eingedrückt und waren darauf eingestiegen. Sie warfen sämtliche Dekorationsschachteln auf die Straße, taten sich an einigen Flaschen Bier gütlich und nahmen für etwa 80 Mark Schokolade und Rauchwaren mit. Bei diesem Einbruch waren die Uebeltäter von zwei Wächtern gesehen worden. Diese benachrichtigten die Polizei. Ehe diese angerückt kam, waren die Einbrecher in die Horst-Wesselstraße geflüchtet, wo die beiden Angeklagten auch wohnten. Nach der gegebenen Personenbeschreibung waren Trapp und Adamczak ohne jeden Zweifel die Einbrecher gewesen. Zudem konnte die Polizei den A. auch als Einbrecher feststellen. Vor dem Gericht leugnete Trapp in alter Gewohnheit und A. will, als er in aller Frühe die Halle erbrochen sah, nur einmal mit der Hand hineingelangt haben, um sich einige Erdnüsse anzueignen. Das war nicht möglich, denn wenige Minuten nach der Flucht der Einbrecher hatte der Inhaber der Halle alles wieder in Ordnung gebracht und verschlossen. Außerdem hatte er eine Wache zurückgelassen. Demnach war A. überführt. Er bekam wegen schweren Rückfalldiebstahls ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Als der SS.-Mann G. am 18. Dezember, kurz vor 6 Uhr, sein Rad im Hausflur aufpumpte, um zur Arbeit zu fahren, sah er zwei Männer aus dem Keller kommen. Einer davon war Trapp. Zunächst dachte sich G. nichts weiter dabei, und als er nach Feierabend zurückkehrte, hörte er, daß Einbrecher in den Keller eines pensionierten Zechenbeamten eingedrungen und nur durch ihn verscheucht worden waren. Sie hatten lediglich eine Flasche Wein mitgenommen. Kurz darauf bekam G. in dieser Sache eine Vorladung zur Polizei. Auf dem Hinweg sah er Trapp vor dem Ludwig-Knickmann-Haus stehen. Er erkannte Trapp sofort wieder und ließ ihn durch einen Polizeibeamten festnehmen. Trapp bestritt trotzdem. Als Entlastungszeugen brachte er den in Polizeischutzhaft befindlichen Hochverräter Fritz Somplatzki mit, mit dem er am fraglichen Tage eine Geburtstagsfeier abgehalten haben will. Da Trapp überführt war, wurde auch er wegen schweren Rückfalldiebstahls zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Demnächst wird Trapp sich noch einigemale als rückfälliger Dieb zu verantworten haben, da noch eine Menge Verfahren gegen ihn schweben.

*

Die Erledigung eines Raubes.

Am 3. März v. J. war der Bergmann S. in einer Wirtschaft an der Arminstraße in eine üble Gesellschaft geraten. Man trank einige Runden, und darauf zog man mit zwei Liter Wein in die Wohnung eines gewissen G. in der Viktoriastraße. Hier holte man einen Bandoneonspieler herbei und nun tanzten die Männer miteinander. Als Partner suchte sich S. einen gewissen K. und den wegen Totschlags inhaftierten Karl Lucks aus. Mit einem Male stellte S. fest, daß seine Börse verschwunden war. Er hatte sie in seiner Gesäßtasche gehabt und fand sie nun in seiner Rocktasche wieder.... aber leer. Sicherheitshalber hatte S. drei Fünfmarkstücke in seiner Hosentasche behalten. Als er deren Vorhandensein feststellte, wurde S. plötzlich von Lucks umgelegt und dabei soll K. ihm die Beine festgehalten haben. S. mußte sich die 15 Mark abnehmen lassen und die Flucht ergreifen. Dieserhalb wurden K. und Lucks am 18. Juli 1932 vom Schöffengericht Gelsenkirchen zu einem Jahr Gefängnis wegen Raubes verurteilt. Lucks legte gegen das Urteil Berufung ein und wurde dann freigesprochen, weil sich der Raub nicht nachweisen ließ. K. aber hatte seine eingelegte Berufung zurückgezogen. Nachdem er 99 Tage abgesessen hatte, wurde er freigelassen. Er strengte ein Wiederaufnahmeverfahren an. Nunmehr hatte sich das Schöffengericht Gelsenkirchen zum zweiten Male mit dem Raub zu befassen. Die Beweisaufnahme ergab auch diesmal keine Klärung der Vorkommnisse. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte Freisprechung und die Feststellung der Nichtschuld des K. Das Gericht sprach den Angeklagten antragsgemäß auf Kosten der Staatskasse frei und wies den Antrag ab, die erwiesene Unschuld des Angeklagten festzustellen.

„Deutscher Tag"—Es wehen Fahnen!

Das Volkshaus heißt von nun ab „Horst-Wessel-Haus".

Einigkeit!

Zu Ehren des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und des Reichspräsidenten von Hindenburg veranstaltete die NSDAP., Ortsgruppe Rotthausen, einen „Deutschen Tag". Schon am Vormittag fand sich die Standarten-Kapelle der 19. SS.-Standarte im Volkshaus ein, um ein Frühkonzert zu geben. Zahlreich pilgerten die Bürger dorthin, um auch ihrerseits großes Interesse zu bekunden. Am Nachmittag versammelte sich die SA. und SS. auf dem Marktplatz und machte einen Umzug durch die fahnengeschmückten Straßen. Gegen 18 Uhr traf der Zug am Volkshaus ein, wo die eigentliche Festfeier stattfinden sollte. Der Saal konnte die herbeiströmenden Massen nicht fassen und viele, die gern diesen feierlichen Stunden beigewohnt hätten, mußten den Heimweg wieder antreten. Nach dem Aufmarsch der SA eröffnete die SS.-Kapelle den Festabend mit den Klängen schneidiger Märsche, und nach einem Vorspruch, gesprochen von Frl. Bielenberg, hielt der Ortsgruppenleiter, Pg. Siebrecht, die Begrüßungsansprache. Er hieß alle deutschen Männer und Frauen im Namen der Ortsgruppe willkommen. Der „Deutsche Tag" in Rotthausen solle mithelfen, die Bürger dieses Ortsteils an dem Geschehen der Nation teilnehmen zu lassen und er appellierte an alle Volksgenossen, mitzuwirken, um das ehemalige rote Rotthausen in ein nationales Rotthausen umzuwandeln. Besonders hieß er aber die Gründer der nationalen Bewegung in diesem Ortsteil, die vor Jahren im schweren Kampf die Grundsteine für die heutige Gruppe gelegt haben, willkommen. Zu diesen gehört auch der Rundfunkkommissar Heikhaus, der nun als alter Rotthauser das Wort zu seiner Festrede ergriff. Rotthausen war rot, wie die Ortsteile Hüllen, sowie Scholven. Nun ist aber die Pforte geöffnet und ohne Hand- und Kopfarbeiter ist ein Deutschland nichts. Die Kameraden des Krieges und der Arbeit seien die Stütze für die Einigkeit eines Volkes, in dem der Standesunterschied und der Haß ausgemerzt werden muß und alle einig an einem Strange ziehen. Es ist ein Kampf, alle zu überzeugen. Doch immer wird es nicht gehen, und so muß man eben diesen Leuten Zeit lassen, bis auch sie zur Einsicht gekommen sind. Heute spreche alles von dem Fettgeld, das zur Verteilung gelangen sollte, wie es Hitler versprochen habe, aber die Massen sind enttäuscht und sehen nichts. Ja, diese Schuld habe einzig und allein nur der Reichswirtschaftsminister Hugenberg zu tragen, denn es liege in seiner Hand, die nötigen Anordnungen zu treffen. Er habe das Vertrauen des Volkes erschüttert. Es ist nicht der Wille des Führers, das mühsam Erkämpfte durch einen Menschen, der ungeeignet ist, aufs Spiel setzen zu lassen. Aber man muß auch das ganze Volk erobern. Die Einigkeit, die Deutschland erzielt habe, ist eine Pein für die Ausländer.

Eine Einigkeit in allen Berufsständen, das ist das Große, was uns stark macht.

Am 17. Mai wird unser Führer der ganzen Welt sagen, was Deutschland ist und zu allem Volk sprechen. Wenn auch alle vom Krieg sprechen und die Feinde damit drohen, so stehen wir nicht zurück, denn gegen die Einigkeit ist auch das schwerste Geschütz, nebst Flugzeugen und Tanks nicht gewachsen. Im Vertrauen auf den Führer und das deutsche Volk, den Kameraden des Krieges und der Arbeit, ist gegen uns selbst das größte Bollwerk nicht Bollwerk genug, um uns aufzuhalten. In einem „Sieg Heil" dem Führer stimmten alle ein.

Zur Ehrung der alten Vorkämpfer wurde dem Rundfunkkommissar Heikhaus und dem Stadtverordneten Schlimme ein Bild unseres Reichskanzlers überreicht.

Auch der frühere Bürgermeister von Rotthausen, Hoboff, nahm das Wort, um seinen Mitbürgern als Mitglied des Ehrenausschusses zu danken. Dieser Saal sei aus seinem Gedächtnis nicht auszumerzen, denn hier sei in Jahren der Schmach die Gemeindevertretung einberufen worden und habe getagt. Die Marxisten haben hier gehaust, und das Haus sei doch nur gebaut worden, um der Jugend zu dienen, und da sei es doch angebracht, Volkshaus in „Horst-Wessel-Haus" umzutaufen, damit auch der ganze Marxismus vernichtet werde. Großer Beifall unterbrach die Rede und alle sangen die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes. Es war eine Wendung durch Gottes Fügung, daß er dem deutschen Volke den Führer schickte.

1926 habe er Hitler zum ersten Male in Essen sprechen hören und war ergriffen von seinem Geist.

Nun kam die Kapelle wieder zu ihrem Recht und wartete mit den Klängen alter und neuer Märsche auf. Die Turner des Tv. Rotthausen zeigten Uebungen am Barren und fanden guten Anklang. Auch der „treue Husar" wurde mit großem Beifall empfangen. Zum Fehrbelliner Reitermarsch marschierten die Fanfarenbläser mit ihrem Hularen ein, der die Kesselpauken bedienen sollte. Das Trommlerkorps der „Einigkeit" Rotthausen wartete mit Glanzleistungen auf und ihr „Zapfenstreich" fand den besten Anklang. Im weiteren Verlauf des Abends brachte die SS.-Kapelle noch viele Musikstücke zu Gehör, und neben den Keulenübungen der Turnerinnen des Tv. Rotthausen zeigte man den Einakter „Die drei Schlauberger", ein lustiger Militärschwank, in dem ein Unteroffizier drei geistig „hochstehende" Rekruten durch Nachhilfestunden auszubilden hatte. Aber auch der Schwank „Manöverliebe" brachte die Lachmuskeln in regste Bewegung. Vor allen Dingen wußte der Bursche des Leutnants durch seine guten „Eigenschaften" sich immer zu helfen und fand, als er nun doch für seine Schandtaten bestraft werden sollte, in der Braut des Leutnants einen guten Fürsprecher.

Hiermit war nun der Festabend noch lange nicht zu Ende, und immer wieder machte man Einlagen, die als besondere Ueberraschung stets Erfolg hatten. So ist noch zu erwähnen der Vortrag eines Mädchen: „Dem Führer Sieg und Heil" und der eines Jungen und Mädchen: „Wir sind die Kinder einer heißen Zeit!" Erst in später Stunde war man geneigt, den Heimweg anzutreten und ging in dem Bewußtsein nach Hause, etwas Erhebendes miterlebt zu haben.

Der Muttertag in den Vereinen.

Reichsbund der Kinderreichen.

Im festlich geschmückten Saal des „Deutschen Hauses" beging Sonntagnachmittag die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutze der Familie den Muttertag 1933. Zahlreich waren die Mütter dem Rufe gefolgt, um einige besinnliche Stunden zu begehen.

Das Programm des Familienfestes erwies sich als äußerst geschickt zusammengestellt und fand freudigen Beifall. Nach den flott gespielten Einleitungsmärschen der Hauskapelle nahm der Vorsitzende, Herr Langer, Gelegenheit, die erschienenen Mütter und ausführenden Personen zu begrüßen. Der Männerchor Schalke unter Leitung des Dirigenten Kliemek sang zwei Lieder: „Das ist der Tag des Herrn" und „Fern der Heimat denk in stillen Stunden ich der Kindheit Paradies." Ein Prolog, gesprochen von Frl. Nies, wies auf die Liebe zu den lebenden und toten Müttern hin.

Mittelschuldirektor Tilke hielt eine kurze Ansprache und führte aus: Große und eindrucksvolle Feste haben wir in den vergangenen Tagen gefeiert. Was bedeutet darunter der heutige Muttertag? Kein geringerer als der Volkskanzler Adolf Hitler hat in seinen Programmreden die deutsche Familie in den Vordergrund gestellt. Der Einladung zur Reichstagung des Bundes der Kinderreichen im Juli dieses Jahres in Elbing hat er freudig zugestimmt. Zum ersten Male nimmt damit ein deutscher Kanzler Anteil an den Zielen der Bewegung. Der Aufruf der Ehrung der deutschen Mutter am heutigen Tage hat im Bunde der Kinderreichen freudigen Anklang gefunden. Darum achtet und schützt diesen Bund. Er tritt ein für die gesunde Familie, für die Erhaltung des deutschen Volkes. Er bekämpft die volkszerfressende Bequemlichkeit und die sich auf diesem Gebiete breit machende Verantwortungslosigkeit gegenüber Volk, Staat und Nachwelt. Ein Hoch auf den Bund und das deutsche Volk schloß die Ausführungen. Dann sang man die 2. und 3. Strophe des Deutschlandliedes.

Der Reichsbund hatte jeder Mutter eine mit dem Datum des Muttertages versehene Tasse geschenkt. Der zweite Teil des Programms war der Unterhaltung gewidmet. Gedichte, Lieder, Musik, ein dem Leben entnommenes Theaterstück „Mutterliebe" und ein Lustspiel „Minna, die Küchenperle", sorgten für gediegene Unterhaltung.

Ein Schlußwort des Vorsitzenden und des Herrn Tilke richteten noch einmal die Gedanken auf das Vaterland und seine führenden Männer Hindenburg und Hitler. Ein „Sieg-Heil!" und das Horst-Wessel-Lied beendeten die schönen Stunden. (K)

*

Anläßlich des Muttertages hatte die Ortsgruppe Feldmark des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutze der Familie ihre Mitglieder in das Lutherhaus (Berlinerstraße) eingeladen. Die Feier, die ganz im Zeichen der nationalen Erhebung stand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die deutsche Mutter. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Bollmann, sprach die Begrüßungsworte. Dann sprach die kleine Funkenberg mit Schwung und gutem Ausdruck den Festprolog. Die weitere Abwicklung des reichhaltigen Festprogramms brachte Ernstes und Heiteres in bunter Folge. Die Pfarrer der beiden Konfessionen gedachten in tief zu Herzen gehenden Worten der deutschen Mutter als Hort und Stütze von Familie, Staat und Volk. Insbesondere verdiene die Mutter aus der kinderreichen Familie besondere Verehrung und Wertschätzung. Die Liederspenden des Konzertsängers Paul Schüttler (Wetter) wurden mit großem Beifall aufgenommen. Er brachte seine stimmlichen Mittel in „Ungeduld" von Schubert und „Der Lenz" von Hildach besonders wirkungsvoll zur Geltung. Er fand in Frl. Böhm eine sinnvolle Begleiterin auf dem Piano. Eine reizende Abwechselung boten die Damen Jägers und Böhm mit Liedern von Mozart und Mendelssohn. Im lustigen Teil des Abends kam die Jugend zu Wort. In heiteren, von Malermeister Wüstefeld einstudierten Einaktern übertrumpften sich die Kleinen in ihren schauspielerischen Leistungen zur hellen Freude ihrer Mütter, die ein sehr dankbares Auditorium stellten.

*

Muttertag in den Krankenhäusern.

Wie alljährlich, so ermöglichten auch diesmal freundliche Spenden von Bürgerschaft und Geschäftswelt dem Bund Königin Luise die Beschenkung von kranken und alten Müttern in den beiden Krankenhäusern unserer Stadt. Die Helferinnen besuchten am Sonntagvormittag die Mütter in den einzelnen Stationen und überbrachten mit den Grüßen des Bundes und besten Wünschen einer jeden Mutter einen Teller mit Kuchen, Kleingebäck und Obst. Ueberall sahen sie in glückliche, gerührte Gesichter, und gar manches alte Mütterlein mußte erst die überströmenden Augen trocknen, ehe es die Gaben in Empfang nehmen konnte. Ein kurzes Plauderstündchen ließ die Helferinnen Einblick gewinnen in Persönliches, ach manchmal leider gar Trübes und Trauriges, und es fiel oft schwer, zuversichtlich alles Gute für die Zukunft zu wünschen. Froh stimmte es aber überall da, wo zu hören war: „Nachher kommen meine Kinder"; da schied man mit gutem Mut und festem Händedruck, dankbar, daß man auf eine bescheidene Weise auch mithelfen durfte, etwas Sonne am Muttertag in anderer Leben zu tragen. (il)

Beamtenschaft und Schneiderhandwerk.

Die Preisabbaubewegung hat manches Unheil im Gefolge gehabt. Der nicht geringste Schaden war ein tiefes Mißtrauen, das sich der Verbraucherschaft gegenüber der Preiswirtschaft im ganzen Handwerk bemächtigt hat. Zur Rechtfertigung dieses Mißtrauens und zur Rechtfertigung der Preise sind in der Oeffentlichkeit und in der Fachpresse Worte gesprochen und geschrieben worden, die leider die Beziehungen zwischen Hersteller und Verbraucher nicht gebessert haben. Die ganze Beamtenschaft — das ganze Schneiderhandwerk wissen davon zu sprechen. Der Druck der bösen Zeit, der auf allen lastet, hat uns nervös gemacht, und da jeder seine eigene Not für die größte hält und nicht begreifen will, daß es auch den anderen nicht gut geht, tun wir das, was wir gerade unterlassen müßten: wir zanken uns gegenseitig aus.

Wäre es nicht besser, wenn wir uns gerade in der jetzigen Zeit verständigten, auch vor allem geschäftlich

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Versammlung der Ortsgruppe Altstadt der NSDAP.

Die beiden Räume im Tiergarten waren dichtbesetzt, und doch mußte der Ortsgruppenleiter Meyer mit Bedauern feststellen, daß die Versammlung schwach besucht sei. Nimmt man an, daß rund 250 Parteimitglieder anwesend waren, so ist das allerdings wenig im Vergleich zu der gesamten Mitgliederzahl der Ortsgruppe, die seit dem Ende April auf die stattliche Zahl von 898 angewachsen ist. Der erste Teil des Abends wurde ausgefüllt durch die Bekanntgabe wichtiger Verordnungen und Anweisungen, von denen die meisten auch schon durch die Zeitungen bekannt gegeben worden sind. So wurde darauf hingewiesen, daß örtliche Einzelunternehmungen nicht gestattet sind; nur auf Anweisung der Leitung dürfen solche durchgeführt werden. Dann soll darauf geachtet werden, daß nur diejenigen die Parteiabzeichen und das Hoheitszeichen tragen, die dazu auch wirklich berechtigt sind. Es wurde ein Fall aus Düsseldorf mitgeteilt, wo ein Mann, der das Zeichen unberechtigterweise trug, gerichtlich bestraft worden ist. Besonders interessant war der Ueberblick über die Kassenverhältnisse, über die Pg. Kellner berichtete. Man konnte sich danach gut vorstellen, eine wie ungeheure Arbeit von den Kassierern in den wenigen Tagen vor dem 1. Mai zu bewältigen war. Aber man hat es geschafft. In der letzten Woche vor der Sperre haben sich in der Altstadt über 600 neue Mitglieder angemeldet. Dabei sprach er sich lobend über viele der jüngsten Parteimitglieder aus, die gern und willig höhere Beiträge gezahlt haben und auch Patenschaften für erwerbslose Parteimitglieder übernommen haben. Zur Zeit hat die Ortsgruppe rund 200 Mitglieder, die als Erwerbslose in der SA oder SS Dienst tun. Im weiteren Verlauf der Versammlung sprachen noch Pg. Greb, der in lebendiger Weise über seine jüngsten Erfahrungen berichtete, ein Ueberblick über die politische Lage und die Bedeutung der Feier am Tage der Arbeit schlossen sich an.

Eine in der Versammlung eingesammelte Spende ergab einen Betrag von 27,56 Mark. Er wurde der Stadtverwaltung überwiesen zur Beschaffung von Heften für Kinder erwerbsloser Eltern.

Polizeiverordnung über Dienstmannsgewerbe.

In der Sonderbeilage zu Stück 18 des Regierungsamtsblatts für 1933 ist eine Polizeiverordnung des Polizeipräsidenten über den Gewerbebetrieb der Personen, die auf öffentlichen Straßen oder Plätzen ihre Dienste anbieten, veröffentlicht.

Wer auf öffentlichen Straßen oder Plätzen seine Dienste als Dienstmann oder Fahrzeugwächter gewerbsmäßig anbietet, eine Dienstmannsanstalt errichten oder in einer solchen als Dienstmann oder Fahrzeugwächter tätig sein will, bedarf hierzu der Erlaubnis des Polizeipräsidenten. Diese Erlaubnis ist auf bestimmte Standplätze beschränkt und nicht übertragbar.

Weitere Einzelheiten wolle man aus der erwähnten Polizeiverordnung ersehen, auf die hiermit besonders hingewiesen wird.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne ... schön weiss u. gesund

verständigten? Das Frühjahr naht, die Kleidung muß ergänzt werden. Ja, aber der teure Schneider! Nun, nichts ist leichter, als festzustellen, daß es im Schneiderhandwerk genau so übel aussieht, wie in der ganzen übrigen Wirtschaft. Das Schneiderhandwerk macht aber keinen Hehl daraus, daß es gerade die Beamtenschaft als Kunden nötig hat. Sollte es so töricht sein, diese Kunden nicht pfleglich zu behandeln? Es wird sich hüten, dieser Kundschaft unangemessene Preise zu machen. Nein, es wird sich gerne gerade mit der Beamtenkundschaft verständigen. Zu Beginn der Frühjahrssaison bittet das Maßschneidereihandwerk die Beamtenschaft, seine Preisverhältnisse zu prüfen. Unter Berücksichtigung der der Maßschneiderei gebotenen Qualitätsware wird sie sich auf der ganzen Linie befriedigt sehen.

Wer hat Interesse? Der Verkehrsausschuß hat bekanntlich in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Verpachtung der Gaststätte in den städtischen Ausstellungshallen öffentlich auszuschreiben. In Ausführung dieses Beschlusses erfolgt die Ausschreibung in unserer heutigen Ausgabe durch das städtische Verkehrsamt. Wir weisen Interessenten darauf hin.

Die Revision der Quittungskarten wird fortgesetzt im Stadtteil Schalke: Königgrätzerstr., Möntingplatz, Allen-, Düppel-, Garten-, Viktoria-, Prinzen-, Blumen- und Kaiserstraße. — Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

Persönliches.

Heute feiert der in weitesten Kreisen bekannte und beliebte Rektor i. R. Wilhelm Siepmann sein Goldenes Ehejubiläum. Die Eheleute wohnen seit langem in Gelsenkirchen und haben Gelegenheit gehabt, die rasche Entwickelung unserer Stadt mitzuerleben. Rektor Siepmann, der übrigens seit 1890 in Hüllen wohnt, hat sich 45 Jahre lang im Beruf als Lehrer und Konrektor große Verdienste erworben. Auch nebenamtlich ist er als Mitglied des Fürsorgebeirats und Vorsitzender des Sängergaues Gelsenkirchen hervorgetreten. Seine kerndeutsche Gesinnung hat er immer in Wort und Tat bekundet.

*

Der Milchhändler August Heimsath und Frau Gemahlin, Gelsenkirchen, Wannerrstaße 23, konnten am gestrigen Montag im Kreise ihrer Kinder und nächsten Verwandten das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

*

Am heutigen Tage kann Herr Ernst Strübig, Gelsenkirchen, Udostraße 14a, auf eine 40jährige Tätigkeit bei den Vereinigte Stahlwerke, Abtlg. Hochöfen, zurückblicken. Am 16. Mai 1893 trat der Jubilar als Schlosser dort ein. Beliebt bei seinen Arbeitskollegen und Vorgesetzten wurde der Jubilar am Vorabend seines Berufsjubiläums mit einem schönen Geschenk überrascht.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Elternvereinigung Ueckendorf. Die für heute 20 Uhr vorgesehene Eltern-Versammlung findet am morgigen Mittwoch um 20 Uhr im Gemeindehaus statt. Es wird ein Vortrag gehalten von Pfarrer Ruwisch, außerdem wird Herr Köster uns über Erlebnisse alter Bergleute an der Ruhr erzählen. Zu dieser Veranstaltung werden alle evang. Eltern der Gemeinde Ueckendorf eingeladen.

Gewerkschaftliches.

Jungegehilfengruppe "Gorch Fock" im DHV. Mittwoch um 20.15 Uhr im Heim Zusammenkunft. U. a. Besprechung über die Durchführung des Sommerplanes. Die Mitglieder der Wanderhorde nehmen ebenfalls an dieser Veranstaltung teil.

Bund der Kaufmannsjugend im DHV. Heimabend am Mittwoch um 20 Uhr: Lichtbildervortrag des Jugendführers Lux „Wander- und Urlaubstage".

Unfallversicherungspflicht der Angestellten. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat an das Reichsarbeitsministerium das Ersuchen gerichtet, an der bestehenden Unfallversicherungspflicht der Angestellten nichts zu ändern.

Junge Front im GdA., Gruppe Gelsenkirchen. Heute um 20 Uhr findet im GdA.-Bundesheim, Adolf-Hitler-Straße 65, eine Zusammenkunft statt. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl des Führers und die Besprechung des wirtschaftlichen Teils des ersten Jahresprogramms der Reichsregierung.

40jähriges Jubelfest

des M.-G.-V. „Harmonie" Rotthausen.

Das vierzigjährige Jubiläum des M.-G.-V. „Harmonie" Rotthausen wurde am Samstag und Sonntag festlich begangen. Nach dem Empfang der Brudervereine bewegte sich am Samstag Abend ein Festzug durch die schön geschmückten Straßen zum Kath. Vereinshaus. Dort eröffnete die Bonifacius-Kapelle Kray (Dirigent: Müller)

das Jubelkonzert

mit Wagners „Einzug der Gäste" und dem Andante aus der 6. Sinfonie von Haydn. Es folgte ein Prolog, von Frl. Stapelmann ausdrucksvoll gesprochen. Das Festprogramm leitete der Chor mit Kauns „Empor" ein, das gleich die Leistungsfähigkeit der Sänger ins beste Licht rückte. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden L. Kiedel sang der Chor zur Erinnerung an seine Toten des Weltkrieges den „Schottischen Barenchor" von Silcher, während Pfarrer Rüter in bewegten Worten auf die Treue der für das Vaterland Gestorbenen hinwies, die den Lebenden als leuchtendes Beispiel vollendeter Pflichterfüllung unauslöschlich vor Augen stehen. Ihr Andenken in Ehren zu halten, indem die Lebenden ihnen nacheifern im Dienst an Vaterland und Gemeinschaft, sei das Gebot der Stunde. Mit dem Lied vom guten Kameraden schloß die eindrucksvolle Ehrung vor der Ehrentafel der fünfzehn Toten.

Nach einem Orchestervortrag brachte der Chor zwei Werke von Scheinpflug zu Gehör, die allerlei Können voraussetzen; besonders der „Tod in Aeoren" stellt hohe Anforderungen, die aber spielend bewältigt wurden. Dabei ist vor allem auch die Exaktheit der Einsätze rühmend hervorzugeben, ebenso wie die wirkungsvoll ausgearbeitete Stimmungsmalerei. Der zweite Chor „Auf der Lagune" wies gleiche Vorzüge auf, allerdings streift hierbei die Verwendung des „Santa Lucia" hart die Grenze des Erträglichen. Die Sängerschar folgte aber der Stabführung ihres Chormeisters Musikdirektor Hengstebeck-Essen in vorbildlicher Disziplin, so daß eine abgerundete Leistung gesichert war.

Konrektor Siepmann überbrachte in der Festrede zunächst die Grüße und Glückwünsche des Stadtverbandes. Er wies auf die Strebsamkeit und Rührigkeit des Jubelvereins hin, der die Erfolge auf Wettstreiten und Preissingen zu danken seien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder der „Harmonie" in gleich schöner Harmonie wie in den vergangenen vierzig Jahren weiter zusammenhalten möchten, das deutsche Lied und deutschen Geist zu pflegen.

Im zweiten Programmteil hatte sich der Chor nach einem mit Beifall aufgenommenen Charakterstück der Bonifacius-Kapelle mit Kämpfs Chorwerk „Der Mönch von Pisa" wiederum eine recht schwierige Aufgabe gestellt, die aber erfreulich abgerundet gelöst wurde. Vielleicht dürfen dabei stellenweise die Bässe noch etwas klingender sein und der Tenor im Klangcharakter etwas herber; die Steigerungen waren geschickt herausgearbeitet, so daß der stürmische Beifall durchaus verdient war.

Im Anschluß an diesen Chor nahm Konrektor Siepmann dann

die Ehrung der Jubilare

vor, denen er den Silberstrauß und ein künstlerisch ausgefertigtes Diplom überreichte. Die Herren Hans, Krämer und Schmidt konnten die Auszeichnung in Empfang nehmen, der Gründer sowie der „40jährigen" Jubilare — die Herren Moßhövel, Frantzen, Jörres und Genius, sowie Zeller, Braß und Berthold — gedachte Herr Siepmann mit ehrenden, dankenden Worten und Verleihung der goldenen Nadel. Nach „Lobe den Herren", das der Chor seinen Jubilaren mit Freudigkeit sang, dankte Rektor Wandt nament der Ausgezeichneten. Anschließend verlas der Vorsitzende die eingegangenen Glückwunschschreiben und der Vorsitzende Harlammert des Brudervereins „Sangeslust" überbrachte mit einer herrlichen Blumenspende die Glückwünsche seines Vereins. Der Chor holte sich zum Schluß dann noch einmal spontanen Beifall mit dem vorzüglichen Vortrag der Chöre „Frau Mutter Tylochin" (Kämpf) und „Wandern im Mai" (Gellert), für den er mit der Zugabe „Guten Abend, gute Nacht" dankte. Ein gemütlicher Teil beschloß den Festabend in angenehmster Weise.

Zu dem

Freundschaftssingen

am Sonntag hatte sich eine stattliche Zahl von Vereinen angemeldet, durchweg kleine und mittlere Vereine. Es ist immer darüber geklagt worden, daß man sich in den Männergesangvereinen nur schwer zu Neuerungen entschließen könne; die Frage ist aber: sind die Gesangvereine die schuldigen, oder gibt es zu wenig solche moderne Chorliteratur, die auch von kleineren Vereinen bewältigt werden kann? Diese letzte Frage ist zu bejahen. Dies festzustellen, bedeutet nicht, den kleineren Chören die Existenzberechtigung abzusprechen, aber festgestellt werden muß, daß gerade bei diesen Chorvereinigungen der Hang zum pathetischen, alten Stil am ausgesprochensten zur Wirkung kommt und damit einer gesunden Entwicklung hemmend im Wege steht.

Was nun am Sonntag an der Programmfolge erfreulich ins Auge fiel, war, daß Namen wie Hegar, Curti usw., einst beliebte Wettstreitchöre, verschwunden waren, wofür denn neuere Schöpfer wie Kampf, Neumann, Heinrichs, Buck, um nur einige zu nennen, zur Geltung kamen. Allerdings waren es durchweg Werke, die schon ihren Weg durch die Vortragssäle genommen haben.

Insgesamt waren 12 Vereine erschienen. Mit „Deutscher Frühling" von Franz Wild, einer zeitgemäßen Komposition, eröffnete nach einigen Begrüßungsworten der Jubelverein das Freundschaftssingen, dem als erster der Evang. Männerchor Ueckendorf folgte mit Heinrichs noch kaum bekanntem Chor „Volk", einem glänzend durchkomponierten Werk von eindringlicher Wirkung, dem aber die zweite Darbietung „Mutterklage" von Nellius nicht sehr viel nachstand. Prächtig gesungen, erntete der Chor reichen Beifall. Für Kämpfs „Der Wagen rollt" und Heinrichs „Deutschland, du mein Vaterland" reichte das Material des M.-G.-V. Sängerbund Gelsenkirchen nicht restlos aus, zumal für das erstere ausgezeichnete Bässe zur Verfügung stehen müssen. Recht ansprechend, wenn auch nicht letzte Wünsche erfüllend, sang der M.-G.-V. Delog Rotthausen Neumanns „Abendlied am Rhein" und „Des Sängers Lied" von Greif. Unter einer merkbaren Indisposition litten die Tenöre des M.-G.-V. Concordia Bulmke, wodurch „Die laute Welt" von Krefft und „Die gebundene Nachtigall" von Neumann nicht ganz zur Geltung kamen, wenn auch das Piano im letzten Lied Anerkennung verdient.

Nicht was man häufig hört, ist das Beste; das bewies der ganz groß singende M.-G.-V. Sangeslust Rotthausen unter Pothmanns Leitung mit „Die Katzen und der Hausherr" von Neumann, einem ganz glänzenden musikalischen Scherz, der eigentlich überall bekannt sein müßte, und des gleichen Komponisten „Des Schneiders Höllenfahrt". Besonders auffallend war das vorzügliche Baßmaterial. M.-G.-V. Concordia Katernberg sang Bucks bekannte „Herr von Ribbeck" und Heymers wenig gehörtes „Sandmann" mit ansprechendem Können. Gut mußte der M.-G.-V. Sängerkreis Rotthausen gefallen, der, ebenso wie sein Bruderverein Sangeslust, die Ueberraschung des Freundschaftssingens war. Mit Bruchs „Vom Rhein" und mehr noch mit Meyers „Abends am Rhein" ernteten sie einen unbestreitbaren Erfolg, der ehrlich verdient war. Mit nicht ganz ausgereiftem Chorklang brachte M.-G.-V. Germania-Harmonie „Auf dem Meere" von Heinemann und das „Trinklied" von Geilsdorf zu Gehör, und der verhältnismäßig schwach auftretende Schalker Sängerbund „Morgen" von Baumann und „Fuhrmannslied" von Moldenhauer. Einen guten Abschluß des Singens brachte der M.-G.-V. Katernberg mit seinen Vorträgen, von denen besonders Lachners „Hymne an die Musik" gefiel.

Als Ganzes genommen, zeigte das Singen einen hohen Stand des heimischen Singens und als besonders erfreulich muß bewertet werden, daß namentlich kleine und wenig bekannte Vereinigungen mit guten Leistungen aufwarteten.

Deutscher Abend

im Evang. Verein für Volkskunst in Ueckendorf.

Mit der Veranstaltung eines Deutschen Abends am Samstag im Saale Bauckmann erzielte der Evang. Verein für Volkskunst Ueckendorf, der dem Verbande für Volkskunst, Volksbildung und Jugendpflege, Sitz Dresden, angeschlossen ist, einen Erfolg. Die abwechselungsreichen Darbietungen im festlich geschmückten Saal ließen die Stunden wie im Fluge vergehen. Die Hauskapelle leitete mit zwei Musikstücken: „Alte Kameraden" und „Unterm Grillenbanner" die Feier ein. Mit geschulter Stimme trug Frau G. Niedmers sodann den Prolog vor. Zum Leitmotiv seiner Festansprache hatte

Ehrenvorsitzender P. Galk (Dortmund),

der im Jahre 1925 das Steuer des Vereins dem jetzigen Vorsitzenden Heitmann übergab, das Wort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen" gewählt. In seinen Ausführungen sagte er etwa folgendes: Unsere Väter hatten uns ein großes, starkes, freies Deutschland hinterlassen, das wir aber nicht zu erwerben verstanden und das uns deshalb wieder verloren ging. Unsere Tatenlosigkeit machte es einem kleinen Trupp marxistischer Elemente möglich, in der Tiefe unseres Volkes den Haß zu schüren und unser Volk zu verseuchen. Aus dieser Not und diesem Elend heraus wuchs riesengroß die Sehnsucht nach der Wiedergeburt unseres Vaterlandes. Diese Hoffnung ist in Erfüllung gegangen. Heute wird überall in deutschen Landen die Wiederauferstehung unseres Volkes festlich begangen. Unseren Glauben an Gott und an die Kraft des deutschen Volkstums haben wir immer wachgehalten. Die Liebe zum Elternhaus, zu Vater und Mutter haben wir in vielen Stücken gezeigt. Die Liebe zur Heimat haben wir durch Wanderungen gepflegt. Die Hoffnung auf die Wiedergeburt unseres Vaterlandes haben wir immer und immer wieder wachgerufen.

In allen seinen Teilen war das Programm ein auserlesenes und schloß sich zu einem stimmungsvollen Ganzen zusammen. Neben den Vorträgen des Evang. Männerchores Ueckendorf gefielen auch die Deklamationen von F. Seeger und V. Galk, die Duette „Müllers Hans und Bäckers Liese" (H. Lannau/M. Kratz) und „Müller und Schulze" (M. Kraus/G. Niedmers), die humoristischen Vorträge von H. Pfahl und vor allem die glänzende, geistreiche Konferenz von H. Landau. Den Clou des ganzen Programms bildete der Einakter „Friderikus und der Müller von Sanssouci". Besonders hervorzuheben sind hier F Seeger als Träger der Hauptrolle, A. Kapteinat als Müller, Frau G. Niedmers als Müllers Töchterchen Karoline und H. Landau als königlich preußischer Grenadier. (Hu)

*

Deutscher Werkmeister-Verband.

Die vereinigten Vorstände der vier Gelsenkirchener Ortsvereine tagten am letzten Mittwoch zu einer Aussprache, die der Beauftragte der NSBO., Herr Frauendienst anberaumt hatte. Der 1. Vorsitzende des Ortsvereins 4, Kollege Schulz, gab bekannt, daß alle deutschen Werkmeister sich geschlossen hinter die jetzige Regierung stellen, zum Wohle des Vaterlandes und des gesamten deutschen Volkes, aber auch zur Treue unserem Verbande gegenüber, welcher im Jahre 1934 auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. Hierauf nahm Herr Frauendienst das Wort, um zuerst

---

Denkt an die

„Stiftung für Opfer der Arbeit".

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft AG., Berlin W. 8, Behrensstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto, Berlin 120, unter Angabe der Kontobezeichnung:

„Stiftung für Opfer der Arbeit."

Witterungsbericht.

Noch immer fließt Kaltluft polaren Ursprungs auf dem kürzesten Wege nach Mitteleuropa. Dieselbe veranlaßt über Skandinavien und Deutschland sowie den Balkanländern verbreitete stärkere Bewölkung und vielfach Schauerniederschläge. Ueber Frankreich und Großbritannien dagegen sinken die Luftmassen bereits zusammen, so daß von hier bei schwachen nördlichen Winden vielfach Aufheiterung gemeldet wird. Das Gebiet der Beruhigung wird sich langsam ostwärts verschieben und somit auch Deutschland von Westen her zunehmende Wetterbesserung und vielfach Aufheiterung bringen. Die Temperaturen können somit in der kommenden Nacht bis nahe an den Gefrierpunkt sinken, werden aber tagsüber infolge stärkerer Einstrahlung höhere Werte annehmen als bisher. Ob sich in den kommenden Tagen eine Schönwetterlage für unseren Bezirk durchsetzt, läßt sich noch nicht übersehen, da vom nördlichen Ozean bereits neue Störungen gegen Island vordringen.

Vorhersage für Dienstag: Nach kühler Nacht tagsüber wärmer. Bei schwachen, meist nördlichen Winden wechselnd wolkig und heiter. Vereinzelt noch leichte Schauer möglich.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wolkig bis heiter. Mild. Später auffrischende westliche Winde und Bewölkungszunahme.

---

25 Bräute

Roman
von
Wilhelm Herbert

Copyright by Dr. Berberich, München 27

4 [redacted] (Nachdruck verboten)

Da stand Bulljahn, wie aus dem Keller aufgesprossen, neben ihm.

„Sie gestatten!" sagte er mit liebenswürdiger Frechheit, faßte die Lange um den Leib und wirbelte sie so geschickt und hebende in einen fanatischen Drehwahn hinein, daß die jäh Erlöste vor Ueberraschung und Entzücken schwindlich wurde und eben noch über fremde Hühneraugen hin die nötigen Tanzschritte zu leisten vermochte.

Der Kleine taumelte mit dankbarem Erstaunen hinter einen Tisch, wo er keuchend niedersank und die Götter pries.

Verschiedene Mütter und sitzengebliebene Jungfrauen sahen staunend und bewundernd auf den plötzlich erschienenen Virtuosen, der mit elegantem Schwunge die überragende Schönheit durch alle Fährnisse hüpfender, schleifender, schiebender, dampfender Hindernisse lotste.

Als der Klavierspieler die müdegeklopften Fingerköpfe von den Tasten nahm, war Bulljahn ob seines Geschicks und seiner geschmeidigen Flinkheit Hahn im Korbe einer ganzen Reihe von tanzfrohen Weiblichkeiten, die von ihren Partnern nicht mit gleichem Talent durch die Fluten des Walzers gesteuert worden waren.

Aber die Lange ließ ihn nicht los, sondern führte ihn triumphierend an den Tisch der Eltern, wo er mit der schnellvertrauten Wärme empfangen wurde, die das einfache Völkchen seiner weltgewandten Art zu schulden glaubte.

Jetzt platzten die letzten Nähte des Schnürleibes, in den Bulljahns Lebenslust vier Monate lang gepreßt war. Alle seine vielseitigen Gaben schossen wie Raketen in die rauchige Schwüle des Hochzeitsgelages. Prasselnder Witz und dröhnendes Gelächter füllten die niedere Stube.

Ja, als er gar eine verstimmte Mandoline entdeckte, die an längst vergilbtem Band in der Schänke hing, da schwamm alles in eitel Seligkeit über die munteren Schelmenlieder, die er mit gefälliger Stimme und derbem Humor den zwei Dutzend sanft benebelten Hörern in die Ohren krähte.

Alle Frauenherzen gehörten ihm, und auch die Männer anerkannten ihn neidlich als den Führer der Stunde.

Aber Bibiana — mit kurzem Kosewort „Bibi" genannt — verteidigte ihre älteren Rechte mit dem Feuer einer etwas langlichen, aber um so tapferen Löwin.

Als das Abendessen eine Parse in die Heiterkeit legte, eroberte sie sich ihren Tänzer, der inzwischen vor dem Klavier Platz genommen hatte, mit lieblichen Worten zurück und verankerte ihn zwischen sich und ihrer rundlichen Mutter so sicher, daß keine lockende Sirene ihr von dort den Vielumworbenen mehr entführen konnte.

Dem edlen Häuptling des „Siebengestirns" ging es gut an diesem Abend. Er dachte hin und wieder an seine Zellenbrüder und hätte ihnen — großzügig wie er war — nach dem Vereinsgrundgesetze der Menschenliebe gerne auch einen und den anderen Bissen gegönnt. Denn er selbst war endlich des Essens überlatt. Im Trinken freilich kannte er kaum einen Meister, zumal da seine Kehle durch vier Monate unfreiwilliger Enthaltsamkeit dürr geworden war. Aber gleichwohl beobachtete er auch dabei mehr Vorsicht als seine festselige Umgebung, die des seltenen Genusses unbedenklich froh wurde.

Selbst Bibi, ein Glas süßen Punsches vor sich, glühte von außen und innen und lauschte mit schwimmenden Augen der romantischen Lebensgeschichte, die er auf ihr und ihrer Mutter Fragen vor den gläubigen Ohren und Herzen enthüllte.

Künstler blieb er auch für sie. Denn das hatte von je einen eigenen Reiz für jedes empfängliche Frauenherz. Doch wählte er für diesen lauteren Kreis die Muse der Musik als seine Leibgöttin. Er war Mitglied einer kleinen, nunmehr eingegangenen fürstlichen Hofkapelle gewesen, wo er die Flöte blies.

Die konnte er wirklich blasen, Fortuna hatte ihm ja wie gar manchem später schiefgediebenen Reis am Stamm des Lebens unterschiedliche gute Gaben in die Wiege gehäuft.

Seit das Flötenblasen flöten gegangen war, war er von Stadt zu Stadt gezogen — so erzählte er — ein würdiges Amt für seine Talente suchend.

„Kapellmeister!" sagte er bescheiden beim sechsten Glase Punsch und bemerkte mit Vergnügen die mitreißende Wirkung auf den beisgedunlenen Gesichtern seiner Umgebung.

Bibi aber konnte sich nicht fassen, sondern mußte so sanft, als es ihr spitzer Ellenbogen vermochte, die Mutter in die Seite stoßen.

Die wackere Gattin des Kleinmetzgermeisters, dem das Fleisch der Schlachttiere ein behagliches Dasein verschaffte, dehnte sich selbst breiter und höher bei dem blitzenden Gedanken, der jäh durch zwei Frauenköpfe zuckte.

„Frau Kapellmeister!"

Ja, das wollte sie werden.

In Bibis Punschglas schwomm ein goldener Stern. Sie faßte es gierig und trank ihn glühend in sich hinunter.

„Frau Kapellmeister!

So mußte es sein.

Sie hatte einen starken Willen in ihrem sehnigen Körper — heut' dreimal stärker als je.

Mit fester Hand tauchte sie das Ruder in die schimmernde See und steuerte dem lockenden Hafen zu...

Längst war das Brautpaar verschwunden. In der Nachbarschaft krähte bereits ein vorlauter Hahn und Dämmerung furchte helle Lichter in das träumende Schweigen der Nacht. Da gingen die Letzten.

„Auf Wiedersehen, Herr Professor!" sagte der Wirt beim Abschied, gähnte, blinzelte und nickte dann in der Küche seiner Frau zu, die am Herd döste: „Da gibts bald wieder eine Hochzeit!"

Sie brummte grämlich-müde: „Die wollen höher hinaus als bei uns."

„Bei uns muß sie sein!" Er nahm die volle Kasse und stieg die knarrende Treppe hinauf.

Auf der Straße gingen zwei Paare. Voraus der Metzgermeister, dem die Beine wankten, tapfer gesteuert von der sicher gebliebenen Gattin, die ihn kräftig unterm Arm hielt.

Arm in Arm, leicht beschwingt, Blicke süßer Art ineinander verflechtend, folgten Veit und Bibi.

Der „Professor", den der schlaue Wirt in das Scheiden gestreut, sang und klang im Ohr der schlanken Schönen wie ein steil ansteigendes Lerchenlied.

„Allo heut' um zwölf zum Mittagessen!" sagte vor ihrem kleinen, schmucken Hause die Mutter mit einem vielverheißenden Händedruck.

Wie sie den schwankenden Gatten ins Haus gelotst hatte, benutzte Veit die höhere Treppenstufe, auf der er stand, und gab der willigen Bibi einen brennenden Kuß, mit dem sie glückträumend in ihr Mädchenzimmer eilte. Dort saß sie lange wie berauscht, umwoben von Punsch und Liebe, und dachte an ihn — an ihn — wieder an ihn und an den schreienden Neid der Freundinnen, wenn es bekannt wurde.

Dann legte sie sich zu Bett und schlief zufrieden ein. Ein volles Orchester begleitete ihre Träume. Dirigent war er — ihr Kapellmeister, der inzwischen an Freinächte gewöhnt, ein paar Straßen weiter in eine frühe Fuhrmannskneipe schlüpfte und mit einigen Bitteren das Uebermaß an Süße in sich ausglich.

Dort, in einer Ecke sitzend, zog er die Bilanz des ereignisreichen Tages.

Mit einem leisen bedauernden Seufzer wurde Kathis Posten abgeschrieben. Er hatte vorerst keine Verwendung mehr für sie. Hundert Mark! Sie konnte wahrhaftig zufrieden sein mit dem, was ihr dafür verblieb — an Hoffnungen.

Frau Mathilde — hm!

Einen Augenblick baumelte rings um ihn die Welt voller fetter Würste, wie er sie im Ladenfenster von Bibis Vater gesehen. Der Gedanke, dort als verhätschelter Gatte und Schwiegersohn von der Kunst zum Schlachtbeil überzugehen, wärmte ihm die Magenwände und so auch das nachbarliche Herz.

Aber Gewalttaten waren nie in seinem weichen Sinn gelegen und auch der konzessionierte Tiermord widerstrebte ihm.

Zudem sträubte sich Brudertreue und Ehrgeiz dagegen, bei Nummer Drei abzuschließen, Nummer Zwei auf halbem Wege zu verlassen und das Jubiläum der „25" zu löschen.

Er war immer ein Sonntagskind gewesen, wenn auch mit einigen fatalen Alltagen zwischenhinein.

Mochte es ihn treiben, wie die Welle stieg und fiel! Vorwärts! Vorwärts! Noch war das Leben zu frei und zu groß, um es in einem engen Wurstkäfig zu vertrauern.

Er bezahlte seine Bitteren, wusch sich im Hof zwischen den eingestellten Fuhren am schwatzenden Brunnen die Augen frisch und ging in den hellen Tag hinein, um die steifgesessenen Glieder zu schmeidigen.

Dazu rauchte er eine der Bauchbinderzigarren, die ihm sein zukünftiger Schwiegervater überreich zugesteckt hatte.

In das Behagen der Morgenfrische polterte an ihm ein langer, breiter, plumper, dunkelgrüner Wagen vorüber.

Sein Anblick gab ihm einen leichten Stich.

Es war der Omnibus von „drüben" mit Kunden für Polizei und Gericht.

Während der Schemen an ihm vorbeiglitt, erkannte er drinnen „Tamerlans" breites, weißes Gesicht. Der Zuckerbäcker — so entsann er sich — hatte heute eine kleine Nachtragsverhandlung.

Mit einem kurzen Blicke tauschten sie wehmütige Grüße. Das Auge des gefangenen „Siebensterns" folgte nicht ohne Neid und Verwunderung den blauen Rauchwolken, die ihm Bulljahn nachsandte. Dem gings ja, schien es, schon wieder recht gut. O Meister der Meister! Schicksalsgünstling! Wers wie er verstünde!

Veit paßte das Wiedersehen weniger. Er konnte jetzt keine solchen Erinnerungen brauchen, die nach Linsenmus und Tütenkleister rochen.

Draum schwenkte er seitab, ordnete vor dem Spiegel eines Barbierladens seine Schleife und ging dann in die Stadt hinein, deren fremdgewordenes Gewühl ihn anzog.

Vor den Geschäften, auf dem Markte sah er allerhand feine und lockende Gesichter. Sein Herz, immer bereit, schwach zu werden und höher zu schlagen, verwickelte sich hier und dort in ein Kreuzfeuer zündender Blicke. Aber er verzichtete, der nächsten Pflichten eingedenk, auf neue Abenteuer, wenn schon er sich fast wie ein Märtyrer an Entsagung dabei vorkam.

So sehr hatte er Mitleid mit sich selbst, daß er bald in eine Bierhalle trat und sein gekränktes Ich mit einem frischen Glase zu trösten suchte.

Eine Zeitung, die vor ihm lag, erweckte seine Neugier nach den Dingen in der Welt draußen, von denen er mehr als ein Vierteljahr getrennt gewesen. Aber die hohe Politik konnte ihm nichts sagen. Er verwaltete ein Reich für sich und durfte sich nicht an fremden Angelegenheiten zersplittern.

Mehr schon interessierten ihn die Spalten des „Gerichtssaales". Doch boten sie dem Kenner kaum etwas Neues.

(Fortsetzung folgt.)


Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.
Pyramidon TABLETTEN

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

„Hermann Göhring" heißt das erste Wattenscheider Segelflugzeug.

Die Anlernwerkstatt der Zeche „Zentrum-Morgensonne" gründete vor einigen Monaten eine Jungfliegergruppe, die am Sonntag die Weihe des 1. Segelflugzeuges vornehmen konnte. Im Beisein der Werksdirektion, der Angestellten- und Arbeiterschaft, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung hielt der Vorsitzende des Angestelltenrates, Stadiv Walkenhorst, die Weiherede. Das Segelflugzeug erhielt den Namen des ruhmreichen Kampffliegers und preußischen Ministerpräsidenten „Hermann Göhring", wozu die Genehmigung erteilt worden war. Nach der ersten Strophe des Horst-Wessel- und Deutschland-Liedes übergab der Ausbildungsleiter Schiefen das Flugzeug der Jungfliegergruppe mit anfeuernden Worten. Mit dem Liede „Glückauf der Steiger kommt" fand die Einweihung ihr Ende. Der Bau eines eigenen Fliegerheimes in den Borkenbergen soll bald in Angriff genommen werden. ::

Neuwahlen im Innungsausschuß. In der Innungsausschußsitzung hielt Kreiskampfbundleiter Pötter einen Vortrag über Ziel und Zweck des Kampfbundes und die Bedeutung der Gleichschaltung der Fachverbände und Gruppen zur Grundlegung für den ständischen Wirtschaftsaufbau. Er schlug für den neu zu bildenden Vorstand vor: Vorsitzender des Innungsausschusses: Obermeister Kötter, Stellvertreter: Malermeister Bomers, Kassierer und Schriftführer: Metzgermeister Hohengarten, Beisitzer: Bäckerobermeister Fichte und Klempnerobermeister Rathke, deren Wahl einstimmig erfolgte. Die Kassenverwaltung wurde Geschäftsführer Prangenberg übertragen. Dieser berichtete über die noch geltende Gewerbeordnung und über die Neubildung der Steuerausschüsse. ::

Neuer Geselle. Die Prüfung als Maschinenschlosser auf dem Bochumer Verein bestand mit dem Prädikat „Sehr gut" Hans Todorski, der Kreisleiter der NSJB. Wattenscheid. ::

Betriebsunfall. Der Lehrhauer J. M. kam im unterirdischen Betrieb der Schachtanlage „Holland" zwischen einem zurückkommenden Kohlenwagen und Zimmerung und erlitt schwere Beckenquetschungen. ::

Stadt Wanne-Eickel

Verhaftungen. Durch den Leiter der NSDAP. wurden in Röhlinghausen zwei falsche SA.-Männer festgenommen und der Polizei übergeben. — Bei einer Razzia der politischen Polizei wurden 16 SPD.-Funktionäre verhaftet. (br)

Einbrüche. In der Nacht zum 11. Mai wurden aus dem Café „Im Pavillon" am Bahnhofsvorplatz zwei Büchsen Keks, eine Büchse Milch, zehn Tafeln Schokolade, dreißig Zitronen, eine dunkelgrüne Gardine und zwei rot-weiß gemusterte Handtücher gestohlen. — In der Nacht zum 13. Mai wurden aus der Wirtschaft B., Gelsenkirchenerstraße, ein Radioapparat, ein Tischgrammophon, drei Kisten Zigarren, eine Flasche Weinbrand und zehn Tafeln Schokolade gestohlen.

Als Leiche aus dem Kanal geborgen. Am 14. Mai wurde in der Recklinghauserstraße an der Kanalbrücke eine weibliche Leiche aus dem Rhein-Herne-Kanal geländet. Wie die Feststellungen ergeben haben, handelt es sich bei der Toten um die Leiche der seit dem 6. Mai als vermißt gemeldeten Frau P. aus Wanne-Eickel. Es liegt Selbstmord vor. Das Motiv zur Tat steht noch nicht fest.

An die Zahlung der bis zum 15. Mai fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Grundvermögens- und Hauszinssteuer vp., Gewerbeertragsteuer, Bier- und Getränkesteuer, Bürgersteuer sowie der Wohlfahrtskosten wird erinnert. Rückstände werden nach drei Tagen ohne weitere Aufforderung kostenpflichtig beigetrieben; außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt sowie der Entwurf des Haushaltsplanes des Schlachthofes für 1933 liegen zwei Wochen lang auf dem Rathaus, Schwerinstraße, Zimmer 118, zur Einsicht auf. Wahlberechtigte Angehörige der Stadt können eine Abschrift des Entwurfs gegen drei RM. erhalten.

Der Ostvp. evang. Arbeiterverein Wanne wählte folgenden Vorstand neu: Vorsitzende Toteck und Kowalzik, Schriftführer Reschke und Kalhöfer, Kassierer Wentzek und Marmulla. Mitglieder, die früher der marxistischen Bewegung angehörten und aus der Kirche ausgetreten sind, sind aus dem Verein ausgeschlossen. Einen Bericht über die Haupttagung des Reichsverbandes am 6. Mai sowie die Kundgebung am 7. Mai in Dortmund erstatteten der Vorsitzende und der Kassierer. Das 35. Stiftungsfest mit Abstimmungsgedenkfeier und Kundgebung findet am 16. Juli statt. Es sind über 40 Vereine eingeladen. (Tz)

Die Frauengruppe der NSDAP. Röhlinghausen hatte am Sonntag einen Werbe- und Unterhaltungsabend. Ein reichhaltiges und geschmackvoll zusammengestelltes Programm sorgte für angenehme Stunden.

Deutscher Bauernadel.

Gesetzliche Einführung des Anerbenrechts.

Die gesetzliche Einführung eines bäuerlichen Erbhofrechtes ist der erste Schritt zur Zurückdrängung der römischen Rechtsregeln zugunsten eines deutschen Rechtes. Zur Regelung der gesamten Materie, die grundsätzlich von der Erbrechtsauffassung des bürgerlichen Gesetzbuches, des römischen Rechts und auch des Code Napoleon abweicht, sind die Länder zuständig. Das Ziel des neuen Gesetzes besteht darin, einen Bauernadel zu schaffen. Das Vorwort wird lauten, daß die unlösbare Verbundenheit von Gut und Boden Voraussetzung für die Gesundheit und für das Leben des Volkes ist.

Ein deutscher Bauernadel hat sich auch noch, bevor das neue Gesetz in Gültigkeit tritt, in Teilen von Deutschland erhalten. So gibt es in der Nähe von Enger, nordwestlich von Herford, niedersächsische Bauern, die auf Erbhöfen beheimatet sind, die ihre Vorfahren von dem Sachsenherzog Wittekind verliehen bekamen. Zu diesen Bauernfamilien gehören die Ebmeier, Sattelmeier, Nordmeier und Ringmeier, die direkte Abkömmlinge jener Männer sind, die zur Gefolgschaft Wittekinds gehörten. Dieser Tatsache wurde dadurch Rechnung getragen, daß z. B. beim Tode eines Sattelmeiers seine Leiche auf einem mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen nach Enger in die Wittekindskirche gefahren wurde, wo sie vor dem Sarkophag des Sachsenherzogs zwischen 12 und 1 Uhr aufgebahrt stand.

Das Anerbenrecht, das jetzt gesetzlich eingeführt wird, soll eine Ueberschuldung und Zersplitterung des Bauernhofes verhindern. Es geht von dem Grundsatz aus, daß der Bauer nur ein Kind hat und ebenso nur ein Gut. Das bedeutet nicht, daß die übrigen Familienmitglieder schutzlos der Not ausgeliefert werden. So müssen alle anderen Kinder bis zur Volljährigkeit vom Erbhof mit unterhalten werden, und außerdem ist ihnen eine Zuflucht zu gewähren. In Leben sollen sie aber selbst ihren Mann stehen und allein für ihren Unterhalt sorgen.

Entsprechend dem Grundgedanken, auf dem das Anerbenrecht beruht, findet die Vererbung auf ein Kind nur bei solchen Erbhöfen Anwendung, die eine bestimmte Größe nicht überschreiten. Wo Vorwerke vorhanden sind, gilt das Anerbenrecht beispielsweise nicht. Denn in all diesen Fällen kann der Erbhof nicht von einem Bauern allein geleitet und bewirtschaftet werden. Nach einiger Zeit wird sich eine gesunde Entwicklung der Betriebsgröße und eine gesunde Verteilung von Volk und Land ergeben.

Die Anerbensitte, also keine generelle gesetzliche Regelung, sondern ein Erbrecht, das sich auf Verträge, Testamente und Vereinbarungen aufbaut, gab es in den meisten Teilen Preußens. Eine Ausnahme hiervon machte Westfalen und Niederdeutschland. Die Einführung des Anerbenrechtes wird also überall da, wo die Anerbensitte bestand, keine großen Schwierigkeiten bereiten. Im Rheinland und in Hessen-Nassau soll zunächst eine Zwischeneinführung getroffen werden. So kann auf Antrag des Erblassers der Bauernhof in die Anerbenrolle eingetragen werden, und das Uebernahmerecht wird für diese Gebiete sofort in Kraft gesetzt.

Der Erbe des Bauernhofes wird nicht daran verhindert, sein Erbteil zu verkaufen. Allerdings ist hierzu eine Genehmigung von dem Anerbengericht, das geschaffen werden wird, einzuholen. Das Anerbengericht setzt sich zusammen aus einem Amtsrichter und zwei Bauern. Damit soll für die Auswirkung aller bodenständigen Art Sorge getragen werden. Verkauft der Erbe eines Bauernhofes das Gut, so kann das sogenannte Uebernahmerecht geltend gemacht werden. Hierzu ist jeder Miterbe berechtigt. Das Gericht kann ihm dann den Hof zusprechen, wenn es der Ansicht ist, daß der Miterbe eine Garantie dafür bietet, daß der Hof gut bewirtschaftet wird. Dieses Uebernahmerecht kann auch dann geltend gemacht werden, wenn der Hof nicht in die Anerbenrolle eingetragen ist. Wird der Hof verkauft, so haben die Erben das Recht auf Teilung des Erlöses entsprechend dem Erbhofrecht.

Klagen, die bei den Erbgerichten geführt werden, bleiben gebührenfrei. Schwere Strafen, vor allem Zuchthausstrafen, bewirken, daß der Betreffende vom Bauernrecht ausgeschlossen wird. Auch das soll dazu beitragen, einen neuen Bauernadel entstehen zu lassen.

Bertlich

Evangelischer Elternbeirat. Für die ausgeschiedenen drei Elternbeiräte wurden folgende Herren durch den Leiter durch Handschlag verpflichtet: Otto Smol, Ambr. Laube und Herm. Junghans. Zum Vorsitzenden wurde Laube gewählt, zum Schriftführer Ernst Wolf. Um für schwache Kinder ein höheres Quantum Milch zu erzielen, wird Amtsvertreter Meyer mit der Amtsverwaltung verhandeln. Rektor Richwien schloß mit einem Bekenntnis zur nationalen Revolution die Sitzung. (au)

Marl

Die Arbeitspflicht für Wohlfahrtsunterstützungsempfänger wird nunmehr streng durchgeführt. Die Aufforderungen zur Aufnahme der Arbeit sind den Unterstützungsempfängern bereits zugegangen bzw. werden in den nächsten Tagen zugestellt. Die Arbeitspflicht erstreckt sich auf alle männlichen Unterstützungsempfänger, nicht allein auf die Wohlfahrtserwerbslosen, im Alter von 16 bis 55 Jahren. Auch wenn in einer Familie mehrere Mitglieder in Familiengemeinschaft unterstützt werden, müssen sämtliche Pflichtarbeit verrichten. Weiter ist die Verrichtung der Pflichtarbeit durch einen Stellvertreter nicht mehr zulässig. Die Pflichtstundenzahl ist einheitlich ohne Rücksicht auf die Höhe der Unterstützung auf wöchentlich 12 Stunden festgesetzt. Wenn die Pflichtarbeit versäumt wird, tritt eine Kürzung der Unterstützung ein.

Zu einer erhebenden Treuekundgebung gestaltete sich die Mitgliederversammlung der DNVP. Dr. Borchmeier stellte sich rückhaltlos unter die Führung des Volkskanzlers, dessen große staatspolitischen Fähigkeiten er eingehend würdigte. In echter Gefolgschaftstreue gedachte er aber auch des Wirkens des Führers Hugenberg, dem ein wesentlicher Anteil an dem Sieg des nationalen Gedankens zuzuschreiben sei. Aus eigener Anschauung konnte er schildern, daß das Verhältnis zwischen Hitler und Hugenberg das denkbar erfreulichste ist. Eingehend begründete der Redner die Pflicht der Mitarbeit aller nationalen Kräfte am Aufbau des Vaterlandes und die Notwendigkeit, daß bei diesem Neuaufbau auch die gesunden Ideen des deutschnationalen Gedankenguts in das Werk eingefügt werden. In reger Aussprache wurde auch die Stellung des Stahlhelms als unpolitischer Wehrverband und des Kampfrings als politische Kampftruppe der nationalen Front klargelegt. (Hm)

Hüls

Der evangelische Arbeiterverein

feierte Sonntag unter starker Beteiligung sein 25jähriges Stiftungsfest. Im Hauptgottesdienst sprach Pfarrer Wunderlich über Psalm 90. Er wies auf die große geistige Bewegung im deutschen Volke hin und betonte, daß eine neue geistige Bewegung auch unsere evangelische Kirche bewegen müsse, gegründet in der Heiligen Schrift und im reformatorischen Geist. Solchen Geist gelte es, im evangelischen Arbeiterverein zu pflegen. Am Gedenkstein Gustav Adolfs wurde ein Kranz niedergelegt. Der Vorsitzende König gedachte in seiner Ansprache der Gefallenen und der Kameraden, die in den 25 Jahren durch den Tod dem Verein entrissen wurden. Dann senkten sich die Fahnen, während die Gesangabteilung leise das Lied vom guten Kameraden sang. Unter Beteiligung der beiden Brudervereine Marl und Sinsen bewegte sich um 15 Uhr der Festzug durch die Ortschaft, die zahlreichen Flaggenschmuck trug, bis wiederum zum Gustav-Adolf-Gedenkstein. In Vertretung des erkrankten Generalsekretärs Martin hielt Hauspater Weisemann eine Ansprache, in der er hervorhob, daß gerade die evangelischen Belange in den vergangenen vierzehn Jahren stark in den Hintergrund gedrängt wurden, nunmehr aber berechtigte Hoffnung bestehe, daß dies künftig nicht mehr der Fall sei. Die evangelische Arbeitervereinsbewegung stelle sich hinter die Regierung der nationalen Erhebung. Den anwesenden fünfzehn Jubilaren des Vereins überreichte er die silberne Verbandsnadel. Umrahmt wurde die Feier durch Musikvorträge des Posaunenchors und durch Darbietungen der Gesangabteilung. Die Vorsitzenden der Vereine Marl und Sinsen sprachen ihre Glückwünsche aus bei Ueberreichung eines silbernen Fahnennagels. — In der Nachfeier im Gemeindehaus sprachen dann noch Pfarrer Lehmann und die Vorsitzenden der einzelnen Vereine. Die evangelische Frauenhülfe stiftete ein Fahnenband. Es folgte dann noch ein Zwiegespräch der Kameraden Lehrer Fink und A. Kimmel über das Thema: „Arbeiter und Nation." Um 20 Uhr war die harmonische Jubelfeier des evangelischen Arbeitervereins beendet. O

Diebstähle. Aus dem Hausflur des Hauses Viktoriastraße 36 wurde ein Herrenfahrrad, Marke „WKC", Nr. 3915, gestohlen. — In der Nacht wurden einem Anwohner des Lipperweges aus dem verschlossenen Stall neun Hühner entwendet.

Schonnebeck

Ver. Verb. heimattr. Oberschlesier. Die Versammlung nahm einen Bericht über die Führerkonferenz der Grenzlandverbände Westdeutschlands in Elberfeld entgegen. Zweck war die Gleichschaltung der Vereinsarbeit sämtlicher Grenzlandverbände und Bildung von örtlichen Arbeitsgemeinschaften. Eine Umstellung innerhalb der Ortsgruppe ist nicht notwendig; sie hat immer Aufbauarbeit geleistet im Dienste der Heimat und des deutschen Vaterlandes. Beifällig wurde die Gründung eines Kampfausschusses zur Kenntnis genommen. (So)

Westerholt

Ein Förderunfall ereignete sich gestern gegen 15 Uhr auf der Schachtanlage Westerholt dadurch, daß durch ein eingeklemmtes Eisenstück mehrere Spurlatten herausgerissen wurden. Die Belegschaft der Mittagschicht mußte ausfahren, doch wird ihr, sobald heute die Förderung wieder intakt ist, Gelegenheit gegeben, die Schicht nachzuholen. ÷

Ein Deutscher Abend der NSDAP. fand Samstagabend bei Rottmann statt, verbunden mit der Fahnenweihe der NSBO. Beamtenbetriebszelle der Schachtanlage Westerholt. Den Auftakt bildete ein Platzkonzert der SS.-Standartenkapelle Gelsenkirchen auf dem Adolf-Hitler-Platz. Im Saal konnte Pg. Pippel mit Recht den fleißigen Helfern seinen Dank aussprechen. Reicher Beifall dankte dem Orchester, das immer wieder seine Militärmärsche und sonstigen flotten Weisen erschallen ließ. Besonderen Eindruck machten die Fanfarenmärsche. Die Männer-Gesang-Vereine „Sangeslust" und „Schlägel und Eisen" brachten schöne Chöre zu Gehör. Den Höhepunkt erreichte der Abend, als Pfarrer Steinert (Suderwich) seine Rede zur Fahnenweihe hielt. Er nannte es eine göttliche Sendung, die dem deutschen Volke den großen Führer Adolf Hitler geschenkt hatte. Der 1. Mai sei der beste Beweis dafür, daß alle Arbeiter der Stirn und der Faust einträchtig nebeneinander marschieren und in gegenseitiger Achtung auch schaffen könnten. Der Redner entrollte die neue Fahne der Beamtenbetriebszelle, übergab sie dem Zellenleiter, Fahrsteiger Hoppe, und wies darauf hin, daß er und die gesamte Beamtenbetriebszelle in Treue dieser Fahne folgen müssen. Stehend sang man das Horst-Wessel-Lied. Als dritter Referent gab der Gauleiter Kolosser einen Rückblick über die NSBO.-Bewegung. Deutsche Tänze beschlossen den Abend. ÷

Einen Deutschen Abend veranstaltete die NSDAP. Eickel im Eickeler Saalbau. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers Ernsting sprach Trumpeter (Hagen) das Festwort. Er streifte die Entwicklung der letzten Wochen und Monate und zeichnete den weiteren geraden Weg der NSDAP. Der Abend fand starken Anklang. Frau Rektor Lennemann, Frl. Marianne Piepec und Herr Alex erzielten mit ihren Darbietungen herzlichen Beifall. (Ae)

Krag

Direkte Verbindung zum Stausee. Seit gestern verkehrt die Linie 4 im Gemeinschaftsverkehr Essen—Gelsenkirchen nicht mehr nach Bahnhof Steele-Nord, sondern von Steele-Grendplatz nach Rellinghausen. Durch diese Aenderung ist für die Ausflügler aus den nördlichen Bezirken das Umsteigen und lange Warten überflüssig geworden. Den Verkehr nach dem Bahnhof Steele-Nord übernimmt die von Essen kommende Linie E 9. ×

Aus den Vereinen. Im Kavallerie-Verein berichtete Kamerad Liottke über den Vertretertag des Kreisverbandes. Am 11. Juni soll ein Vereinsschießen abgehalten werden. — Der evang. Knappenverein beschloß, am 11. Juni einen Familien-Ausflug nach Leithe zu unternehmen. (ch)

Gladbeck

Sprung aus dem Fenster. In der Samstagnacht wurde die Rettungswache der Sanitätskolonne zur Heinrichstraße gerufen, wo eine noch junge Frau sich aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses auf die Straße gestürzt hatte. Die Frau, die seit einiger Zeit an Geisteskrankheit litt, hatte sonderbarerweise keinerlei Verletzungen davongetragen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht. (t)

Flucht aus dem Leben. Der Erwerbslose H. R. hat sich am Sonntagmittag in seiner Wohnung an der Schürenkampstraße am Fensterkreuz erhängt. R., der in früheren Jahren sich eifrig in linksradikalem Sinne betätigte, neigte schon seit längerer Zeit zu Schwermutsanfällen. (t)

Zweihundert singende Turner.

Die DT.-Sängerriegen des Rheinkreises in Gelsenkirchen. – Vertreterversammlung und Freundschaftssingen.

Am Samstag und Sonntag sah das Hans-Sachs-Haus die Sängerriegen des Kreises 8b (Rheinland) der Deutschen Turnerschaft zu ihrem fünften Treffen versammelt. Neun Turnerchöre mit über zweihundert Sängern bestritten die sangesfrohe Tagung, die Zeugnis davon ablegte, daß in der DT nicht allein die Pflege der Leibesübungen, sondern auch der deutsche Männergesang eine freundlich gehegte Stätte gefunden haben.

Das Treffen wurde am Samstagabend eingeleitet durch eine

Vertreterversammlung.

Kreissängerwart Pleitgen (Krefeld) eröffnete sie mit herzlichen Begrüßungsworten. Er gab seiner Freude über die nationale Wandlung Ausdruck und drückte die Hoffnung aus, daß nun, nachdem der Kampf gegen alles Undeutsche eingesetzt habe, die Turnersänger kräftiger noch als bisher dem deutschen Liede dienen könnten.

In Verfolg der politischen Gleichschaltung wurde sodann der Rücktritt des Gesamtvorstandes bekanntgegeben. Kreissängerwart Pleitgen wurde wiedergewählt; nach dem nun geltenden Führerprinzip wird er demnächst seine Mitarbeiter selbst bestimmen.

Studienrat Lauth richtete an die Versammlung die Willkommensgrüße des hiesigen Bezirks. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde als nächster Ort des Freundschaftssingens Essen-Altendorf bestimmt. Außerdem wurden die im Laufe des Jahres einzustudierenden Chöre festgelegt.

Dem Vertretertag folgte am gleichen Abend ein

öffentlicher Begrüßungsabend.

Namens des diesen Abend veranstaltenden Vereins, Turnerklub Gelsenkirchen 1874, hieß Studienrat Stallmann alle Turner, Turnerinnen und Gäste in den Mauern Gelsenkirchens willkommen und wünschte einen frohen, unbekümmerten Verlauf der geselligen Stunde. Im gleichen Sinne bewegten sich die Ansprachen von Kreissängerwart Pleitgen und Studienrat Lauth. In echter Turner- und Sängerfreude nahm der Begrüßungsabend einen harmonischen Verlauf.

Den Sonntagvormittag verbrachten die Sängerriegen mit Proben. Der Nachmittag vereinigte alle Teilnehmer und zahlreiche weitere Turner- und Sangesfreunde zu der Hauptveranstaltung des Treffens, zum

großen Freundschaftssingen.

Lotte Moog-Haselhoff gab dem Konzert durch die blühende Interpretation eines Orgelsatzes von Piutti die rechte Einstimmung. Studienrat Stallmann nahm das Wort zu einer freundlichen Begrüßung; in herzlicher Weise bewillkommnete er den Vertreter der Stadtverwaltung Gelsenkirchen, Magistratsrat Große-Boymann, ferner den Bezirksvertreter Studienrat Lauth und die Presse.

Kreissängerwart Pleitgen brachte den Dank an alle Gelsenkirchener Turn- und Sangesfreunde für die Gastfreundschaft zum Ausdruck und brachte auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und das deutsche Volk ein dreifaches Hoch aus. Stehend sang die Festversammlung die erste Strophe des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes.

Namens der Stadt und des Staatskommissars Böhmer richtete Magistratsrat Dr. Große-Boymann an die Festgemeinde einige Worte. Erstmals begehe Gelsenkirchen ein Sängerfest unter dem Banner des Hakenkreuzes, erstmals wehe wieder über einem Gelsenkirchener Sängertag die alte Flagge Schwarz-Weiß-Rot. Der Meltau des Undeutschen sei nun auch wieder vom deutschen Chorgesang abgestreift. Die nationale Regierung erstrebe die Wehrhaftmachung der deutschen Jugend; daran habe auch die Deutsche Turnerschaft mitzuhelfen. Darüber hinaus aber seien die Deutschen Turner auch Sänger. So dienten sie zugleich deutschem Liede und deutschem Geiste. Das kräftige Gut-Heil, mit dem Dr. Große-Boymann seine Ansprache schloß, fand begeistert Antwort.

Dann traten die Turnersänger in Aktion. Und was man da in einer Zeitspanne von etwa zwei Stunden zu hören bekam, das war wirklich mehr, als man gemeiniglich erwartet hatte. Schon das erste Erscheinen des Gesamtchores der Sängerriegen mit Schiebolds „Deutschland empor" und Herolds „Turnerlied" ließ aufhorchen, nicht so sehr der üppig-schwellende Eindruck massierter Stimmen, sondern weit mehr der von natürlicher Disziplin getragene freie Fluß des Gesanges. In H. Schreiber (Krefeld) machte man bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft eines überaus klugen und feinfühligen Dirigenten. Unter O. Stallmann sang Turnerklub Gelsenkirchen 1874 den Tannhäuser-Pilgerchor, für die zwölf Sänger zweifellos ein akkustisches Wagnis, das aber über die berechtigten Erwartungen hinaus glückte. Mit Lendvais „Deutschem Tanz" holten sich die Gelsenkirchener herzhaften Beifall. Die zehn Sänger des Solinger Turnerbundes unter Fr. Holthausen bestätigten den Ruf ihrer Stadt aufs beste, mit Hansens „Maiennacht am Rhein", dann aber vor allem mit Witts Ständchen aus dem Liederspiel „Bleib bei mir". Fr. Holthausen sang darin die Solostimme und führte so die berückend-schlichte, melodiöse Komposition zum Erfolg. Rather Turnverein („Abendfriede am Rhein" pastose Schöpfung M. Neumanns und Sonnets „Mit dem Pfeil, dem Bogen") unter Leitung von K. Kremer und Turnerbund Essen-Altendorf (Bein: „Sonntagsfeele" und Silcher: „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang") unter Leitung von W. Klein setzten den Reigen der wertvollen Gaben fort.

Nach der Pause ließ Lotte Moog-Haselhoff mit einem Präludium von J. S. Bach noch einmal die Hans-Sachs-Haus-Orgel hören. Nach einigen wirkungsvollen Bewegungschören der Mädchenabteilung des Turnerklubs Gelsenkirchen 1874 unter Leitung von Frl. Scherz war dann das Podium wieder frei für die Sängerriegen. Turn- und Sportverein Rüttenscheid 1887 sang unter F. Schüßler Sonnets kraftvollen „Schwur am Rhein" und Abts „Stille Wasserrose", der Turnverein Erkelenz 1860 unter Josef Reder Heims „In die Ferne" und Hegars „Morgen im Walde". Ein besonderes Erlebnis war danach der eigene Chor H. Schreibers, der Chor des Krefelder Turnvereins 1855. Mit einigen Unausgeglichenheiten in Hegars „Trotz" versöhnte doppelt die makellose Wiedergabe von Kämpfs lyrischer Komposition „Jugend". — Der erst einjährige Chor des Turnvereins Kalk 1874 führte sich unter Peter Fölbach zunächst mit dem musikalischen Turnergruß ein, um darauf in ausgezeichneter Güte Zedtlers „Drei Zigeuner" und Rebberts „Andreas Hofer" zu Gehör zu bringen. — Kettwiger Turnverein 1870 (Leitung W. Strohmeyer) blieb mit Rietz „Maienzeit" und Hauptmanns „Sommermorgen" erheblich hinter den allgemeinen Eindrücken der anderen Chöre zurück.

Zum Schluß sammelte Schreiber dann nochmals den Massenchor zu einer hinreißenden Wiedergabe von Silchers „Ach du klarblauer Himmel" und Steinhauers „Rhein". — Der lange und überaus herzliche Beifall am Schluß des in echter Turnerweise „am Schnürchen" abgewickelten Konzertes trug noch einmal den Dank der gesamten Hörerschaft für die beiden wertvollen Stunden voll deutscher Lieder zum Podium hinauf, von dem herab Kreissängerwart Pleitgen bat, nun auch noch eine Weile zu froher Geselligkeit im Kreise der Gelsenkirchener Turner- und Sängerfreunde zusammenzubleiben, eine Mahnung, die wahrlich nicht zweimal ausgesprochen zu werden brauchte. =

Ritter und Bilder in Schloß Horst.

// Die am Samstag eröffnete kleine Kunstausstellung im Schloß Horst stellt etwas besonderes dar. Einerseits ist hier tatsächlich Mohamed zum Berg gegangen, weil der Berg doch nicht zu Mohamed kommen will, mit anderen Worten — „wenn der Käufer nicht zur Kunst kommt, dann müssen die Künstler mit ihren Werken zum Käufer gehen."

In anderen Ländern hat man da weniger Hemmungen, in Paris zum Beispiel kann man auch gute Gemälde auf der Straße kaufen. Uns Deutschen ist größere Zurückhaltung eigen, und doch ist es richtig, daß der Künstler dahin geht, wo Menschen in Ruhe zusammen sind. Zum Geschichtlichen soll übrigens noch gesagt werden, daß schon damals, als das Georgshaus gebaut wurde und im ersten Stock ein Cafe eingerichtet werden sollte, Baurat Arendt bereits den Plan hatte, Werke heimischer Künstler an den Wänden aufzuhängen, um dadurch die Künstler volkstümlicher werden zu lassen und ihnen Kauflustige zuzuführen.

Die Zahl der ausgestellten Bilder und Plastiken ist zwar nicht groß, aber gut, und wer will, hat Ruhe genug, die vorteilhaft untergebrachten Bilder auf den hellen Wänden zu betrachten. Ausgestellt haben Ballin, Peters, Schwartz, Krückeberg und Nengelken. Hubert Rietsch hat einige Plastiken beigegeben. Für die Auswahl der Werke schien maßgebend, in erster Linie solche Bilder zu zeigen, die wirklich Käufer finden können und dazu wertvoll sind. Frische Aquarelle von Ballin, im Sturmtempo hingeworfene Farbenspiele, fein durchgearbeitete Bilder von Fritz Schwartz, auch Nengelkens Gemälde sind in Format und Darstellung so, daß man sagen kann, sie können leicht Käufer finden. Nicht alles, was man sieht, ist neuesten Datums, aber das tut ja nichts, die Bilder verlieren dadurch nicht an Wert. Uebrigens muß noch nachgetragen werden, daß auch Himmelreich mit einigen breit und frisch hingesetzten Gemälden vertreten ist. Cäcilie Krückeberg zeigt Szenen aus den Schattenseiten des Lebens. Dabei fällt ein „Abendbild" besonders auf, da es über den bekannten Charakter hinausgeht.

Eine andere Abteilung der Ausstellung, wenn man nicht sagen will: eine zweite Ausstellung, ist in den Räumen des „Steinernen Schatzes" untergebracht. Dort hat die Stadt eine interessante Auswahl aus den Sammlungen des Altenaer Burgmuseums ausgestellt. Ritterrüstungen in getreuer Nachbildung und eine Fülle geschichtlich aufschlußreicher Drucke nach mittelalterlichen Bildern schildern das Leben der Ritter, ihre Turniere und Ausrüstungen. Sinn und Kultur, aber auch Unsinn und Entartung der ritterlichen Welt treten klar in Erscheinung. Auch diese Ausstellung verdient ebenso zahlreichen Besuch, wie die Kunstausstellung heimischer Meister.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Das Hohelied vom Mutterherzen.

Die Mutter als die Wächterin am häuslichen Herd, als die Begründerin der Familie und die Macht im Menschendasein, die am tiefsten im Schoß der Erde wurzelt, ist zu allen Zeiten gepriesen worden. Wir erleben heute diese ehrwürdige und urtümliche Stellung der Mutter inniger als andere Epochen, da sich unser Sinn wieder stärker den ewigen Kräften der natürlichen Verbundenheit zuwendet. Ein Zeichen dafür ist die Bedeutung, die das Werk des größten Erforschers der Mutterschaft im Kulturleben, des genialen Schweizers Bachofen, in unserm Geistesleben einnimmt. Bei einer solchen Einstellung erhält der Muttertag eine neue Bedeutung. Besonders Glauben und Dichtung des Volkes sind tief in der Verehrung des Mütterlichen verankert, und in vollen Akkorden flutet das Hohelied vom Mutterherzen durch das Volkslied. Ein Tropfen Mutterliebe, so heißt es hier, versüßt einen Ozean von Erdenleid. Daß Mutterliebe stärker als der Tod ist, lehren die vielen Lieder, die von der Mutter erzählen, der es im Grabe keine Ruhe läßt, und die zu ihren Waisen ins Leben zurückkehrt. Bis ans Ende der Welt geht die Mutterliebe, um das verlorene Kind zu suchen. Aber auch die Kinder treibt das Sehnen nach der Mutter aus der Ruhe des Grabes, wie z. B. im neugriechischen Volkslied, wo der Sohn, der der Mutter Hilfe in größter Not versprochen, sich dem Tode entringt, nachdem sie ganz vereinsamt ist. Die Sehnsucht nach der toten Mutter ist so gewaltig, daß sie die Bande des Grabes sprengt. Im dänischen Volkslied schreit Jung Svendal so stark nach ihr, daß Mauer- und Marmorstein zerbersten und die geliebte Tote dem Kinde entgegentritt. Mutterliebe währt ewig, wirkt noch über den Tod hinaus Gutes. Der großartigste Ausdruck dieser Treue und Hingabe des Mutterherzens ist jenes berühmte bretonische Volkslied, das Jean Richepin neu gedichtet hat und das durch viele Vortragskünstler Allgemeingut wurde; es ist die Geschichte von dem Sohne, der, um einen Wunsch der Geliebten zu erfüllen, der Mutter das Herz aus dem Leibe schneidet und, als er es ihr hintragen will, stolpert, worauf das Herz klagend fragt: „Hast du dir wehgetan, mein Kind?"

„Nur Gott kann der Mutterliebe vergelten," heißt es im finnischen Lied. „Pflückt ich auch im Sommer Beeren, / Wollt' zum Lohn ihr Blumen bieten — / Ach, was sind die schönsten Blumen / Im Vergleich zur Mutterliebe!" Im estnischen Volkslied hören wir nicht minder innig: „Gräbet man das Grab der Mutter, / Ruht am Grabesrand die Liebe; / Senket man ins Grab die Mutter, / Sinkt mit ihr hinab die Liebe. / Ob du selber auch verwest bist, / Nein, dein Geist ist nicht verwest!" Ebenso vielstimmig ertönt der Chor des Sprichwortes bei allen Völkern. Der Deutsche sagt z. B.: Muttertreu wird täglich neu. — Ist die Mutter noch so arm, / Gibt sie doch dem Kinde warm. / Besser einen reichen Vater verlieren als eine arme Mutter." Vertrauend heißt es beim Russen: „Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrunde hervor" und beim Italiener: „Wer eine Mutter hat, vergießt keine Tränen." Der Engländer kennt kein echtes Heim ohne Mutterliebe: „Es gibt kein Heim ohne Mutter." Der Lette empfindet: „Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt." Ein anderes slawisches Sprichwort lautet: „Es fragt der jüngere Bruder den älteren: „Auf welche Weise versöhnst du deine Mutter mit deinem Weibe?" Er antwortet: „Besser ist es, selbst mit der Mutter als mit seinem Weibe sich zu verfeinden, denn jede Mutter übt Gnade und Nachsicht, das Weib aber ist rachsüchtig." Das arabische Sprichwort verkündet: „Zu den Füßen einer Mutter liegt ein Himmelreich", und der Hindu sagt: „Mutter mein, immer mein, möge reich oder arm sie sein."

Schwiegermuttertag.

Die Muttergöttin, die Beschützerin aller Mütter und Hausfrauen sowie auch des Haushalts, spielt im religiösen Kult der Inder eine große Rolle. An gewissen Tagen im Jahr werden ihr Opfer dargebracht und ihr zu Ehren Feste gefeiert, weil von ihrer Gunst das Gedeihen von Haus und Familie abhängt. Für die Mutter selbst gibt es in Indien jedoch keinen besonderen Festtag. Dagegen wird in einigen Distrikten alljährlich ein Schwiegermuttertag begangen, allerdings nicht den lebenden, sondern den toten Schwiegermüttern zu Ehren. In jedem Haus, wo eine Schwiegermutter gestorben ist, wird aus fester Reispaste eine weibliche Figur geknetet und im Hof aufgestellt als Sinnbild der Gestorbenen. Um sie herum werden ebenfalls aus Reispaste gefertigte Vogelfiguren — Krähen und Geier versinnbildlichend — gestellt und, zugleich werden der Schwiegermutter verschiedene Opfer dargebracht. Ein gutes Gelingen der Schwiegermutter-Ehrung verbürgt Friede und Wohlstand im Haus und Gesundheit seiner Inwohner.

Sommerliche Kleider FÜR DIE Straße



K 5664. Rock und hüftlanges Cape aus sandfarbenem Wolleinen. Dazu eine Bluse aus kräftig blauer Bastseide. Das Cape hat Einschnitte zum Durchstecken der Arme und wird von einem Schal um den Hals gehalten.

Links sitzend: Ullstein-Schnitt K 5698. Sommerkleid aus gestreiftem Chinakrepp mit einer hüftlangen Jacke aus demselben Stoff. Das Kleid hat kurze, nicht sehr weite Capeärmelchen und die Streifen laufen in verschiedener Richtung. Vorn geknöpft.



K 5678

Schnitt K 5678. Sportliches Kleid aus zitronengelbem Baumwollstoff mit einer gestreiften Passe. Über dem ärmellosen Kleid trägt man auf der Straße ein Bolero mit kurzen Raglanärmeln ebenfalls einfarbig und gestreift.



K 5702

Schnitt K 5702. Kleid aus einfarbigem oder gemustertem Leinenkrepp mit einem großen runden abstehenden Kragen und angeschnittenen Ärmelchen. Die Jacke ist offen und lose und wird nur am Hals zusammengehalten.

Spargel-Geschichte und Spargel-Geschichten.

Der Spargel, dessen erstes Auftreten den Feinschmeckern jetzt wieder beglückt, ist ein Frühlingsbote, der gleichsam den Auftakt darstellt zu weiteren Genüssen, die nach ihm kommen, zu den Erdbeeren und den jungen Gemüsen. So hell auch jetzt der Preis dieser Delikatesse erschallt, so ist man bei uns doch lange Jahrhunderte achtlos an ihr vorübergegangen. Im Mittelalter galt der Spargel nicht als wohlschmeckend, sondern als heilkräftig, und man genoß nicht den Stengel, sondern die Wurzel. Selbst der große Botaniker Linné hat für ihn keine andere Bezeichnung als „Asparagus officinalis", wodurch nur seine Rolle in den Officinen der Apotheker bestimmt wird. Die Wurzel, die getrocknet und dann entweder roh oder gekocht genossen wurde, war ein recht bitteres Mittel, sollte aber desto besser wirken. Dabei scheinen schon die alten Aegypter etwas von der Köstlichkeit des Spargelgeschmackes gewußt zu haben, denn man hat in den Wandgemälden der altägyptischen Gräber auch Darstellungen gefunden, die wie Spargelbündel aussehen. Jedenfalls waren die römischen Feinschmecker leidenschaftliche Verehrer dieses Gewächses, und auf keiner vornehmen Festtafel durften die köstlichen weißen Stangen fehlen, die damals — wie noch heute — in Ravenna gezogen wurden.

Der ältere Plinius berichtet, daß der Spargel auch in Germanien wild wachse, und von diesem altdeutschen Spargel soll der Kaiser Tiberius gesagt haben, er „erinnere zwar stark an den richtigen Spargel, sei aber nicht eßbar". Als man sich im Italien der Renaissance, vielleicht in Erinnerung an die Genüsse der alten Vorfahren, wieder auf den Spargel besann, wurde er zunächst in wilder Form genossen, und auch heute noch soll es Italiener geben, die den wilden Spargel lieber essen als den Kulturspargel. Seine gefeierte Stellung in der Kochkunst aber erlangte er erst, als man die Pflanze in strenge Zucht nahm. Im 16. Jahrhundert haben dann holländische Pflanzer die ersten deutschen Spargelfelder am Niederrhein angelegt, und 1539 schrieb der „Vater der Botanik", Hieronymus Bock, in seinem „Neuen Kräuterbuch" vom Spargel: „Ein gemeiner Salat bei den Walen und Hispaniern, ist nunmehr auch wie andere Leckerbißlein ins Teutschland gekommen, eine liebliche Speise für Leckermäuler, doch nit zu viel."

Dieser Zuchtspargel war freilich noch lange Zeit überaus teuer und konnte daher nur auf den Tafeln der Reichen erscheinen. Bezahlte man doch noch vor hundert Jahren für die Stange zwei bis vier Silbergroschen, für das Schock drei bis vier Taler. Erst in allerjüngster Zeit ist der Spargel in den Monaten seines reichsten Gedeihens zu einer Art Volksnahrung geworden. Es gibt unendlich viele Arten von verschiedenster Größe, Dicke und Färbung, und wie in allem, sind auch in der Bevorzugung der einzelnen Sorten „die Geschmäcker verschieden". Nicht minder mannigfaltig ist die feinste Art des Verspeisens. Man kann sagen, daß in jedem Land der Spargel auf andere Weise gegessen wird und daß die Spargelesser der einen Nation immer von den andern behaupten, sie benehmen sich dabei nicht anständig. In den „Kulturländern" wird der Spargel ungeschnitten gegessen, und da man vielfach behauptet, daß das Metall den zarten Wohlgeschmack beeinträchtige, sind mancherorts Messer und Gabel verpönt, und man faßt mit den Fingern zu.

Als besonders vornehm wird die Art empfohlen, bei der man den Spargel am Ende mit Daumen und Zeigefinger der linken Hand erfaßt und mit der rechten Hand die Gabel unter die Spitze schiebt, um dann dieses „schwanke", aber leckere Gebäude zum Munde zu führen. In England kam zuerst die Mode auf, nur die Köpfe zu verzehren, die ja zweifellos am zartesten sind, und diese Mode hat sich dann verbreitet, war eine Zeit lang ein Zeichen des eleganten Feinschmeckers. Daß sie nicht überall angebracht ist, zeigt die Geschichte von jenem Königsberger Herrn, der, an einer Berliner Table d'hote, als Spargel herumgereicht wurde, alle Köpfe abäbelte und auf seinen Teller häufte. Als ihm der Tischnachbar mit den Worten in den Arm fiel: „Aber um Gotteswillen, Sie schneiden ja sämtliche Köpfe ab!" belehrte ihn der brave Ostpreuße lächelnd: „Aber ja doch, Mannche! Das ist doch das Beste."

Nicht minder berühmt ist eine andere Spargelgeschichte, die der Baron Grimm in seiner im 18. Jahrhundert an den deutschen Höfen verbreiteten „Literarischen Korrespondenz" von dem berühmten Schriftsteller und Lebenskünstler Fontenelle erzählt. Fontenelle, ein leidenschaftlicher Spargelfreund, hielt die Zubereitung mit Oel für die einzig richtige und mögliche und stand damit im strengen Gegensatz zu einem befreundeten Abbé, der den Spargel nur mit Butter gern aß. Eines Tages erschien dieser Abbé unerwartet bei Fontenelle, der sich gerade eine gehörige Portion Spargel in Oel bestellt hatte. Wohl oder übel mußte er nun anordnen, daß die Hälfte mit Butter serviert werde. Da wird, während beide mit Sehnsucht der Mahlzeit harren, der apoplektische Abbé plötzlich vom Schlag getroffen und sinkt tot in seinen Sessel zurück, worauf Fontenelle nach einem Augenblick stiller Trauer nichts Eiligeres zu tun hat, als dem Koch zuzurufen: „Mache den ganzen Spargel mit Oel an!" In einer anderen lustigen Spargel-Anekdote, die Brillat-Savarin erzählt, wurde ein auf besonders große Spargel erpichter französischer Bischof Courtois de Luincey von einem Spaßvogel gefoppt, der ihm meldete, in seinem Garten wachse ein Riesenspargel, dessen violett glänzende Spitze herauslugte und einen faustdicken Stamm verriet. Alltäglich besichtigte nun der Bischof das weitere Herauswachsen dieses Wundergewächses, aber als er schließlich eigenhändig mit einem besonders zu diesem Zweck hergestellten Messer den kostbaren Spargel stechen wollte, da hielt er — ein Holzstück in der Hand. Ein Tafelgenosse, der vortrefflich drechselte und etwas malte, hatte den falschen Spargel mit größter Kunst angefertigt, heimlich eingesenkt und dann täglich etwas in die Höhe gehoben. Unter homerischem Gelächter mußte sich der Bischof begnügen, den hölzernen Spargel als anzügliche Tischdekoration zu benutzen.

Ein Frauenleben in der australischen Wildnis.

Ein Uebermaß an Abenteuer und Romantik erfüllt ein Frauenleben in den Wildnissen Nord-Australiens, wie es uns in einem englischen Blatt geschildert wird. Die Heldin dieses Lebensromans ist Thelma Hunter, die mit 26 Jahren Mutter von 5 Kindern ist. Als sie siebenjährig war, zogen ihre Eltern von Melbourne aus in ein Urwaldgebiet am Daly-Fluß, etwa 250 Kilometer von Darwin entfernt. Ihre Mutter war die erste Weiße, die in diesem Gebiet sich niederließ, in dem einer der wildesten Eingeborenenstämme des Landes hauste. Als Thelma erst 16 Jahre alt war, heiratete sie den Büffeljäger George Hunter und begleitete ihn nun Jahre hindurch auf seinen Jagdzügen, erlegte selbst Büffel, häutete die Tiere ab und verpackte die Felle für den Verkauf.

Ihre Kinder, brachte sie in Hütten zur Welt, die aus Zweigen und Baumrinden notdürftig aufgerichtet wurden, und meistens hatte die Familie kein anderes „Dach" über sich als ihre Moskito-Netze. Wenn es notwendig war, marschierte sie oft den langen Weg nach Darwin durch die unwegsame Wildnis, nur von einem schwarzen „Boy" und einer Eingeborenen begleitet, wobei sie ein Baby an der Brust trug, während sie ein anders Kind hinter sich herzog. In der Regenzeit watete sie durch Bäche und Flüsse, bis zum Hals in gurgelndem schlammigem Wasser, und hielt die Nahrung und die Kleider ihrer Kinder über dem Kopf; die Kinder selbst wurden von Eingeborenen getragen. Aufsehen erregten zwei Abenteuer, die sie in der allerletzten Zeit bestand. So war sie eines Nachmittags in einem Kanu fortgefahren, um im Meer zu fischen. Das schwankende Boot geriet auf Untiefen, schlug bei einem plötzlichen Sturm um und mußte von ihr wieder in Gang gebracht werden. Dann paddelte sie 100 Kilometer zurück durch ein Gewässer, das von Haifischen wimmelte. Schließlich lag sie völlig erschöpft auf dem Boden des Kanus, nachdem sie stundenlang in der Dunkelheit gekämpft hatte. Einige Wochen später fuhr sie mit drei weißen Fischern und einem Eingeborenen in einem größeren Boot weit hinaus. Das Schiff zerschellte an einem Riff, und die Verschlagenen mußten hier drei Tage aushalten, bis sie von einem zufällig vorbeikommenden Kutter gerettet wurden.

Die Spionin aus Albanien.

Das geheimnisvolle Ende der Zeinep Vlora. – Ein König läßt sich seine eigenen Liebesbriefe stehlen.

Von Ernst Heller.

Erfolg, Reichtum, Luxus und — plötzlicher Tod. Das ist in kurzen Worten der Schicksalsweg so mancher Spionin in den letzten Jahren gewesen. Das war auch das Leben der geheimnisvollen Zeinep Vlora, der albanischen Spionin, von der man in der englischen Oeffentlichkeit nicht sprechen darf, von der aber umso mehr geredet wird.

Eines Winterabends, vor wenigen Monaten, fand ein Schutzmann am Fuß des Londoner Nationaldenkmals für die Gefallenen des Weltkrieges eine stattliche Frau in den dreißiger Jahren liegen. Ihr Herz schlug noch schwach. Sie starb kurz darauf im Krankenhaus, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

Die Berichterstatter witterten ein Geheimnis. Sie suchten es zu durchdringen und stießen auf den Widerstand der Behörden: „Hände weg von der Sache! Außenpolitische Rücksichten verbieten jede Verlautbarung." Die Nachforschungen der Zeitungen setzten trotzdem ein. Das Ergebnis monatelanger Bemühungen war sensationell: Mit vierzehn Jahren hatte Zeinep Delwina, eines der schönsten Mädchen Albaniens, ein Mitglied einer bekannten Familie des Landes geheiratet, Djemil Vlora. Die junge Frau verdankte es ihrer strahlenden Schönheit, wenn sie unter vielen auserlesen wurde, den Prinzen von Wied zu begrüßen, als er zum ersten Mal sein neues Fürstentum betrat, das er bald darauf wieder verlassen sollte.

Das Haupt des Hauses Vlora, der sogenannte Fürst Nureddin, hatte die geschiedene Frau des amerikanischen Multimillionärs Frank Gould geehelicht. Gelegentlich eines Familientages wurde Zeinep dem „Herrscherpaar" vorgestellt. Nureddin war vom Liebreiz seiner jungen Verwandten so entzückt, daß er wortlos den Strauß vom Kleid seiner Frau riß und ihn Zeinep in die Hande drückte. Die tödlich beleidigte Amerikanerin ließ sich scheiden.

Eines Tages trat ein Gesandtschaftssekretär an die junge Frau heran: „Ich kann Sie mit einem Mann bekannt machen, der Ihnen Schmuck, Kleider, Wagen, kurz alles geben will, was Sie sich wünschen. Sie brauchen ihm nur wenig in seinem schweren Amt zu helfen. Sie sind die Spionin, wie wir sie uns nur wünschen können: Schön, gewandt und klug." Der Handel kam zustande, und Zeinep Vlora trat als Agentin in den Dienst einer europäischen Großmacht.

Sie arbeitete vorzüglich. Den Diplomaten und Offizieren, die ihren Reizen verfielen, lockte sie ungemein geschickt durch anscheinend unverfängliche Fragen bruchstückweise Geheimnisse aus dem Munde, ohne ihrer Frauenwürde dabei etwas zu vergeben. Sie wußte sich dadurch umso begehrter zu machen und hatte unerwartet große Erfolge. Ihre Auftraggeber statteten sie dafür mit allem aus, was sie sich wünschte.

Die Krönung ihrer Laufbahn war es, als es ihr gelang, einen europäischen Landesherrn in ihr Netz zu locken. Sie berückte ihn so sehr, daß er ihr unvorsichtige Liebesbriefe schrieb, die sie sorgfältig aufhob. Das Abenteuer führte dazu, daß ihr Mann sich von ihr scheiden ließ, wofür sie ihm nur dankbar war. Ihre Auftraggeber wollten mit der Veröffentlichung der königlichen Liebesbriefe einen öffentlichen Skandal hervorrufen, der den Monarchen zur Abdankung zwingen mußte. Zeinep Vlora aber kam auf den Einfall, selbst Kapital aus den verfänglichen Briefen zu schlagen, und bot sie dem König gegen eine Riesensumme an. Der Landesherr antwortete nicht. Nun trat die Spionin mit anderen politischen Gegnern des Monarchen in Verbindung, um die verfänglichen Briefe dorthin zu verkaufen. Sie erhielt die Mitteilung, zwei Herren würden sie überzeugen. Zeinep Vlora empfing die Abgesandten, ließ sie in den Liebesbriefen blättern und nickte befriedigt, als sie die Bestätigung erhielt: „Unser Auftraggeber wird das Bündel erwerben. Dürfen wir morgen mit der ausbedungenen Summe wiederkommen und die Papiere in Empfang nehmen?" Die Herren gingen. — Als Zeinep Vlora die Briefe wieder verschließen wollte, wurde sie kreideblech: Sie hielt einige belanglose Blatt Papier in der Hand. Die beiden Herren waren in Wirklichkeit königliche Geheimagenten gewesen, die auf irgend eine Weise von dem Angebot der Spionin an die politischen Gegner des Monarchen erfahren und unter den Augen der schönen Frau mit taschenspielerhafter Geschicklichkeit die Briefe vertauscht hatten.

Der Stern der Meisterspionin war im Sinken. Ihr Mißgeschick mit den königlichen Liebesbriefen spielte hierbei freilich keine Rolle. Vielmehr waren gerade ihre sonstigen Erfolge die Ursache für ihren Abstieg. Es gab nämlich kaum noch einen Diplomaten, der Zeinep Vlora nicht gekannt hätte. Sie konnte nirgends mehr ihre Rolle als Lockvogel spielen. Ihre Auftraggeber hatten keine Verwendung mehr für die Abenteuerin, für die allzu bekannte Meisterspionin. Die reichen Zuwendungen von Seiten der drei Mächte, für die Zeinep Vlora zuletzt arbeitete, blieben aus. Die Motorjacht, ein Kraftwagen nach dem anderen, ihre Landhäuser, ihr Schmuck, alles mußte allmählich verkauft werden. Zeineps Voras früher unbeschränkter Kredit in den europäischen Weltstädten war gesperrt, und schließlich kam die Not.

Es erschien natürlich, daß Zeinep Vlora, an den größten Luxus gewöhnt nun ihrem Leben durch Gift ein Ende bereitete. Eine Erklärung dafür, warum sie sich gerade zu Füßen des englischen Gefallenendenkmals vergiftete, konnte nicht gebracht werden. Die Berichterstatter suchten das Geheimnis zu lüften und stießen auf ein weiteres: Sie erfuhren, daß Zeinep Vlora am Tage ihres Todes von Paris her eingetroffen war. Was führte die Frau dann so rasch an das Standbild? Eine Antwort hierauf war nicht zu finden. Dann hörte man, daß bei der Leichenöffnung größere Mengen Kaliumpermanganat gefunden worden waren. Hatte man jemals gehört, daß ein Mensch auf den Gedanken gekommen wäre, sich mit dem verhältnismäßig harmlosen übermangansauren Kali zu töten? Oder sollte die Spionin es als Gegenmittel genommen haben, weil sie glaubte, vergiftet worden zu sein? Die Vermutung war nicht von der Hand zu weisen, denn nun sickerte es durch, daß Zeinep Vlora ihre Kenntnisse über das Spionagesystem der zuletzt von ihr mit Nachrichten belieferten Macht an eine andere zu verkaufen versucht hatte. Konnte solcher Verrat unbestraft bleiben?

An diesem Punkt griffen die englischen Behörden noch einmal scharf ein. Im Unterhaus wurde die Anfrage nach dem wahren Sachverhalt um den Tod der Albanerin mit der schroffen Entgegnung erledigt: „Mit Rücksicht auf diplomatische Verbindungen darf hierzu nichts mehr gesagt werden." Für die Behörden ist damit die Sache erledigt. Aber das Rätselraten um den Tod der schönen Spionin geht weiter.

Die entgiftete Soja-Bohne

das billigste Nahrungsmittel.

Bei den Konflikten, die in jüngster Zeit um die Mandschurei entstanden waren, ist immer wieder von der Bedeutung der Soja-Bohnen-Ausfuhr dieses Reiches die Rede gewesen. Nun will die mandschurische Regierung auf diese Ausfuhr hohe Zölle legen, um den Staatskassen große Einnahmen zu verschaffen. Mandschuko kann sich diese Maßnahme gestatten, denn die Mandschurei ist das einzige Land, in dem dieses billigste Nahrungsmittel der Welt in großem Maßstab angebaut wird, während überall sonst die Anpflanzung noch nicht viel über das Versuchsstadium hinausgekommen ist. Bisher war der Anbau der Soja-Bohne hauptsächlich auf China, Japan und die Philippinen beschränkt, weil die Pflanze nämlich gewisse Gifte enthält, die durch die landesüblichen Gärungsarten nur unvollkommen entfernt werden konnten und den Genuß für zivilisiertere Gaumen und Magen nicht empfahlen. Nun aber ist auch dieses letzte Hindernis für die allgemeine Verbreitung der Soja-Bohne aus der Welt geschafft. Wie in „Reclams Univerium" berichtet wird, hat der ungarische Chemiker Dr. Ladislaus Berczeller ein einfaches und leicht anwendbares Verfahren gefunden, das es auf die billigste Weise ermöglicht, der Bohne ohne jeden Geschmacks- oder Vitaminverlust die giftigen Stoffe zu entziehen. Damit wird ein Nahrungsmittel allgemein zugänglich gemacht, das die fünffache Kalorienmenge der Kartoffeln und die eineinhalbfache des Roggens besitzt, das den 50fachen Eiweißgehalt der Kartoffeln und den fünfeinhalbfachen des Roggens aufweist. Wie die tägliche Speisung mit Soja auf den menschlichen Körper wirkt, untersucht das Hygienische Institut der Berliner Universität seit längerer Zeit an Arbeitslosen. Dabei stellte man fest, daß diejenigen Leute, die regelmäßig mit Soja gespeist wurden, schon nach kürzester Zeit eine nicht unbeträchtliche Zunahme ihres Körpergewichts zu verzeichnen hatten. Die landwirtschaftlichen Versuchsstationen prüfen die klimatischen und die Bodenverhältnisse Deutschlands auf die Möglichkeit, die Soja-Bohne in größerem Maßstabe in Deutschland anzubauen. Wenn dies gelänge, so hätte man damit ein sehr nahrhaftes und gut schmeckendes Nahrungsmittel für die große Zahl der Arbeitslosen, und zwar eine Speise, die billiger ist als jede andere. Schon jetzt zeichnen sich die Soja-Gerichte, die man hier und da bekommt, durch ihre große Wohlfeilheit aus. Drei Pfund Soja-Bohnenmehl kosten etwa eine Mark und entsprechen in ihrem Nährwert etwa zehn Pfund Fleisch oder 87 Eiern oder 1¼ Liter Vollmilch. Aus diesen Angaben ergibt sich die außerordentliche Verbilligung der Ernährung, die auch auf indirektem Wege, so durch die Verfütterung der Soja an Schlachtvieh, erfolgen kann.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Stellung zu nehmen zu der bisherigen Gewerkschaftsform im allgemeinen, und der bevorstehenden Aufgabe, die Gewerkschaften in einen Ständestaat einzugliedern, welcher die Betriebszelle als Ausgangspunkt habe und aus dieser heraus zur wahren Volksgemeinschaft kommen müsse.

Eine Zerschlagung der bestehenden Gewerkschaften ist keineswegs beabsichtigt, im Gegenteil, Pflicht eines jeden Mitgliedes sei es, diesen weiterhin anzugehören, um die erworbenen Rechte sicherzustellen. Nur dadurch ist bei niedrigeren Beiträgen eine höhere Leistung zu erzielen. Der oberste Leitsatz der Regierung sei Gerechtigkeit und dadurch Freiheit und Brot. Der Führer verlangt aber von jedem seine Pflicht und Schuldigkeit, dann geht es auch im neuen Reich vorwärts und aufwärts. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Führer des neuen Deutschland Adolf Hitler schloß Herr Frauendienst seine sehr ergiebigen und interessanten Ausführungen.

*

Kautschuk

und seine Verwendung in der Industrie.

Am letzten Donnerstag hielt der Verein Deutscher Ingenieure, Bezirksgruppe Emscher, im Hans-Sachs-Haus seine fünfte Vereinsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Arauner, begrüßte die Anwesenden und erteilte nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten Herrn Chemiker Bossen von der Firma Clouth (Köln) das Wort zu dem Vortrag: „Kautschuk und seine Verwendung in der Industrie." Kautschuk findet eine außergewöhnlich vielseitige Anwendung in der Industrie. Er ist zwar einer der jüngsten Welt-Rohstoffe, reicht aber trotzdem in der Weltwirtschaft zeitweise marktmäßig an die Bedeutung des Kupfers heran. In kurzen Zügen wurden die für die Industrie wichtigen Sorten des Rohkautschuks besprochen. Anschließend werden die Materialbearbeitung und die Materialvergütung, sowie die physikalischen Eigenschaften der Kautschukerzeugnisse erklärt. Sodann wurde geschildert, wie sich an die Vorbereitungsarbeit für Halbfabrikate die Weiterverarbeitung für die verschiedenen Warengattungen anschließt. Erläutert wurde hierbei die Fabrikation von Kautschuk-Schuhbelägen für Metalle, von Walzen und Radbezügen, von gummierten Geweben, von Förderbändern und Treibriemen, von Schläuchen, von Preßartikeln wie Puffer, Radeinlagen, Membranen und Dichtungsaggregaten. Zum Schluß wurde darauf hingewiesen, daß die ausgezeichneten und interessanten Eigenschaften des Kautschuks in Verbindung mit den weitgehenden Möglichkeiten seiner Einstellung auf bestimmte Beanspruchungen noch bedeutende Zukunftsaussichten für eine weitere und neuartige Verwertung des Kautschuks als Baustoff in der Industrie offen lassen. Im Anschluß an die dem Vortrag folgende Aussprache entwarf Herr Direktor Rüdorf ein lebendiges Bild über den Werdegang der Massenbeförderungseinrichtungen, die sich im Laufe der Zeit vom einfachsten Hilfsmittel bis zum modernen Gummitransportband entwickelt haben.

Stadtteil Buer

Spar- und Darlehnskassenverein gleichgeschaltet.

Der Buerer Spar- und Darlehnskassenverein trat am Sonntagvormittag zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen, um die Gleichschaltung von Vorstand und Aufsichtsrat vorzunehmen. Der neue Vorstand ist wie folgt zusammengesetzt: Kaufmann Josef Lückemeier (Vereinsvorsteher), Gutsbesitzer Theodor Holz (stellv. Vereinsvorsteher), Kaufmann Hermann Auer, Elektromeister Ernst Schulte, Dipl.-Landwirt Heinrich Boeke, Kaufmann Ernst Grüterich, Bäckermeister Bernhard Jäger, Fabrikant Emil Hüchtebrock, Direktor August Kranefeld. In den Aufsichtsrat wurden folgende Herren entsandt: Schreinermeister Hermann Kramer (Vorsitzender), Bauunternehmer Willi Neukirchen (stellv. Vorsitzender), Landwirt Ulrich Teltrop, Konditor Paul Halbeisen, Goldwarenhändler Heinrich Evers, Kaufmann Theodor Schulte-Mödelsich, Stadtinspektor Adolf Holz, Drogist Johann Kleinebudde, Landwirt Franz Kübling, Landwirt Josef May, Landwirt Hubert Holz, Kaufmann Bernhard Stromann. =

*

60 Erler Gärten vergeben.

Die vor einigen Monaten eingeleiteten FAD.-Arbeiten an der Erler Dauergartenanlage in der Friedrichstraße sind inzwischen nun soweit gediehen, daß der größte Teil der Gärten bereits vergeben werden konnte, und zwar insgesamt etwa 60 Stück. Die glücklichen Kleingärtner sind bereits emsig mit der Bestellung beschäftigt. Die Anlage ist gegenüber den ursprünglichen Plänen aus praktischen, d. h. in erster Linie aus Bedarfsgründen erheblich verkleinert worden. Sie umfaßt, wenn sie demnächst fertiggestellt sein wird, nur noch etwa 90 Gärten. Der Rest von etwa 30 noch nicht vergebenen Gärten wird voraussichtlich im Laufe dieser Woche ausgelost werden können. Die FAD.-Arbeiten selbst an dieser neuen und ersten Erler Dauergartenanlage sind damit jedoch noch nicht beendet, da noch Wege angelegt, Umzäunungen erstellt und weitere Nebenarbeiten ausgeführt werden müssen. Infolgedessen wird auch die feierliche Einweihung der Anlage zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. =

Theater * Veranstaltungen * Vereine.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Frauenhilfe Groß-Gelsenkirchen. Heute um 20.15 Uhr hält Pfarrer Dr. Beckmann-Düsseldorf im evang. Vereinshaus der Altstadt, Vereinsstraße 58, einen Vortrag über „Gottes Botschaft und unsere Erziehung". Alle Mitglieder der Frauenhilfe, Mütter, Väter und Erzieher sind eingeladen.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Bismarck-West. Die am Sonntag abgehaltene Versammlung wurde mit einem herzlichen Begrüßungswort des Vorsitzenden Rektor Morbenn eröffnet. Nach einem Rückblick auf die letzte Versammlung und Aufnahme zweier neuer Mitglieder erstattete der zweite Vorsitzende Karl Schmidt einen recht übersichtlichen Bericht über die Frühjahrstagung des Kreisverbandes. Von einer größeren Jubilarfeier wurde Abstand genommen, doch wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, die Vorarbeiten für eine im Anschluß an eine Vereinsversammlung stattzufindende Familienfeier zu treffen, in der dann die Ehrung der diesjährigen Jubilare vorgenommen werden soll. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten hielt Generalsekretär Jacobi einen zustimmend aufgenommenen Vortrag über wichtige Zeitfragen. △

Theaterabteilung des evang. Volksvereins Altstadt. Mittwoch, 20 Uhr, Probe.

*

Ost- u. westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der Verein Rotthausen hielt seine Monatsversammlung ab. Der Einladung zur 35. Jubelfeier am 16. Juli nach Wanne-Eickel wird Folge geleistet. Am 9. Juli findet die Abstimmungsfeier im Vereinslokal statt. Die Theatergruppe hat ihre Unterstützung zugesagt. Nächste Versammlung am 11. Juni, 15 Uhr. Am kommenden Sonntag, 15 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein Ueckendorf. Sonntag hielt der Verein seine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, an der Vereinsfahne ein Hakenkreuz-Wimpel zu führen. Anmeldungen zu den Sonderzügen nimmt der 1. Vorsitzende Jebramek, Ziegelstr. 2, entgegen. Nächste Versammlung am 18. Juni. Sonntag, den 21. Mai, treten die Mitglieder um 13 Uhr zu der Kundgebung der heimattreuen Oberschlesier an.

Ostpreußischer evang. Arbeiterverein. In der Versammlung berichtete Vorsitzender Joswig über den Vertretertag in Dortmund und über die erfolgte Gleichschaltung, welche ohne Einwendung gutgeheißen wurde. Sodann gab der Vorsitzende noch Auskunft über die letzte Sitzung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft und der zweite Vorsitzende Diemke über die Sonderzüge. Im Laufe des Sommers soll ein Familienausflug unternommen werden. ::

Allgemeiner Ost- und Westpreußen-Verein Bulmke und Umgegend. Der Verein hielt am vorletzten Sonntag seine Monatsversammlung ab. Der gestorbenen Landmännin Frau Borkowski wurde gedacht. Der Verein nimmt an der Fahnenweihe des Vereins heimattr. Oberschlesier, Ortsgruppe Gelsenkirchen, geschlossen teil. Antreten um 13.30 Uhr im Vereinslokal H. Meschede. Abmarsch um 13.45 Uhr. Das im Anschluß stattgefundene Fest brachte ein vollbesetztes Haus. Die Tanzmusik wurde ausgeführt von der Kapelle des Schalker Turn- und Sportvereins unter Leitung von Herrn Merkel. Die Festrede hielt Landsmann Scherzberg. Ein Reigen, aufgeführt von der Jugendgruppe des Heimatbundes unter Leitung von Frau Scherzberg, fand großen Beifall. Die Theaterabteilung des Vereins unter Leitung von Landsmann Stöhr stellte ihr Können unter Beweis. Eine wertvolle Verlosung brachte den Höhepunkt. Nächste Versammlung am 11. Juni, 15 Uhr, im Vereinslokal.

Fliegerwerkstatt im Bau.

An dem noch stehenden Rest der Buerschen Berufsschulruinen an der Ludwig-Knickmann-Straße haben Handwerker damit begonnen, einige bauliche Veränderungen vorzunehmen. Die Arbeiten dienen zur Herrichtung der dort geplanten Modellwerkstatt der Buerschen Jungflieger, die demnächst dort ihre praktische Ausbildungsarbeit konzentrieren wollen, unter Leitung von Fachlehrern und in engstem Zusammenwirken mit der Berufsschule. =

Wem gehört das Fahrrad? In Verwahr der Kriminalpolizei in Buer befindet sich ein Herrenfahrrad ohne Marke. Das Fahrrad trägt die Nr. 7705 und hat einen schwarzen Rahmen und schwarze Felgen, braunen Sattel und einen Gepäckträger. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei in Buer, Polizeiamt, geltend gemacht werden. Dort kann auch die Besichtigung des Fahrrades erfolgen.

Vor das Motorrad gelaufen. Am Sonntag gegen 18.45 Uhr wurde auf der Horsterstraße ein Unfall hervorgerufen. Als das vier Jahre alte Kind G. aus einer Toreinfahrt gelaufen kam, um die Straße zu überqueren, kam ein Motorradfahrer mit Beisitzer die Straße gefahren und das Kind lief direkt vor das Rad. Führer und Beisitzer versuchten das Kind beiseite zu drücken, doch kam es zu Fall und erlitt Verletzungen. Auch der Führer und sein Beisitzer wurden leicht verletzt.

Ein Unfall ereignete sich am Samstag gegen 17.40 Uhr auf der Bismarckstraße. Ein Motorradfahrer mit Beisitzer befuhr die Straße in nördlicher Richtung. Vor dem Hause Nr. 23 versuchte plötzlich die drei Jahre alte L. die Straße zu überqueren und wurde von dem Rade erfaßt. Sie kam derart zu Fall, daß sie einen Schädelbruch und eine Wunde am Kopfe erlitt. Mittels städt. Unfallwagens wurde das Kind dem Krankenhause zugeführt. Führer und Beisitzer sahen sich nach dem Unfall um, setzten aber ihre Fahrt fort, ohne sich um das Kind zu kümmern.

Auf der Diebesfährte. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Wirt aus Erle von Dieben heimgesucht. Sie verschafften sich Einlaß in das Lokal. Dort nahmen sie einen aufgestellten Mintautomat, schafften ihn in den Flur des anliegenden Kinos und erbrachen ihn dort. Den Inhalt des Apparates eigneten sie sich an. — In derselben Nacht wurde einem Bewohner der Hagenstraße eine Schaufensterscheibe zertrümmert. Die Diebe stahlen dann aus dem Schaufenster eine Boschlampe mit Dynamo und außerdem zwei Fahrradmäntel. — Am Samstag gegen 18 Uhr wurde in einem Kaufhaus ein Ballen Damenstrümpfe gestohlen. Es handelt sich um 32 Paar von grauer, brauner und beiger Farbe. Der Täter war etwa 40 Jahre alt, 1,80 Meter groß, trug dunklen Ueberzieher und eine blaue Schirmmütze. Wer hat die Person beobachtet?

Ein Damenfahrrad Marke „Hella" wurde gestern gegen 10 Uhr einem Lehrmädchen aus der Hardenbergstraße gestohlen. Das Rad stand in einem Hausflur einer Buchhandlung an der Hochstraße.

Verfolgung. Gestern wurde eine männliche Person mit zwei Palmen und zwei Edeltannen verfolgt. Der Mann warf die Sachen dann plötzlich von sich und flüchtete. Wie sich später herausstellte, waren die Sachen in einer Gärtnerei an der Essenerstraße gestohlen.

Einen guten Fang machte gestern die Kriminalpolizei. Bei einem Bewohner der Ostfalenstraße beschlagnahmte sie fast 200 Pakete Tabak, zwei Pakete Kaffee und ein Paket Tee. Die Sachen waren erst kurz vorher mit einem Kraftwagen dort abgeladen worden. Zwei Personen konnten festgenommen werden.

Scholven baut einen Lokomotivschuppen. In Verfolg der Konzentration der Scholven-Zwecke Kohlenförderung auf der Hauptschachtanlage Scholven haben sich auch übertage einige Neuerungen und Vereinfachungen nötig gemacht. Zur Verbilligung der Parkung der Zechenlokomotiven, die bisher „nach getaner Arbeit" von Scholven nach Zweckel zurückfahren mußten, hat die Zechenleitung auf dem Zechengelände Scholven in der Nähe der Verladeanlagen einen neuen Lokomotivschuppen bauen lassen, wo die Lokomotiven nunmehr Aufnahme finden. =

Dem Fonds zur Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen im Ortsteil Buer wurden in den letzten Tagen folgende Beträge überwiesen: Kegelklub Stina 5 RM., Reichsverband der Kriegsopfer 32,53 RM., Kavallerieverein Buer-Erle 10 RM., Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Resse 51,88 RM. Dem Arbeitsausschuß steht unter Berücksichtigung dieser Spenden jetzt der Betrag von 8458,61 RM. zur Verfügung. Es wird erneut gebeten, dem Ausschuß weitere Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Ausführung des Ehrenmals bald endgültig zu sichern. Ueber alle Gaben, auch die kleinsten, wird öffentlich quittiert.

Der Kavallerieverein Erle hielt bei Thiemann einen Appell seiner Mitglieder ab. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Besprechung des vom 1. bis 3. Juli in Düsseldorf stattfindenden Kavalleristentages, zu dem den Mitgliedern das Programm eingehend bekanntgegeben wurde. Dazu wurde mitgeteilt, daß der Vorstand bestrebt ist, auch den erwerbslosen oder sonstwie minderbemittelten Mitgliedern unter allen Umständen die Teilnahme an diesem großen deutschen Kavalleristen-Appell zu ermöglichen. Anmeldungen dieserhalb sollen zur nächsten Versammlung gemacht werden. =

Der Evang. Arbeiterverein Erle-Middelich hielt Sonntag seine Versammlung ab. An der am 28. Mai stattfindenden Wimpelweihe der Jugendgruppe im Vereinslokal Stork nimmt der gesamte Verein teil. Morgens findet ein Kirchgang zur gewohnten Zeit statt. Nachmittags schließt sich ein Festzug an, hierauf Saalfeier. Programme zum Preise von 20 Pfg. sind bei den Mitgliedern der Jugendgruppe, den Boten und an der Kasse zu haben. Ferner wurde beschlossen, am 29. Juni einen „Bunten Abend" zu veranstalten. An dem am 2. Juli stattfindenden 28. Stiftungsfest des Ostpr. evang. Knappen-Unterstützungsverein Erle-Middelich nimmt der Verein teil. Infolge wichtiger Aenderungen im Rheinisch-Westfälischen Hauptverband findet am Sonntag, den 21. Mai, 11 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal statt.

Uebungsschießen des 1. Bataillons im Schützenverein Buer. Auf den Büchelschen Schießständen hielt das 1. Bataillon des Schützenvereins Buer 1826 am Sonntagnachmittag ein Uebungsschießen ab. In der 1. Kompanie, die ein Nadelschießen veranstaltete, errangen folgende Schützen auf der 12er-Ringscheibe mit 5 Schuß Eisernadeln: Leutnant Fecke mit 55 Ringen, Vizefeldwebel Schaiper mit 59 Ringen, eine Zehnernadel Oberleutnant Schwung mit 51 Ringen, eine Achternadel Schütze Bertling mit 43, Schütze Langweg mit 48, Unteroffizier Kasper mit 44 Ringen. In zwei Gängen wurde um den Tagespreis der 1. Kompanie wie folgt geschossen: Feldwebel Mende 114, Hauptmann Hußmann 112, Vizefeldwebel Schaiper 112, Schütze Hovestadt 111 Ringe. Da Mende und Hußmann außer Konkurrenz schossen, errang Schaiper den Tagespreis, einen Deckelkrug. — In der 3. Kompanie wurden bei fünf Schuß auf die 12er-Scheibe folgende Bestleistungen erreicht: Schütze Hohmann 58, Schütze Dressel 57, Oberleutnant Claaßen, Vizefeldwebel Kassing und Hauptmann Jäger je 55 Ringe. — Bestleistungen der 4. Kompanie: 12er-Scheibe mit fünf Schuß: Hauptmann Gierig und Feldwebel Gierig je 57 Ringe, Lorenzfigurenscheibe: Schütze Hermann 82 Ringe, Standmeisterscheibe: Hauptmann Schauenberg 147 Ringe. =

Generalversammlung des Tv. Erle.

Der Turnverein Erle hielt Sonntag eine Generalversammlung ab, um die von der Deutschen Turnerschaft erlassenen Beschlüsse bezüglich der Durchführung des Führerprinzips in die Tat umzusetzen. Der langjährige 1. Vorsitzende des Tv. Erle, Rudolf Schnittmann, machte die Vereinsmitglieder sehr eingehend mit den von der Deutschen Turnerschaft gefaßten Beschlüssen und herausgegebenen Richtlinien bekannt. Im weiteren Verlauf der allgemeinen Aussprache wurden den Mitgliedern auch die Gedanken des Wehrturnens entwickelt. Der Wehrsport, der nach den Beschlüssen des Hauptausschusses der DT. in allen Vereinen betrieben werden muß, soll in Zukunft auch im Turnverein Erle eine besondere Pflegestätte finden.

Nachdem eine eingehende Aussprache über die verschiedensten Punkte stattgefunden hatte, schritt man zur Wahl des Vereinsführers. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der bisherige Vereinsleiter schon vorher auf bewußt vaterländischem und nationalsozialistischem Boden gestanden hat, war im Turnverein Erle eine Gleichschaltung nicht erforderlich. Was nach den neuen Bestimmungen zu erfolgen hatte, war lediglich die Durchführung des allgemein angeordneten Führerprinzips. Zum Turnführer des Turnvereins Erle wurde einstimmig der bisherige 1. Vorsitzende Rudolf Schnittmann vorgeschlagen und, da keine weiteren Vorschläge gemacht wurden, auch einstimmig aus dem Vertrauen der Versammlung heraus zum Vereinsführer gewählt.

Vereinsführer Schnittmann berief sodann die Turnbrüder A. Schmidt zum 1. Geschäftsführer, Pastewka zum 2. Geschäftsführer, W. Sonnabend zum Oberturnwart und 1. Kassierer, Fr. Vos zum 2. Kassierer, O. Burdinski zum 1. Turnwart, E. Plichta zum 2. Turnwart, Hilde Lissek zum Frauenturnwart, Karl Hallay zum Jugend- und Gerätewart, Willi Hallay zum Handballobmann, Konr. List zum Leichtathletikobmann, A. Lissek zum Wanderwart. (R)

Stadtteil Horst

Bund christl.-nationaler Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands. Am letzten Montag hielt die Ortsgruppe Horst-Süd ihre Jahresversammlung ab. Die Wahl leitete der Kollege Dickmann-Gladbeck. Folgende Personen sind in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Buttler, 2. Ockenfels; 1. Kassierer Stegemann, 2. Schumacher; 1. Schriftführer Eckersdörfer, 2. Frau Gottheim; Beisitzer: Schlüting, Meyer. Bote: Adam Kurella. Der Vorsitzende ermahnte die Mitglieder zum regen Versammlungsbesuch. Nächste Versammlung: 10. Juli.

Die Gleichschaltung im Friseurgewerbe ergab folgende Vorstandswahl: Robert Wischermann Obermeister, Heinrich Lange stellv. Obermeister, Lange Kassierer, Röder zweiter Kassierer, Prüfungsmeister Sauerborn. (n)

Die evang. Frauenhilfe hält heute um 16 Uhr im Jugendheim ihre Versammlung ab. (Gr)

Herr Peter Glöckner, Horst, Blumenstraße 40, feiert morgen in körperlicher und geistiger Frische seinen 77. Geburtstag.

Ankündigungen.

„Deutscher Abend" der DNVP. in Hessler. Am kommenden Samstag veranstaltet die Ortsgruppe Hessler der Deutschnationalen Front ab 20 Uhr in sämtlichen Räumen der Wirtschaft Stallberg, Wilhelminenstraße 181, einen „Deutschen Abend". Ab 19.30 Uhr spielt bereits die 26 Mann starke Kapelle des Stahlhelm. — Aus dem abwechselungsreichen Programm sind besonders ein Prolog, die Begrüßungsansprache, die Festrede des Landeskampfringführers und Stadtverordneten Rechtsanwalt Möritz, die Militärschwänke „August kommt!" und „Der verlorene Verstand", ferner Tänze, Gedichtvorträge usw. hervorzuheben.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamps; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Geschäftliche Mitteilung.

„Immerbrand"-Küchenherd.

Eine Neuerung auf dem Gebiete der Feuerungen bietet der „Immerbrand"-Küchenherd. Er leistet Wunderdinge, brennt ohne Holz, Kohlen, Elektrizität, Gas, Benzin, Spiritus ununterbrochen Jahre hindurch, läßt nichts anbrennen, überkochen und macht die Braten saftig und braun ohne Fett. Er kocht auch ohne Wasser und weckt ein ohne Apparat. Dieser fabelhafte Herd bringt ganz beachtliche Geld-, Zeit- und Arbeitsersparnisse! Alles in allem eine ganz potente, sehr empfehlenswerte Sache! Vorführung dieses Herdes (siehe heutige Anzeige) findet hier in Gelsenkirchen statt. Keiner versäume den Besuch einer dieser Veranstaltungen.

Kantate-Feier in Rotthausen.

Schon seit einer Reihe von Jahren besuchen sich die Kirchenchöre der Gemeinden Kray, Schonnebeck und Steele wechselseitig bei ihren Kantate-Feiern; seit dem vorigen Jahre, wo die Feier in Kray stattfand, beteiligt sich auch der Kirchenchor Rotthausen an diesem Zyklus. Er hatte am Sonntag die Freude, die Kirchenchöre Kray (Dirigent: Musikdirektor Fischer), Schonnebeck (Dirigent: Ivowski) und Steele (Dirigent: Hübert) bei sich zu Gaste zu sehen; die Kantatefeier, die die vier Chöre am Nachmittag in der Kirche veranstalteten, erfreute sich trotz der zu gleicher Zeit sonst in Rotthausen stattfindenden Veranstaltungen eines guten Besuches.

Nach einer Orgel-Fantasie wies die Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied" für Chor, Sopransolo (Maria Rasche) und Orgel, vorgetragen vom Schonnebecker Chor, auf den tieferen Sinn dieser Kantate-Feiern hin. Die Gemeinde beantwortete die darin für sie liegende Aufforderung mit der Choralstrophe „Soll ich meinem Gott nicht singen" und der Steeler Chor erbat für solches Beginnen den Beistand des heiligen Geistes mit dem Choral „Komm, heiliger Geist, erfülle mich", während Pfarrer Meyer im Gebet um Kraft von Gottes lebenspender Kraft bat. Vom Vertrauen auf Gott sang Schonnebeck mit dem alten Schütz'schen Satz „Von Gott will ich nicht lassen". Zum Dankopfer mit Lobsingen forderte dann der Rotthauser Chor auf mit der schönen Motette des Tübinger Universitäts-Musikdirektors Karl Hasse „Gott, fahret auf mit Jauchzen"; Tod, wo ist dein Stachel? und schließt wirkungsvoll mit dem Choral Gerh. Tersteegens: Siegesfürst und Ehrenkönig. Worte der Heiligen Schrift und Worte Martin Luthers verbanden diese Darbietungen. Der Steeler Chor leitete dann mit dem Chor „Sie ist mir lieb, die werte Magd" von Mich. Prätorius zu einer kurzen Ansprache von Pfarrer Rüter über, der nach einem Gruß- und Dankeswort an alle Mitwirkenden davon sprach, daß das Kantatefest ein Bekenntnis zu unserem evangelischen Glauben, zur evangelischen Kirche, zum Herrn der Kirche und zum evangelischen Lied sein und den Chören Freudigkeit schenken solle, in ihrem Wirken fortzufahren. Mit einem anspruchsvolleren Werk, der Bach'schen Motette „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe" für Chor, Altsolo (Herta Miebach, Bochum) und Orgel schloß der Kirchenchor Kray die Reihe der Darbietungen ab. An der Orgel saßen abwechselnd Fritz Butenuth, Rotthausen, Fritz Köhler, Schonnebeck und Reinh. Rimbach, Kray. Nach Gebet und Gemeindegesang versammelten sich alle Chöre auf dem Kirchplatz, um vereint die machtvolle Choralstrophe „Gloria sei dir gesungen" in dem herrlichen Bach'schen Satz gen Himmel klingen zu lassen.

Soll man noch ein Wort über die Leistungen der Chöre sagen, so liegt ja ein Vergleich nahe: doch wird man große Unterschiede im Können kaum feststellen können. Alle vier Chöre hatten sich große Mühe gegeben und konnten mit Befriedigung feststellen, daß sie gut abgeschnitten hatten. Man hätte ja vielleicht wünschen können, daß der Rotthauser Chor den Beginn der Motette „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" in einem etwas frischeren Zeitmaß genommen hätte, daß man bei dem Steeler Chor hie und da einige Schärfen in den Stimmen gerne vermieden gesehen hätte, aber im ganzen können diese kleinen Wünsche doch die Gesamtleistungen nicht beeinträchtigen. Einen großen Wunsch freilich hatte man am Schluß, daß man für den Orgelpart der Bach'schen Motette einen Organisten gewonnen hätte, der den technischen Anforderungen besser entsprach als es hier der Fall war.

Im Schlittschen Saal fand sich nach der Feier die große Familie der Chöre wieder zusammen, um bei Kaffee und Kuchen mit mannigfachen Liedern und sonstigen Darbietungen den Tag ausklingen zu lassen. (bn)

„Mutter und Sohn."

Schauspielabend der Nationalen Volksbühne Gelsenkirchen.

Anläßlich des Muttertages brachte die Nationale Volksbühne Gelsenkirchen am Sonntagabend im Vortragssaal der Vereinigten Stahlwerke an der Wohnkelstraße das dreiaktige Schauspiel „Mutter und Sohn" zur Aufführung. Der Besuch war recht zufriedenstellend, die schauspielerischen Leistungen der Laienspieler stand teilweise auf beachtlicher Höhe und mit reichem Applaus wurde nicht gespart. Wenn auch die bühnentechnischen Voraussetzungen bei weitem nicht den Anforderungen entsprachen, die das Schauspiel in seiner Buchform an sie stellte, so ist es einer ebenso geschickten wie unkomplizierten Regie zu verdanken, daß der Gesamteindruck das Niveau hielt. Die Kulisse war hier nichts anderes als ein blasser Hintergrund, vor dem starke und eigensinnige Menschen eines deutschen Bauerngutes Gestalt und Leben gewannen.

Nicht wenig trug die Hauskapelle, die zu Beginn der Veranstaltung und während der Pausen flotte Märsche und deutsche Tanzmusik zu Gehör brachte und auch bei der Bauernhochzeit hinter den Kulissen den Ton angab, zum guten Gelingen des Abends bei. Den Auftakt, der so recht die Stimmung für das Schauspiel auslöste, bildete der von der kleinen Elisabeth Kesten vorgetragene Prolog: „Von Tausenden eine ... Irgendwo". Es folgte das bekannte Duett „Lebensanfang — Lebensend". Das Ehepaar Neuhäuser hinter dem stilechten „Peterjanen" durfte wohl kaum ein anderer als Jos. Neubäuser vermutet werden, verwandelte sich hier in den Großpapa und seine Enkelin, die mit ihrem ausgezeichneten Zusammenspiel lebhaften Beifall ernteten.

Das Schauspiel Mutter und Sohn" führt uns zunächst auf ein großes deutsches Bauerngut. Aus der Unterhaltung des Inspektors mit dem Kantor, die sich aus dem Hochzeitstrubel zum stillen Genuß einer Flasche „Roten" in ein lauschiges Eckchen zurückgezogen haben, lernen wir die Geschichte des Hofes, seiner Bäuerin und ihrer Söhne kennen. Andreas, der ältere Stiefsohn, führt heute seine junge Frau heim. Er hat in der Stadt eine gute Stellung als Verwaltungsbeamter gefunden, während sein leiblicher Bruder, ein flotter Medizinstudent, nach der Beendigung seiner Studien Landarzt werden will. Frieder, der einzige Sohn der Bäuerin, wird später das Gut übernehmen. Er ist so recht ein Sohn seiner Mutter, ein frischer starker Junge und wie sie ein Starrkopf, der seinem eigenen Willen nichts nachgibt. Während des Hochzeitsfestes läßt er sich verleiten, um seinen Bruder von einer unbedachten Verpflichtung zu befreien, aus der Kasse einen größeren Geldbetrag zu entnehmen. Noch überlegt er, wie er seiner Mutter Kenntnis davon geben soll, als das Geld vermißt wird. Er leugnet nicht, das Geld genommen zu haben. Aber er verschweigt hartnäckig den Grund, um seinen Stiefbruder nicht bloßzustellen. Da wird er von seiner eigenen Mutter von Haus und Hof gejagt. Jahre vergehen. Nichts ist von dem verschollenen Sohn wieder zum Erbhof und zu seiner Mutter gedrungen. Auch seine Jugendgespielin, die immer noch auf seine Rückkehr wartet, hat nie wieder etwas von ihm gehört. Da wechselt plötzlich der benachbarte Waldhof seinen Besitzer. Der neue Herr auf dem Waldhofe, ein scheuer und einsamer Mensch, trifft plötzlich im Walde seine Jugendgespielin mit der jungen Frau seines Stiefbruders, des Arztes, Lisa, die ihren Jugendfreund immer noch nicht vergessen hat, erkennt dann in dem neuen Waldhofer den verstoßenen Sohn wieder. Auch sein älterer Stiefbruder, der ihn schon lange tot geglaubt hat, erfährt in der Stadt von dem Heimgekehrten, und als alle Bitten versagen, daß versteinerte Herz der Bäuerin wieder ihrem zurückgekehrten Sohn zu öffnen, offenbart Andreas seine Schuld, die den eigenen Sohn in den Augen der Mutter zu einem Dieb werden ließ. Sein mahnendes Wort: Die Schwäche einer vergebenden Mutter hat die höchste Würde vor Gott, überwindet den Wall, den die Hofbäuerin zwischen sich und ihrem eigenen Kinde aufgerichtet hat, und der verlorene Sohn findet in den Armen seiner Mutter Friede und Heimat wieder.

In den weiblichen Hauptrollen muß an erster Stelle die Leistung Frau Kestens gewürdigt werden, die der Hofbäuerin Leben und Charakter gab. Hanni Dietrich als Fränzi, Hilde Ratten als Gundula und Frau Neuhäuser als Lisa, das Mündel der Bäuerin, wurden ihren Rollen vollauf gerecht.

Die beste Leistung des männlichen Parts bestritt Josef Neuhäuser als Frieder. Gleichstark in der Lösung der ihnen zugewiesenen Aufgaben waren H. Haarmann und Theo Huer in den Rollen der Stiefsöhne Andreas und Stephan. F. Muer als Inspektor Palm und Hermann Rodau als Kantor, Jörg, der Knecht wurde von Onno Tingelhoff bestens und wahr verkörpert. (M)

Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Milch!

Turnen * Spiel * Sport

Um den Pokal der „GAZ."

Gelsenkirchen 07 – Schalke 96.

Spielerisch besteht auf den ersten Blick zwischen diesen beiden Mannschaften ein gewaltiger Unterschied. Gelsenkirchen 07 hat soeben seine Krise überwunden und ist wieder die alte Mannschaft der „Gelben Gefahr". Schalke 96 steckt dagegen noch mitten in seiner Krise und es ist im Augenblick noch garnicht abzusehen, wann die Zeit der Pechsträhne enden wird. Eigentlich ist es nicht einmal Pech: Abwanderungen von Spielern unglückliche Verhältnisse haben die Einheit gelockert. Es ist also sehr wohl etwas an den unseligen Dingen zu ändern. Immerhin liegen die Verhältnisse noch so, daß im Hinblick auf das morgige Spiel Schalke 96 einen fast aussichtslosen Weg macht. 07 ist wieder so gut, daß man der Mannschaft in diesem Wettbewerb recht gute Hoffnungen mit auf den Weg geben kann. Es ist ein Wille und Harmonie in der Elf, und was das bedeutet, das konnte 07 noch vor ganz wenigen Tagen im Spiel gegen Borussia Dortmund zeigen, als in den letzten zehn Minuten drei Tore erzielt wurden und damit nicht nur die Niederlage vermieden, sondern der Sieg errungen wurde. Es wäre geradezu ein Wunder, wenn der Sieg von Gelsenkirchen 07 nicht ganz eindeutig ausfiele! Das Treffen beginnt morgen um 16 Uhr auf dem Platz von 07 an der Bismarckstraße.

Nordholland schlägt Norddeutschland 2:1

Das traditionelle Fußball-Länderspiel Nordholland — Norddeutschland, das am Sonntag in Leeuwarden ausgetragen wurde, hatte eine stattliche Zuschauermenge angelockt. Die Holländer, die den größeren Elan zeigten, technisch aber den Deutschen nicht gewachsen waren, siegten knapp aber verdient 2:1.

Der süddeutsche Meister geschlagen!

Um seine Mannschaft in Form zu halten, trug der süddeutsche Meister FSV. Frankfurt am Sonntag vor 15 000 Zuschauern einen Freundschaftskampf gegen Turu Düsseldorf in Frankfurt aus. Die Gäste erwiesen sich als guter Uebungspartner und gewannen dank großen Eifers und guten Stürmerspiels verdient 3:2 (2:1).

Die Bundeself geändert.

Für das erste Spiel des schottischen Fußballmeisters Glasgow Rangers am Mittwoch, den 17. Mai, im Berliner Poststadion gegen die deutsche Bundeself ist die deutsche Mannschaft auf einigen Posten geändert worden. Sie wird nunmehr in folgender Aufstellung antreten: Tor: Riehl (Spandauer SV.); Verteidigung: Emmerich, Brunke (beide Tennis-Borussia); Lauf: Appel (Berliner SV. 92), Leinberger (CfR. Köln), Normann (Viktoria Berlin); Sturm: Ballendad (Berliner SV. 92), Sobeck (Hertha-BSC.), Rohwedder (Eimsbüttel), Noack (Hamburger SV.), Kirsey (Hertha-BSC.).

Gauklasse.

Gruppe Gelsenkirchen. Blau-Weiß Ueckendorf hatte Wanne 09 zu Gast und mußte eine Niederlage von 1:4 hinnehmen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Torwart der Ueckendorfer verletzt wurde. Er laboriert noch an einer alten Verletzung und stand seit sechs Monaten zum ersten Mal wieder im Tor. Nichts desto weniger war die Mannschaft der Wanner in guter Form. — Blau-Weiß Schalke kehrte von seinem Besuch bei den Postsportlern mit einem Sieg von 3:1 zurück. Mehr und mehr zeigt sich, daß die Schalker gar nicht die schlechte Mannschaft stellen, als die man sie nach ihrem Abschneiden bei den Meisterschaftsspielen einschätzen müßte.

Gruppe Buer. Der Tbd. Beckhausen hatte die klassenhöhere Elf von Hansa Scholven zu Gast und konnte einen hohen Sieg von 9:3 landen. — Die Beckhausener lagen fast immer in der Scholvener Spielhälfte. (Wi)

*

CVJM. Essen gegen CVJM. Gelsenkirchen 6:2. Zu Anfang spielt Gelsenkirchen klar überlegen und kann bereits in den ersten Minuten das Führungstor werfen. Nach und nach findet sich aber die Essener Mannschaft und vermag infolge ihres besseren Zusammenspiels das Treffen mit obigem Ergebnis für sich entscheiden.

Leichtathletik

Neue deutsche Siege in Italien.

Ihren schönen Erfolgen reihten die deutschen Leichtathleten am Sonntag einige weitere auf dem internationalen Sportfest in Florenz an. Das ausgezeichnete Wetter begünstigte die erzielten Leistungen. Meister Jonath ließ sich die 100 Meter in 10,6 nicht nehmen, wurde aber über 200 Meter von Italiens Meister Toetti sehr sicher in 22,4 Sek. geschlagen. Auch Borchmeyer vermochte sich diesmal über 400 Meter nicht durchzusetzen, sondern belegte nur den dritten Platz hinter den Italienern Tavernari (50 Sek.) und Carlini. Welscher-Frankfurt befand sich schon in großer Form und holte sich die 110 Meter Hürden in 15,2 Sek. Die 4×100-Meter-Staffel von Tus Bochum brachte den Lauf in 42,2 Sek. mit Brustbreite vor Pro Patria Mailand an sich, wobei die Italiener in der gleichen Zeit einen neuen Landesrekord aufstellten. Von einer sehr guten Seite zeigten sich auch unsere Springer. Rekordmann Wegner-Halle erreichte im Stabhochsprung 3,95 Meter und Biebach-Halle siegte im Weitsprung mit 7,23 Meter.

Leichtathletik-Sensation.

Europas beste Sprinterstaffel

startet am kommenden Sonntag anläßlich des Klubkampfes Tus Bochum gegen Schalke 96 auf dem Jahnplatz. In der gleichen Besetzung — Jonath, Borchmeier, Buthe-Pieper, Bent — lief die Tus-Staffel die für Saisonbeginn gute Zeit von 42:2 Sekunden heraus. Die Schalker müssen sich gewaltig anstrengen, wenn sie wenigstens noch die Stadtbestzeit von 44,9 Sekunden erreichen wollen. Die hiesige Staffel startet voraussichtlich in der Besetzung: Bohne, Wondorf, Ebenau, Finke. ⊙

Boxsport

Europameister Paolino

Pierre Charles in Madrid geschlagen!

Der Baske Paolino hat sich den Europatitel im Schwergewicht, den er in den Jahren von 1926 bis 1928 hielt, und der ihm nur wegen seiner damaligen Amerikareise am „grünen Tisch" abgesprochen wurde, wiederholt. In einem bewegten Kampf in Madrid siegte Paolino Uzcudun über den bisherigen Titelhalter Pierre Charles nach 15 Runden verdient nach Punkten. Charles war Europameister von 1929 bis 1931 und mußte den Titel vor zwei Jahren nach einer Punktniederlage in Berlin an den deutschen Meister Hein Müller abtreten. Im Vorjahr wurde Müller mit dem gleichen Ergebnis von Charles in Brüssel knapp geschlagen.

Westdeutscher Turn- und Rasensportverband.

Wacker Bismarck gegen SuS. Küppersbusch 2:1. Das Spiel nimmt einen lebhaften Anfang. Wacker war bis zur Halbzeit zweimal erfolgreich. Der oft einsetzende Regen behinderte das Spiel sehr, und die Zuschauer kamen nicht ganz auf ihre Kosten. Kurz vor Schluß kamen die Werkssportler zu ihrem einzigen Tor.

Rot-Weiß gegen Schwarz-Rot 0:10. Das Spiel stand ganz im Zeichen der Schwarz-Roten, die bis zur Pause acht Tore vorlegen können. Nach der Halbzeit waren die Rot-Weißen nicht mehr wieder zu erkennen, nur vermißte man beim Sturm den erfolgreichen Torschuß. Die Schwarz-Roten konnten dagegen noch zweimal erfolgreich sein. Der Hüter verhinderte eine höhere Niederlage.

BV. 21 gegen Minerva 1:3. Die 8:1-Niederlage wiederholte sich zwar nicht jedoch blieb der Ballspielverein wieder im geschlagenen Felde. Das Spiel verlief zur Zufriedenheit beider Parteien und hatte der Schiedsrichter ein leichtes Amt.

Ballfreunde Rotthausen gegen VfR. Schalke 31 2:1. Der ständige Regen gab dem Spiel einen schlechten Verlauf, und mühten sich beide Mannschaften redlich ab, doch wurde der Glücklichere Sieger. Es wurden von beiden Seiten keine besonderen Leistungen gezeigt.

Deutsche Eiche Bottrop gegen BC. Schalke 29 5:4. Bis zur Halbzeit stand das Spiel bereits 3:1 für den Platzverein. Ihre Leistungen waren recht gut, sie überrannten gleichsam ihren Gegner. Nach der Halbzeit hatten sich die Riesigen mit dem Sandboden besser abgefunden, aber den Sieg konnten sie nicht mehr erringen. Ein Unentschieden wäre am Platze gewesen.

Club für Rasenspiele gegen Union-Teutonia 7:4. Der Sieg für den Platzverein stand nie in Frage. Wäre der Hüter des Platzvereins nicht ein Ersatzmann gewesen, so hätten die Teutonen keinen Gegentreffer erzielt. Die Teutonen versagten auf der ganzen Linie.

BV. Beckmann gegen SV. Feldmark 3:1. Einen ausgeglichenen Kampf lieferten sich obige Gegner. Die Beckmänner kamen auf Grund ihres besonderen Eifers bis zur Halbzeit zu drei Toren. Mit dem Schlußpfiff konnten die Feldmarker den Ehrentreffer erzielen.

Sportfreunde GSV. gegen BV. Altstadt 3:1. Die Sportfreunde bewiesen weiter ihre gute Form und konnten die Ballspieler nach flottem und interessantem Kampf geschlagen nach Hause schicken.

Ballfreunde Bismarck gegen Germania Bismarck 0:1. Durch einen äußerst knappen Sieg konnten die Germanen die Vormachtstellung Bismarcks behaupten. Beide Mannschaften hatten nicht ihre komplette Mannschaften zur Stelle, es wurde dennoch ein schönes flinkes Spiel gezeigt.

Ballfreunde Rotthausen gegen Spielverein Schalke 0:2. Der Gang der Schalker zum Eichenbusch war für sie von Erfolg. Die Rotthauser hatten leider nicht ihre vollständige Mannschaft zur Stelle. Die Angriffe der Gäste sind einheitlicher und können dieselben einen verdienten Sieg buchen.

Rot-Weiß: Mittwoch 20 Uhr außerordentliche Versammlung. Spielverein Schalke: Mittwoch 17 Uhr Spielersitzung. Grillo-Funke: Mittwoch 20 Uhr Spielersitzung. Beckmann: Donnerstag außerordentl. Versammlung. Beginn 20 Uhr. Sportfreunde Schalke: 19 Uhr Schülerversammlung; anschließend Sitzung der Stamm-Mannschaften.

*

Gründungsfest des Gaues Essen. Der Gau Essen im WTRV. hielt am Samstag im Keglerheim Essen sein Gaugründungsfest ab. Der Saal wies einen starken Besuch auf, als der Gauvorsitzende Herr Esser mit kurzen und kernigen Worten den würdigen Tag eröffnete. Die stimmungsvolle Musik sorgte für ein abwechselungsreiches Programm. Durch ein abgestimmtes Festprogramm wurde der Tag ein Tag der Freude und des Frohsinns. Die Begrüßungsansprache des Gauvorsitzenden Herrn Esser wurde mit starkem Beifall quittiert, und in das ausgebrachte Hoch auf den Herrn Reichspräsidenten sowie den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler stimmten alle begeistert ein. SA.-Sturmführer Horgiel brachte seine Wünsche dahin zum Ausdruck, daß der Gau Essen im ferneren Blühen und Gedeihen sich weiter ausbreite.

Deutsche Wasserballlieben enttäuscht

Spielabbruch der Ungarn im zweiten Spiel

Das Wasserballspiel der ungarischen Nachwuchsmannschaft gegen die angeblich beste deutsche Sieben in Braunschweig war mehr als eine große Enttäuschung. Einmal mußte das Treffen in das unzulänglichere Stadtbad verlegt werden, dann waren die Deutschen den Ungarn um eine Klasse unterlegen. Im ersten Spiel verloren sie 1:4 (0:1). Im zweiten Spiel waren die Ungarn ermattet, aber immer noch gleichwertig. Leider nahm die Begegnung einen bedauerlichen Ausgang. Nach der 2:0-Führung der Deutschen versuchten die Gäste, Zeit zu gewinnen. Der Wasserballobmann des DSV., Hofmann-Nürnberg, verhängte als Unparteiischer zahlreiche Strafwürfe. Die dadurch verloren gegangenen Minuten wollte Hofmann nach Beendigung der regulären Spielzeit nachholen, womit die Ungarn nicht einverstanden waren und in unsportlicher Weise das Wasser verließen.

40 000 Zuschauer

beim Lückendorfer Bergrennen.

Ein großer Erfolg war das zum neunten Male durchgeführte Lückendorfer Bergrennen bei Zittau. 40 000 Zuschauer besetzten die 5 Kilometer lange Rennstrecke. Etwas beeinträchtigt wurden die Wettbewerbe durch Regen. Frankreichs Meisterfahrer Louis Chiron hatte bereits vor Beginn Maschinendefekt. Pietsch-Neustadt auf Alfa Romeo war damit seinen schärfsten Rivalen los und hatte mit seiner Zeit von 2:43,6 als Schnellster des Tages den Sieg sicher. Ebenso leicht hatte es in der Klasse bis 1500 ccm der Berliner Günther Burggaller, da der Schweizer Bergmeister Stuber-Bern unterwegs gegen einen Baum fuhr. Stuber kam mit dem Schrecken davon.

In dem Rennen der Motorradfahrer, die gleichzeitig den ersten Lauf zur Deutschen Bergmeisterschaft erledigten, hatte Winkler-Chemnitz einen Doppelerfolg. Er gewann die 175-ccm-Klasse im Alleingang und die Viertel-Liter-Klasse. Toni Bauhofer-München auf DKW. fuhr in der 550-ccm-Klasse mit 2:45,6 nicht nur die schnellste Zeit der Krafträder, sondern auch die zweitbeste des Tages.

Gau-Bechersahrten des ADAC.

Vier Fahrten in Westfalen-Lippe.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Gau 5 (Westfalen-Lippe) sieht in diesem Jahr vier Gau-Bechersahrten in seinem Gesellschaftsfahrten-Programm vor. Die Teilnehmer an diesen Fahrten müssen eine Mindeststrecke von 50 Kilometer nach den festgesetzten Zielorten zurücklegen und sich in den vorgeschriebenen Zeiten in die Zielliste eintragen. Jeder Fahrer, der an drei Fahrten teilgenommen hat, erhält einen künstlerisch hergestellten Gau-Becher.

Der ADAC. verspricht sich von diesen Fahrten eine Pflege der Geselligkeit. Die vier Zielorte sind bereits festgelegt, und zwar am 21. Mai Porta Westfalica. Der Mindener Ortsgruppe des ADAC. ist die Ausrichtung der Fahrt übertragen und von dieser das Programm bereits ausgearbeitet worden.

Die Ziele der anderen Fahrten stehen auch bereits fest, jedoch konnten die Termine noch nicht endgültig beschlossen werden. Die drei Fahrten führen nach Detmold (anläßlich der Westfalen-Lippe-Fahrt), zum Halterner See und eine Wochenendfahrt.

Automobil-Turnier von Westfalen.

In der Zeit vom 23. bis 25. Juni 1933 veranstalten der Dortmunder Automobil-Club und die Motor-Herrenfahrer Dortmund in der Kampfbahn „Rote Erde", Dortmund, das Automobil-Turnier von Westfalen. Die Veranstaltung wird durch eine Zielfahrt mit und ohne Wertung eingeleitet. An Stelle der bisher üblichen Plaketten kommen für die Teilnehmer der Zielfahrt Original-Grubenlampen zur Verteilung; den Teilnehmern an der Zielfahrt mit Wertung winken außerdem noch wertvolle Ehrenpreise. Der Schönheitswettbewerb für Kraftwagen und Krafträder findet am 25. Juni statt. An den Wettbewerb schließt sich eine Geschicklichkeitsprüfung für Kraftwagen und Krafträder an. Ausschreibungen für das Turnier sind erhältlich durch: Automobil-Turnier von Westfalen, Dortmund, Kaiserstraße 63 (ADAC.-Haus).

Eröffnungsrennen in Gladbeck.

Die westdeutsche Amateurelite traf sich am Sonntag zu den Eröffnungsrennen auf der Gladbecker Radrennbahn. Besonders stark waren die Fahrer aus Krefeld, Köln, Dortmund und Münster erschienen. Als Favoriten schälten sich die beiden Krefelder Arndt und Knops aus den Wettbewerben heraus. Beide zeigten vor etwa 1000 Zuschauern hervorragendes Können. Den Höhepunkt des Programms bildete ein 40-Klm.-Mannschaftsfahren nach Sechstagerart. Es wurde zu einer spannenden Angelegenheit. Das gesamte Feld konnte nicht ein einziges Mal überrundet werden, so daß das Rennen nach Punktwertung entschieden wurde.

Hauptfahren über 1200 Meter: 1. Arndt-Krefeld, 2. Kolvenbach-Köln, 3. Knops-Krefeld.
4000-Meter-Punktefahren: 1. Kleinjorg-Köln 17 P., 2. Skoda-Gladbeck 10 P., 3. Arndt 9 P.
40-Klm.-Mannschaftsfahren: 1. Knops/Arndt 17 P. 1:05,51, 2. Kleinjorg/Kolvenbach 15 P., 3. Skoda/Auberg (Gladbeck) 14 P., 4. Alberti/Harassin (Münster-Gladbeck) 13 P.

Zwei Gedenkminuten für Schlageter

Eine Anordnung des Reichssportkommissars.

Der Reichssportkommissar von Tschammer-Osten ordnet an, daß bei allen am Schlageter-Gedächtnistage stattfindenden Turn- und Sportveranstaltungen der Bedeutung dieses Tages Rechnung getragen wird. Während der Veranstaltung tritt eine Unterbrechung von zwei Minuten ein, während der Teilnehmer und Publikum des deutschen Nationalhelden gedenken. Der Reichssportkommissar steht auf dem Stundpunkt, daß die deutsche Jugend den großen Helden und Kämpfer Albert Schlageter nicht besser ehren kann, als wenn sie ihre Sportspiele seinem Gedenken widmet.

Hockey

Katastrophale Niederlage der Schalker.

Preußen Essen gegen SuS. Schalke 1896 10:1.

Am Sonntag weilte eine Hockeymannschaft von SSS. 96 in Essen zum Rückspiel gegen Preußen Essen, das die Schalker mit nicht weniger als 1:10 verloren. Die Hoffnung, daß die Schalker besser abschneiden würden als im Hinspiel — das bekanntlich mit 5:0 verloren ging — ist somit ins Wasser gefallen. Der Sieg der Essener war vollauf verdient, stellten sie doch eine Mannschaft ins Feld, die den Schalkern an Stocksicherheit, Schlagkraft und Spielaufbau weit überlegen war. Zur Entschuldigung der Schalker muß jedoch gesagt werden, daß sie mit vier Neulingen den Kampf aufnehmen mußten, da einige ihrer Spieler an den Gaumeisterschaften auf dem Jahnplatz teilnahmen, andere in letzter Minute aus beruflichen Gründen absagten. Wenn die Mannschaft trotzdem den aussichtslosen Kampf in Essen aufnahm, so aus verschiedenen Gründen: Einerseits, um von den Essenern zu lernen, andererseits, um den Neulingen Gelegenheit zu geben, sich besser mit den Regeln und Besonderheiten des Hockeysportes vertraut zu machen.

Die Schalker werden natürlich versuchen, sich so bald als möglich Revanche zu verschaffen, um dieses Resultat zu korrigieren und ein Ergebnis zu erzielen, das der eigentlichen Spielstärke beider Vereine gerecht wird.

Die Westf. Schachmeisterschaften 1933.

Nunmehr ist auch im Westfälischen Schachbund die Gleichschaltung vollzogen. Erwartungsgemäß trat in der außerordentlichen Bundesversammlung am Sonntag in Dortmund der eigentliche Einberufungsgrund, ein Revisionsantrag gegen ein vom Bundesvorstand gefälltes Urteil gegenüber den wichtigeren Fragen in den Hintergrund. Bereits in der Sitzung des Bundesvorstandes, die von General a. D. Freiherrn von Grüter, eröffnet wurde, übernahm der von der Leitung des Großdeutschen Schachbundes in Berlin eingesetzte kommissarische Leiter des Westf. Schachbundes, Redakteur Heller (Essen) die Führung der Geschäfte. Nachdem daraufhin der gesamte Bundesvorstand seine Aemter niedergelegt hatte, erklärte der Kommissar, daß es Wunsch der Großdeutschen Bundesleitung sei, daß der bewährte alte Vorsitzende Freiherr von Grüter im Amt bleibe. Freiherr von Grüter erklärte sich damit einverstanden und übernahm erneut die Bundesführung. Sein Mitarbeiterstab ist bis auf den bisherigen 2. Vorsitzenden von Mutius (Bochum) der alte geblieben. Mit einer Ausnahme gehören sämtliche Vorstandsmitglieder der NSDAP an. 1. Vorsitzender Freiherr von Grüter (Detmold), 2. Vorsitzender Scholl (Siegen), Geschäftsführer Mohnke (Hamm), 2. Geschäftsführer Dünhoff (Hamm), Bundeschatzmeister Schreiber (Hagen), Bundesspielleiter Weber (Bochum). Die bisherigen Beisitzer werden in Zukunft durch die Leiter der Kreise ersetzt, die zum engeren Vorstand gehören. Weiterhin wurde erwogen, die diesjährigen Kongreßveranstaltungen des Bundes gleichzeitig mit dem 1. Kongreß des Großdeutschen Schachbundes in Pyrmont stattfinden zu lassen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Der Anfangstermin der Westfälischen Vereinsmeisterschaften 1933 wurde auf den 14. Juni festgelegt. Der Vertreter des hiesigen Schachkreises, „Turm" Herne spielt gegen den Westfälischen Meister Schachv. Buer in Herne. (Hu)

Pferdesport

Saint Cloud.

1. Rennen: 1. Mers El Kebir (Semblat), 2. Borroka 2, 3. Apologue. Toto: Sieg 107:10, Platz 41, 38, 24:10.
2. Rennen: 1. Jericho (Lynch), 2. Alpaga, 3. Dragon Bleu. Toto: Sieg 51:10, Platz 18, 41, 27:10.
3. Rennen: 1. St. Hilarion (Rosso), 2. Noirmoutiers, 3. Melusine. Toto: Sieg 225:10, Platz 48, 18, 26:10.
4. Rennen: 1. Cactus (Duchett), 2. Grizzly Bear, 3. Paris Dallas. Toto: Sieg 80:10, Platz 23, 17, 26:10.
5. Rennen: 1. Sieur d'Orbendelle (Rosen), 2. Mere Lurette, 3. Janthine. Toto: Sieg 58:10, Platz 25, 32, 38:10.
6. Rennen: 1. Fortune Teller (Lynch), 2. Hetival, 3. Quitus. Toto: Sieg 67:10, Platz 24, 23, 80:10.
7. Rennen: 1. Relique (Rabbe), 2. Breteuil, 3. El Glaoui. Toto: Sieg 23:10, Platz 14, 28, 19:10.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Die Börse war allgemein schwach, ohne daß das Angebot besonders dringend war. Das Publikum erschien überall als Abgeber, während sich die Spekulation vollkommen zurückhielt. Man verweist nach wie vor auf die angespannte außenpolitische Lage und die Ungewißheit, in welchem Ausmaß die Zinsen für die Landwirtschaft herabgesetzt werden. Auch die angekündete Einberufung einer Gläubiger-Konferenz auf den 25. Mai nach Berlin, in der über die deutschen Privatschulden beraten werden soll, blieb eindruckslos. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Besprechungen zwischen den deutschen und amerikanischen Finanzkreisen ist es beachtenswert, daß in Amerika mit Unterstützung der Regierung eine Vereinigung von Besitzern fremder Renten gegründet werden soll, die bei einer Zustimmung von 60 Prozent der Bondbesitzer bindende Abkommen mit den Schuldern treffen kann, ohne daß es, wie bisher, möglich ist, daß einzelne Obligationäre protestieren. Besonders unerfreulich war heute das Angebot in Renten. Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 79¾ nach 80⅜ notiert, Altbesitz verloren 1 Prozent. Neubesitzanleihen wurden bis zum Kassakurs ausgesetzt. Krupp-Obligationen verloren 1¾, Vereinigte Stahlobligationen 1¼. Reichsbahnvorzugsaktien konnten sich dagegen behaupten. Am Aktienmarkt waren die Werte der Salzdetfurth-Gruppe erneut 3 bis 4 Prozent schwächer. Auch der Montan- und Elektromarkt lag schwach, Ver. Stahl verloren 1⅛, Gelsenkirchen 1, Mannesmann 1¾, Rheinstahl 2¾, Kohlenaktien waren bis 3½ Prozent schwächer. In Farben 125 bis 124½ (126¼) wurden etwa 1 500 000 Mark umgesetzt, Schiffahrtswerte waren behauptet, nur Hamburg-Süd 30 nach 35¾. —Tagesgeld erforderte 4¾ Prozent.

Steuergutscheine notierten

am 15. Mai an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	96¼
Fällig 1. April 35	90⅛
Fällig 1. April 36	83⅞
Fällig 1. April 37	79¼
Fällig 1. April 38	76½

Essener Börsen-Tendenz.

Die Essener Börse verkehrte in schwacher Haltung. Montanwerte und Wintershallaktien notierten bei kleinem Geschäft ca. 2 bis 3 Prozent schwächer. An den übrigen Marktgebieten war die Umsatztätigkeit ebenfalls nur klein. Zu gut behaupteten Kursen waren Lothringen, Hallesche Salz und Goedhardt im Verkehr, während Dahlbusch ca. 3 Prozent verloren. Von Kuxen wechselten Constantin und Graf Schwerin zu 200 RM. niedriger ihre Besitzer. Die Börse schloß ruhig.

*

Um neue Reichsbahnaufträge

für die Eisenindustrie.

Zwischen den Vertretern der Reichsbahngesellschaft und der Eisenverbände sind wegen der Erteilung neuer Reichsbahnaufträge für die Eisenindustrie Verhandlungen im Gange, die bisher noch nicht abgeschlossen worden sind. Die Lieferungen von monatlich 40 000 Tonnen Oberbaumaterial für die Reichsbahn, die seit Oktober des vergangenen Jahres den Grundstock der Beschäftigung der Eisenindustrie bilden, sind Ende Mai beendet.

Auch die Ruhrgas AG. wird durch Erteilung neuer Aufträge zur Belebung des Arbeitsmarktes beizutragen versuchen.

Nachdem im verflossenen Jahr keine Neubauten vorgenommen worden sind, sollen jetzt verschiedene Verbindungs- und Anschlußleitungen gebaut werden, außerdem sollen die Anlagen, die zur Gasreinigung und Speicherung dienen, weiter ausgebaut werden. Diese Arbeiten erfordern einen Betrag von insgesamt annähernd 6 Mill. RM.

Neuer Lieferungsauftrag der Türkei an ein deutsches Industriekonsortium. Das Abkommen zwischen der türkischen Regierung und dem unter der Führung der Firma Krupp stehenden deutschen Industrie-Konsortium ist abgeschlossen worden. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß es sich bei dem Geschäft um einen Auftrag auf Lieferung von 21,5 Mill. RM. handelt. An dem Konsortium sind hauptsächlich die Firmen Krupp, Henschel, Stahlunion, Gutehoffnungshütte, Otto Wolff und Linke-Hoffmann-Buschwerke beteiligt. Bei dem zu liefernden Material handelt es sich insbesondere um Schienen und Kleineisenzeug, eiserne Brücken, Weichen, Waggons und Lokomotiven. Die Lieferungen sollen innerhalb von sechs Jahren durchgeführt werden.

Viehmärkte.

Essen, 15. Mai. Auftrieb: 482 Großvieh, 55 Ochsen, 149 Bullen, 224 Kühe, 43 Färsen, 11 Fresser, 615 Kälber, 27 Schafe, 2775 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 30—32, b) 26—28; Bullen: a) 27—29, b) 24—26; Kühe: a) 28—30, b) 24—26, c) 20—23, d) 16—18; Färsen: a) 30—32, b) 27—29; Kälber: a) 36—40, b) 28—35, c) 22—26; Schafe: 30—32; Schweine: a) 39—40, b) 39—40, c) 35—37, d) 33—34; Sauen: 33—35 RM. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Bullen schlecht, Kälber, Schafe und Schweine mittel.

Dortmund, 15. Mai. Auftrieb: 726 Großvieh, 32 Ochsen, 107 Bullen, 541 Kühe, 38 Färsen, 8 Fresser, 515 Kälber, 12 Schafe, 1801 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Bullen: a) 28—30, b) 25—27, c) 22—24; Kühe: a) 28—31, b) 25—27, c) 21—24, d) 16—20; Färsen: a) 31—33, b) 28—30, c) 25—27; Kälber: a) 39—42, b) 32—38, c) 22—31; Schweine: a) 40—42, b) 40—42, c) 38—41, d) 34—38; Sauen: 30—32 RM. Marktverlauf: Großvieh gute Tiere gesucht, sonst langsam geräumt, Kälber mittel geräumt. Schweine rege geräumt.

Elberfeld, 15. Mai. Auftrieb: 654 Großvieh, 227 Ochsen, 86 Bullen, 281 Kühe, 33 Färsen, 27 Fresser, 457 Kälber, 2 Schafe, 2442 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 31—33, b) 28—30, c) 25—27; Bullen: a) 28—30, b) 24—27; Kühe: a) 27—29, b) 23—26, c) 18—22, d) 12—17; Färsen: a) 29—31, b) 25—28; Fresser: 20—24; Kälber: a) 36—40, b) 28—35, c) 20—27; Schweine: a) 38—40, b) 38—40, c) 38—40, d) 36—39, e) 33—35; Sauen: 30 bis 33 RM. Marktverlauf: In allen Gattungen mittel geräumt.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Einige Millionen verspekuliert.

Riesenskandal in München. – Spekulative Zeitungsunternehmungen der Bayerischen Volkspartei.

Schließung des Leo-Hauses.

Zu der polizeilichen Schließung des Münchener Leo-Hauses erklärt der „Völkische Beobachter", mit dem Zusammenbruch des Leo-Hauses erlebe nun auch Süddeutschland seinen großen Skandal. Sämtliche dort in Sparkonten, Rentenkonten usw. hinterlegte Gelder seien verspekuliert oder verschwunden. Depots seien unterschlagen und uneinlösbare Wechsel ausgegeben worden. Man nenne eine Summe von zwei bis drei Millionen Mark an Verlusten. Erschwerend sei, daß die Leitung des Leo-Hauses fast ausschließlich in Händen von Geistlichen lag. Neben dem Reichstagsabg. Schwarzer, dem Verbandsvorsitzenden, war der verantwortliche Leiter, der Prälat Walterbach, päpstlicher Geheimkämmerer. Die Presse des Leo-Hauses habe sehr gehässige Angriffe auf die NSDAP. gerichtet. Noch unter der Regierung Held mußten die vom Leo-Haus herausgegebenen Zeitungen in München und vor allem in der Provinz auf Wochen verboten werden wegen eines Angriffs auf den damals schon zur Macht gelangten Führer Adolf Hitler.

Der „Fliegende Hamburger" macht seine erste fahrplanmäßige Fahrt.

Besetzung läßt zu wünschen.

Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans der Reichsbahn hat auch der „Fliegende Hamburger" seine erste regelmäßige Fahrt zwischen Berlin und Hamburg durchgeführt. Er fuhr am Montag um 8.02 Uhr vom Lehrter Bahnhof in Berlin ab und traf um 10.20 Uhr fahrplanmäßig im Hamburger Hauptbahnhof ein, von wo er gleich darauf nach Altona weiterfuhr. Die Rückfahrt erfolgte ab Altona 14.58 Uhr, ab Hamburg 15.16 und die Ankunft in Berlin 17.36 Uhr. Der Doppelwagen war leider nur zum Teil besetzt. Von den etwa 75 vorhandenen Plätzen waren nur 53 verkauft worden.

Internationale Autodiebe.

Riesiges Kraftwagen-Diebeslager

in Norwegen aufgedeckt.

Wie aus Oslo gemeldet wird, ist es der norwegischen Polizei gelungen, einer riesigen internationalen Organisation der Kraftwagendiebe in Norwegen auf die Spur zu kommen. Die gestohlenen Wagen wurden aus Europa und Amerika nach Oslo gebracht und dort in einer großen Werkstatt umgearbeitet. Sie kamen dann als neue Wagen auf den skandinavischen Markt. Allein am Sonntag sind dreißig gestohlene Kraftwagen in verschiedenen norwegischen Häfen beschlagnahmt worden.

Der „liebliche" Mai.

Schnee im Riesengebirge.

Im Riesengebirge ist ein Rückfall des Winters eingetreten. Seit Sonntagabend schneit es im Hochgebirge. Montagvormittag lagen auf dem Kamm gegen zwanzig Zentimeter Neuschnee bei zwei Grad Kälte.

Eine Stunde und 6 Minuten Rückenflug.

Der italienische Fliegerleutnant Guglielmo Bocola hat am Sonntag einen neuen Weltrekord im Rückenflug aufgestellt. Er flog eine Stunde und sechs Minuten in Rückenlage. Der alte Rekord, den der Fliegerkapitän Colacieci hielt, betrug 41 Minuten. Bocola erklärte, der Zweck des Fluges sei das Studium der psychologischen Wirkungen des Rückenfluges gewesen. Die Aerzte stellten fest, daß die lebenswichtigen Organe des Fliegers nach dem Rückenfluge durchaus in Ordnung waren. Es wurde lediglich eine leichte Zunahme der Zahl der Herzschläge festgestellt.

Kommunistischer Bombenanschlag auf SA

in einem Berliner Vorortzug.

Am Sonntag gegen 21.15 Uhr explodierte in einem Abteil 3. Klasse des Vorortzuges Wustermark—Berlin, als der Zug auf dem Lehrter Bahnhof eingelaufen war, eine Bombe, die unter einer Sitzbank versteckt war. Der Zug war vordem mit Angehörigen der SA.-Motorstaffeln der Gruppe Berlin-Brandenburg besetzt, die von einem Aufmarsch auf dem Truppenübungsplatz Döberitz zurückkehrten.

Das Abteil wurde vollständig zertrümmert.

Eine Frau, die sich auf dem Bahnsteig befand, wurde leicht verletzt. Dadurch, daß die Bombe, die mit Zeitzünder versehen war, erst zur Explosion kam, nachdem die Insassen den Zug verlassen hatten, wurde größeres Unheil verhütet. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um einen kommunistischen Bombenanschlag handelt. Die Täter, die es auf die im Zuge befindlichen SA.-Angehörigen abgesehen hatten, sind zur Zeit noch nicht ermittelt.

Unglück eines SA.-Transportes.

Zwei SA.-Männer getötet.

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich bei Königstein (Taunus) ein schweres Autounglück, dem zwei SA.-Leute aus Frankfurt zum Opfer fielen. SA.-Leute aus Frankfurt befanden sich auf der Rückfahrt von einer nächtlichen Uebung. Auf der abschüssigen Chaussee kurz vor Königstein verlor der Führer die Gewalt über den Lastwagen, da an dem Anhänger keine Bremsvorrichtung vorhanden war. Ein SA.-Mann aus Frankfurt sprang in voller Fahrt ab, kam aber unter die Räder des Anhängers und wurde auf der Stelle getötet. Bei der rasenden Fahrt löste sich der Anhänger von dem Motorwagen und sauste gegen einen Telegraphenmast. Die SA.-Leute wurden herausgeschleudert, wobei drei von ihnen schwer und eine Anzahl leichter verletzt wurden. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser nach Königstein und Höchst überführt, wo einer von ihnen inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Festversammlung des Bundes „Königin Luise"

im Berliner Sportpalast.

Der Auftakt zu den festlichen Veranstaltungen des zehnjährigen Bestehens des Bundes „Königin Luise" spielte sich am Sonnabend im festlich geschmückten Potsdam ab. Die Veranstaltung im Potsdamer Stadion war von über 40 000 Frauen besucht. An ihr nahm die Schirmherrin des Bundes, Kronprinzessin Cäcilie, teil. Die Bundesführerin von Brandenburg und der Grenzmark, Frau Hedwig Sebfahrt, hielt die Begrüßungsansprache. Es sprachen ferner Oberbürgermeister Rauscher und die Bundesführerin, Freifrau v. Hadeln.

Den Abschluß der Feier bildete das erstmalig zur Aufführung gelangende Stadion-Spiel „Aufbruch Deutschland" von Gustav Goes, an dem über 2000 Personen mitwirkten.

Als Abschluß der Feiern anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Bundes „Königin Luise" fand am Sonntagnachmittag eine Festversammlung im Sportpalast statt. In der Kroll-Oper und im Clou wurden zu gleicher Zeit Parallelversammlungen abgehalten, da der Sportpalast die große Zahl — etwa 25 000 aus allen deutschen Landen und aus dem Saargebiet nach Berlin gekommenen Bundeskameradinnen — nicht zu fassen vermochte. Die Kronprinzessin, die Schirmherrin des Bundes, und die Prinzessin Oskar, wurden bei ihrem Eintreffen von der Menge begeistert begrüßt.

Die stellvertretende Bundesführerin, Else Sennewald, verlas ein

Telegramm des Reichspräsidenten,

in dem er dem Bund für seine Jubiläumstagung die besten Glückwünsche übermittelte, das mit begeistertem Jubel aufgenommen wurde. Die Rednerin schilderte dann in längeren Ausführungen die Geschichte des Bundes.

Danach ergriff

Kronprinzessin Cäcilie

das Wort. Sie betonte, daß der heutige Ehrentag ein Markstein im Leben des Bundes sei, der sich die Aufgabe gestellt habe, deutsche Frauenherzen in Zeiten der Schmach aufzurichten. Der Segen der Königin Luise, die eine wahrhafte Volksmutter war, begleite den Bund auf allen Wegen. Es sei Pflicht der nationalen Frauen, den schweren Kampf der Männer zu unterstützen. Dem Kanzler Adolf Hitler gebühre Dank dafür, daß unter seinem Schutz vaterländische Aufgaben wieder erfüllt werden dürften.

Die Bundesführerin Freifrau v. Hadeln bekannte sich zum Schluß feierlich dazu, daß die Grundlage des Bundes der christliche Glaube sei und hob hervor, der ganze Bund stelle sich geschlossen hinter den Führer Adolf Hitler und unter seinen Schutz.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Dr. Piclum Oberbürgermeister von Bochum.

Bochum, 15. Mai.

Der Regierungspräsident von Arnsberg hat nun im Einvernehmen mit dem preußischen Innenminister den bisherigen Staatskommissar für die Stadt Bochum, den früheren Chefredakteur Dr. Piclum, zum kommissarischen Oberbürgermeister ernannt. Dr. Piclum hat von Anfang an scharf durchgegriffen und manche für die Stadt unliebsame Korruptionsaffäre aufgedeckt und die schuldigen Personen der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Kameradschaftstagung ehemaliger Kriegsgefangener.

Dortmund, 15. Mai.

Unter der Führung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener fand in Dortmund die 5. Kameradschaftstagung der Kriegsgefangenen aus Westfalen-Lippe statt, in deren Mittelpunkt bemerkenswerte Ausführungen des Bundesführers Freiherrn von Lersner (Potsdam) und des bekannten Ruhrverteidigers Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm (Essen) standen.

Auf dem einleitenden Festabend sprach

Freiherr von Lersner

über „Die nationale Revolution und wir Kriegsgefangenen", wobei er ausführte, daß der große volkspolitische Wert der noch lebenden 700 000 ehemaligen Kriegsgefangenen darin bestehe, daß sie während ihres Kriegsgefangenenerlebnisses, aus dem für sie bester Nationalsozialismus geworden sei, politisch denken gelernt hätten.

In der stark besuchten Kameradschaftstagung behandelte Freiherr von Lersner das Thema „Wir Kriegsgefangenen und die Jugend" und sagte zum Schluß, das Andenken an 150 000 in der Gefangenschaft Umgekommenen verpflichte die Jugend, auch das Bild des unbekannten Kriegsgefangenen in die Seele und Herz zu schreiben.

Rechtsanwalt Dr. Grimm

sprach über „Kriegsgefangenenerlebnis — Besatzungserlebnis". Die Kriegsgefangenen und die Bevölkerung der ehemals besetzten Gebiete hätten eins vor dem übrigen deutschen Volk voraus, sie hätten in schwerer Zeit den Gegner kennengelernt, die fremden Soldaten, Offiziere, Beamten und Menschen, ihr Fühlen und Denken. Sie hätten deshalb eine Mission am deutschen Volke, die Aufgabe, es aufzuklären, damit es seine Geschichte begreifen lernt. Besatzungserlebnis und Kriegsgefangenenerlebnis zur Läuterung und inneren Einkehr und zu der Erkenntnis des notwendigen Zusammenschlusses zur wahren Volksgemeinschaft, zu dem letzten entscheidenden Kampf, der die Vollendung des Reiches der Deutschen bringen muß, die Erfüllung der deutschen Sehnsucht durch die Jahrhunderte.

Der neue Essener Musikdirektor.

Essen, 15. Mai.

Für das kommende Spieljahr wurden als Intendant der Schauspieldirektor Roller und als Musikdirektor und musikalischer Leiter der Oper Johannes Schüler (Halle) verpflichtet.

Der Haushaltsplan der städtischen Bühnen ist noch einmal überprüft worden. Er schließt jetzt mit einem Zuschußbedarf von 780 000 RM. ab. In Zukunft erfolgt die Betreuung der Volkwangschulen anstelle des früheren Kuratoriums durch den Ausschuß für Kunst und Volksbildung.

Zehnter Gautag des Gaues Westmark im DHV. in Neuß.

Neuß, 15. Mai.

Am Samstag und Sonntag hielt der Gau Westmark im DHV. in Neuß seinen 10. Gautag ab. Nach der Vorstandssitzung wurde die Gauführerschaft durch den Oberbürgermeister der Stadt begrüßt.

Auf der Gautagung wurde anstelle des von seinem Amt scheidenden Gauvorstehers Karl Hahn, bisher Gauführer des Gaues Brandenburg-Pommern, einstimmig zum Gauvorsteher gewählt. In Telegrammen versicherten die Kaufmannsgehilfen dem Reichspräsidenten und dem Volkskanzler Adolf Hitler unbedingte Gefolgschaft.

Nach einer Gefallenenehrung und nach Gottesdiensten fand die Veranstaltung am Sonntagmorgen mit dem Rheinischen Kaufmannsgehilfentag im ehrwürdigen Zeughaussaal ihren Höhepunkt. Gauvorsteher Hahn sprach über: „Der Berufsstand als Träger nationalen und sozialen Wollens." Er gab dabei dem Verlangen der Kaufmannsgehilfen Ausdruck, daß der nationalen jetzt die soziale Revolution folgen müsse. Der Redner bekundete das unerschütterliche Vertrauen zum Schirmherrn der deutschen Arbeitsfront Reichskanzler Adolf Hitler. Zum Schluß der Tagung sprach das Mitglied der Verbandsverwaltung, Fedisch (Hamburg). Er stellte die Forderungen der Kaufmannsgehilfen an die Wirtschaft in seinem Referat besonders heraus. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihren Abschluß.

SPD.-Stadtverordneter mit 100 000 RM. ins Ausland entflohen.

Köln, 15. Mai.

Wie der Gauleiter Grohé auf dem Gauamtswalterkongreß des Gaues Köln-Aachen der NSDAP. im Zusammenhang mit Ausführungen über die Aufdeckung von Korruptionsfällen mitteilte, ist der Führer der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion Köln, Görlinger, unter Mitnahme von 100 000 RM. aus einer Arbeiterkasse ins Ausland geflüchtet.

Der größte preußische Landkreis

nimmt debattelos den Haushaltsplan an.

t. **Recklinghausen**, 15. Mai.

Der Kreistag des Landkreises Recklinghausen war am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten, deren umfangreiche Tagesordnung unter Vorsitz von Landrat Matthaei in wenig mehr als einer halben Stunde erledigt wurde. Die Jahresrechnungen der Kreis- und Stadtsparkasse Dorsten für 1931/32, die mit einem Ueberschuß von 40 800 RM. bzw. 39 500 RM. abschließen, wurden genehmigt, ebenso wurde die Jahresrechnung der Kreissparkasse Recklinghausen für 1932, die mit einem Ueberschuß von 93 400 RM. abschließt. Eine neue Schankerlaubnissteuerordnung sowie Aenderungen der Kreishundesteuerordnung wurden gutgeheißen. Der Stellenplan der Beamten und Angestellten des Kreises wurde dem Kreisausschuß zur endgültigen Regelung überwiesen. Grundflächen im Gebiete des ehemaligen Amtes Horst, die für den Bau der Kreisstraße Gladbeck—Horst benötigt wurden und grundbuchamtlich noch im Besitze des Landkreises Recklinghausen sind, sollen antragsgemäß in einer Gesamtgröße von 11.98 Ar an die Stadt Gelsenkirchen abgetreten werden.

Als Kreisdeputierte wurden Markscheider Helferich-Marl (NSDAP.) und Rektor Pantförder-Datteln (Ztr.) gewählt, als Mitglieder des Ausschusses für unvermutete Prüfungen der Kreiskommunalkasse Dr. Matthes-Scherlebeck und Wegener-Polsum. Eine weitere Vorlage zwecks Liquidierung der Gemeinnützigen Gasthaus- und Großhandelsgesellschaft mbH. Recklinghausen wurde gutgeheißen. Die Liquidierung soll zum 1. Juni 1934 durchgeführt sein.

Nunmehr leitete Landrat Matthaei zur Etatberatung über. Er bezeichnete es als überflüssig, eine lange Etatrede zu halten, da die Aufwendungen im Haushaltsplan zwangsläufig seien und 87,4 Proz. der Aufwendungen im Vorjahre für Wohlfahrtspflege draufgingen, so daß kaum 12 Proz. für andere Zwecke übrig blieben. Im vergangenen Jahre seien statt des Solls an Hauszinssteuer von 360 000 RM. nur 133 000 RM. eingegangen. Die Neuregelung der Verteilung der Wohlfahrtsdotationen sei für die Gemeinden nicht vorteilhaft. Früher seien die ganzen hundert Prozent an den Kreis überführt worden, jetzt würden 70 Proz. auf den Kreis verrechnet und 30 Proz. auf die Gemeinden. Dadurch verliere der Kreis 1,6 Millionen RM. Kreisausschuß und Finanzausschuß hätten beschlossen, das Minus nicht auf die Gemeinden umzulegen, da diese sowieso schon keine Kreissteuern mehr bezahlten, sondern lediglich auf die Wohlfahrtsüberweisungen verrechneten. Insgesamt schließt der Kreishaushaltsplan für 1933 mit 20,5 Millionen RM. gegenüber 13 Millionen RM. im Vorjahre ab. Die Erhöhung sei auf die Steigerung der Wohlfahrtslasten zurückzuführen. Wenn das gesamte Steuersoll eingeht, bleiben immer noch 6,3 Millionen RM. ungedeckt. Die Kreissteuern sollen in gleicher Höhe wie im vergangenen Jahre erhoben werden. Der Voranschlag sieht die Verwendung von 83,4 Proz. der Einnahmen für den Wohlfahrtsetat und nur 16,6 Proz. für die übrigen Ausgaben vor. Wie die übrigen Vorlagen fand auch der Haushaltsplan debattelos Annahme.



Seht Ihr geschäftig bei dem Linnen die Alte dort im grauen Haar? Die rüstigste der Wäscherinnen ist Henko über 50 Jahr'!

Eintritt frei! **Einladung!** Kostproben gratis!

Meine Damen! Meine Herren!

Kommen Sie gemeinsam

morgen Mittwoch, den 17. Mai und Donnerstag, den 18. Mai, nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr zum Hotel Berliner Hof in Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 85, zur praktischen Kochvorstellung mit ausführlicher Aufklärung über den

„Immerbrand Patent-Küchenherd"

Er brennt **Tag** und **Nacht ohne** Holz, Kohlen, Gas, Elektrizität, Benzin, Spiritus. **Ohne** Wasser wird gekocht, **ohne** Fett gebraten und **ohne** Apparat eingekocht. Der Herd bezahlt seine Anschaffungskosten selbst, ist die bequemste, sparsamste Feuerung und bereitet alle Speisen schmackhaft, gehaltvoller und nahrhafter.

Achtung! Versäumen Sie in ihrem Interesse nicht den Besuch einer **Achtung!** der obigen Veranstaltung.

50 Prozent Ersparnisse im Haushalt an Geld, Zeit und Arbeit!

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Industrie-Kino Nur noch 3 Tage. Die große Erstaufführung! L. Tibbet und Lupe Velez in **Das Mädel aus Havana** 2.25, 5.50, 9.10 Uhr. Der spannende Tonfilm in deutscher Sprache **Marco der Clown** mit Berthe Ostyn, J. Kowalski-Samborski 4.30, 7.50 Uhr. Lustiges Beiprogramm, neue Tonwoche

Apollo-Theater Nur noch 3 Tage. Der neueste Ufa-Tonfilm: **Was wissen denn Männer** mit Toni van Eyck u. H. Brausewetter 2.35, 5.55, 9.15 Uhr. Maurice Chevalier und Jeannette MacDonald in dem lustigen Tonfilm: **Eine Stunde mit Dir** 4.25, 7.45 Uhr. **Radetzkimarsch** Neue Tonwoche

Capitol unter neuer Direktion. Erstaufführung **Ballhaus Goldener Engel** mit Fritz Kampers Lucie Englisch Adele Sandrock. Die Gefahren der Arbeitslosigkeit. 3.00, 6.25, 9.35 Uhr. Der überragende Lustspielschlager **Vater geht auf Reisen** 5.15, 8.20 Uhr. Beiprogramm u. neue Fox' Wochenschau. Tägl. 3 Uhr, Sonnt. 2 Uhr

Drucksachen für Handel und Private liefert in kürzester Frist und in neuzeitlicher Ausführung **Buchdruckerei C. Bertenburg** Wildenbruchstr.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's IHI!

Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Psalm 90.



Gott der Allmächtige hat heute in den frühen Morgenstunden meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Burghardt

im Alter von 79 Jahren und 9 Monaten heimgerufen in sein himmlisches Reich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 15. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Mai 1933, nachmittags um 3,30 Uhr, vom Trauerhause Schonnebeckerstraße 18, aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugegangen ist, diene dieses als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige.

†

Am Sonntag abend 11 Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Herm. Koppers

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Koppers

Gelsenkirchen, Rotthausen, Waldenburg (Schl.), Hamm i. W., den 14. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Mai 1933, vormittags 7.30 Uhr, vom Hause Bismarckstr. 282 aus, statt. Das feierliche Seelenamt ist gleich darauf in der St. Franziskus-Pfarrkirche.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, 17. Mai, 10 Uhr, Arminstr. 8:
1 Thete mit Marmor und Glasaufsatz, 1 Warenschrank, 1 Schnellwaage, 1 Klavier, 1 Ladeneinrichtung, 1 Speisezimmer, 1 Schreibtisch, 1 Bild, 1 Chrombad u. a. Sachen.
Büsching, Obergerichtsvollz., Gelsenkirchen.

Mittwoch, 17. Mai, Arminstraße 8:
1 Geige, 1 Küchenanrichte, 1 Gaskocher, 1 Eisschrank
Normann, Obergerichtsvollz., Essenerstraße 93.

Die Gaststätte in den städtischen Ausstellungshallen ist zum 1. Juli zu vermieten. Inventar, außer Büfett, muß Pächter stellen. Fünfzimmerwohnung vorhanden. Für gewandten Wirt gute Existenzmöglichkeit. Sicherheit muß gestellt werden. Schriftliche Angebote bis 10. Juni an: Verkehrsamt der Stadt Gelsenkirchen.

Junge
f. leichte Gärtnereiarbeiten ges. 9261
Näh. in Allg. Ztg.

Tüchtige 3138
Verkäuferin
für unsere Fleisch-Verkaufsstelle sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. A. Z. 1063 an Allg. Ztg.

Wegen Erkrankung des jetzigen jüngeres
Mädchen
zur Aushilfe gesucht.
Schwarz, Florastr. 97

Tüchtiges 2114
Zweitmädchen
nicht unt. 18 Jahren sofort gesucht.
Festweg 11.

Bess. Mädchen
oder einf. Fräulein,
w. alle Hausarbeiten selbständig verrichtet und kochen kann, per sof. oder später ges.
Offerten unt. A. Z. 1068 an d. Allg. Ztg.

---

†

Sonntag abend 9.30 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Gattin und unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Wilh. Gehring
Helene geb. Weber

im Alter von 49 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Gehring
nebst Kindern und Anverwandten.

Gelsenkirchen-Buer, Essen, Benrath, Köln, den 15. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause Eichenallee 22 aus, statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Eilt! Freitag Ziehung!
Volkswohl die beliebte Lotterie
Ziehung 19.–24. Mai — Los 1.- RM
Degenhard • Georgshaus

Wegen dringender Instandsetzungsarbeiten bleibt das
Sol- und Thermalbad Wanne-Eickel
in der Zeit vom 22. Mai bis einschließlich 6. Juni
geschlossen.
Badeverwaltung.

Einige
Frauen u. Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., zum Auslegen und Einsammeln v. Zeitschriften sof. gesucht. Pers. Meld. Dienstag, den 16. 5. 1933, von 10½—12½ und von 2—4½ Uhr in Gelsenkirch., Restaur. **„Zum Posthörnchen"**, Ecke Sellhorst- und Vereinsstr. a 1/33

Junges Mädchen
nicht unt. 16 Jahr., zur Hilfe im Haushalt sucht 3141
Frau Adam, Florastraße 40.

Saub., fleiß., evang.
Mädchen
in Küche u. Haush. erf., für kl. Haush. (3 Personen) gesucht.
Offerten unt. A. Z. 1037 an d. Allg. Ztg.

Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Ang. u. A. Z. 1038 an die Allg. Ztg.

Speisewirtschaft
langjäh. in Betrieb, einschl. 3-Zim.-Wohn. zum 1. Juli abzug. Nähe Schalker Markt. Zu erfr. **Grillostraße 49,** Büro.

Lebensmittelfiliale
in guter Lage krankheitshalb. günstig zu verk. Miete 25 RM. Offerten unt. A. Z. 1057 an d. Allg. Ztg.

Gute Trinkhalle
zu kaufen ges. Schr. Angebote unt. A. Z. 1067 an d. Allg. Ztg.

Schreinerwerkstatt
oder Lager
billig zu vermieten. Josefstraße 17 I.

Wohnhaus
mit Einfahrt sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht. 9253
Offerten unt. A. Z. 1060 an d. Allg. Ztg.

3 Etg.-Haus
je 5 Zimmer und 3 Mans., Einfahrt u. Lagerräume, in Buer-Erle geleg., sofort zu verkaufen.
Käufer wollen sich heute v. 14—18 Uhr in Erle, Wirtschaft Jäger, Bismarckstr., melden. 3143

Ladenlokal
nebst dahinterl. Zim. u. 3 Räume 1. Etg. im Hause Adolf-Hitlerstr. 81 (früher Hochstr. zu verm. Ausk. das. b. Weber.

5 Zim.-Wohng.
1. Etg., mit Badez. und reichl. Zubehör, renoviert, sofort od. später zu vermieten. Telefonanschl. vorh.
Innungsausschuß, Franz-Bielefeldstr. 20

Schöne, abgeschloss. 3räumige
Neubauwohng.
zu verm. Aufenanger Rotthauserstraße 85.

Schöne
3 Zim.-Wohng.
in bess. Hause per 1. 6. zu vermieten. Miete 50 M. Zu erfr. Bismarckstraße 168 I.

Beamter sucht zum 1. 7. oder später
2-3 Z.-Wohng.
in gutem Hause für alleinsteh. Person.
Angeb. unt. A. Z. 1061 an d. Allg. Ztg.

Wer besorgt mir gegen gute Belohn. baldmöglichst eine
2—3 Zimmer-Wohn.
mögl. Stadtnähe.
Zu erfragen **Petri,** Heinrichstraße 1a.

Suche für langjähr. Mieter (kl. Familie)
2 Zim.-Wohng.
Altbau. Off. u. A. Z. 1065 an d. Allg. Ztg.

2 Zimmer-Parterre-Wohnung
gr., Zentralheiz., El., Stadtmitte, p. Ende Mai nur an Einzelp. oder kinderl. Ehepaar zu vermieten. **Mols,** Ringstr. 80, Ruf 22551

2 Zimmer-Wohnung
z. 1. Juni an kinderloses Ehepaar bei 3 Monate Vorauszu vermieten.
Zu erfr. Allg. Ztg.

Jg. Ehepaar (1 Kind) sucht
2—3 Zimmer-Wohn.
im Mittelp. d. Stadt. Off. u. A. Z. 1055 an die Allg. Ztg.

2 Zim.-Wohn. geg. gl. od. 3 kl. Zim.
zu tauschen
Bilau, Beuergasse 1.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinz Tepe
Grete Tepe
geb. Tillmann

Gelsenkirchen, Bochumerstr. 18
Z. Zt. Iburg i. H., Osnabrückerstraße 152

16. Mai 1933

Wohnung
2. Etage, 5 Räume mit Zubehör sofort preiswert zu verm. **Bochumerstraße 165.**

Abgeschlossene
3-, 4- und 5räumige Neubauwohnungen
mit allem Zubehör zu vermieten.
Sedanstraße 54.

4 Z.-Neubauwohng.
mit Zub., im Stadtteil Rotthaus., sof. od. später zu verm. **Gust. Lehwald,** Rotth. Karl-Meyerstraße 13

1 vierräumige Neubauwohng.
1. Etg., nebst Diele, Bad, evtl. Garage, mit reichl. Zubehör ausgestattet, sofort zu vermieten.
Näh. Wannerstr. 28, 1. Etage rechts.

2 leere Zimmer
sep. Eing., in ruh. abgeschl. Hause am Bulmker Stadtg. an led. bess. Herrn od. Dame zum 1. 6. zu verm. Off. u. A. Z. 1058 an d. Allg. Ztg.

Möblierte
2 Zim.-Wohng.
mit Herd, monatlich 25 M, sof. zu verm. Gewerkenstr. 69, pt.

2 od. 3 große Zimm.
auch Mans. v. pünktl. Mietszahlern ges. Ang. u. A. Z. 1059 an die Allg. Ztg.

Gesucht für junges Ehepaar
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
m. Kochgel. in gutbürgerl. evg. Hause. Frdl. Ang. schriftl. erb. unt. A. Z. 1036 an die Allg. Ztg.

Jg. Ehepaar sucht
2 Mans.-Zimm.
Ang. u. A. Z. 1064 an die Allg. Ztg.

Gr. sonnig. Zimmer
sofort zu vermieten.
Hohenfriedbergerstraße 61, 1. Etg. r.

Lehrerin sucht sofort
gutmöbliertes Zimmer
mögl. Stadtt. Bulmke.
Offerten unt. A. Z. 1066 an d. Allg. Ztg.

Möbl. Wohn- und Schlafzim. zu verm. Sep. Eing. :9259
Florastr. 4, part., Ecke Alter Markt.

Möbliertes Zimmer
oder Schlafstelle an 2 Pers. bill. zu verm. Bergmannstr. 2, prt. l.

Groß., frdl. möbl.
Mans.-Zimmer
an berufst. Herrn od. Dame, evtl. auch an Ehepaar, preiswert zu vermieten. 9248
v. d. Reckestraße 20.

Herren- und Damen-Räder
auch einige gebr. billig zu verkaufen.
E. Kämper
Maschinen-Handlung
Vereinsstr. 48

Herd 12 Mk.
Gaskocher 3 M, Anrichte 12 M zu verk. Bochumerstraße 124, Hof.

Oberbett mit Kissen
fast neu, 1 Metallbett zu verkaufen.
Neustraße 22.

Motorrad
500 ccm, **Imperia-Sport,** elektr. Licht, versteuert, billig zu verkaufen. 9263
Gebr. Hübenbecker, Ringstraße 99.

Motorrad,
Wanderer, 200 ccm, 180,— M, **D-Rad,** 500 ccm, 295,— M zu verkaufen. Grenzstraße 100, Hof.

Herrenrad
w. neu, verk. Hdl. Sellhorst-, Ecke Moltkestr.

In unser Handelsregister B Nr. 157 ist am 9. Mai 1933 zu der Firma **Gelsenkirchener Wach- und Schließgesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen** eingetragen: **Frau Witwe Elise Prosskauer** ist als Geschäftsführer abberufen. Inspektor **Hermann Gathmann in Gelsenkirchen-Buer** ist als Geschäftsführer bestellt:
ferner in unser Handelsregister A Nr. 483 zu der Firma
Johann Niederschmit in Gelsenkirchen:
Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Gelsenkirchen.

RM 4.- täglich
können fleißige Werber und Werberinnen im Außendienst verdienen. Bei Eignung Festanstellg. gesichert. Persönliche Vorstellung am Mittwoch, d. 17. Mai 1933, vorm. v. 9—11 Uhr **Victoria-Versicherung, Gelsenkirchen,** Bahnhofstraße 76 II.

Arzt sucht sofort
Praxisräume
mit Wohnung, mindest. 6 Räume, mögl. mit Heizung, in der Altstadt. Angeb. mit Lage und Preis unter A. Z. 1047 an die Allgem. Zeitung.



FAHRRÄDER
versch. Marken
von 49.-, 55.-, 60.- Mk. an
C. Schaafs & Co.
Adolf Hitlerstr. 25 (fr Hochstr.)

Kinderwagen,
tief geb., gut erh., billig zu verkaufen.
I. Querstraße 4, Komuzin.

Herd
m. Rohr u. Kohlenkasten billig zu verk. Sellhorststr. 18, I. r.

Versammlungs-Kalender
der Parteien usw.

Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Schalker Frauenbund. Donnerstag Versammlung bei Kaffee wird gereicht. Tassen mitbringen. Gäste willkommen.

Bund deutscher Frauen. Donnerstag den 18. Mai, um 15,30 Uhr bei Winkler, Kirchstraße 41, Versammlung. Kaffee wird gereicht. Tassen und Zubrot mitbringen.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Horst-Wesselstr. 12, II

Guterhaltenes
Motorrad
geg. Teilzahl. zu kauf. ges. Ang. unt. A. Z. 1056 an die Allg. Z.

Heißmangel
zu verk. Dieselbe ist noch im Betrieb, fast neu. :9250
Zu erfr. Agll. Ztg.

Fast neuer Herd
Kinderbett, 80×160, **Sofa, Schrank, Fahrrad** billig zu verk. Gr., Overhoffstr. 12a.

Linoleum
Balatum, Stragula
immer
Kammermann
Schalkerstr. 165

Faltboot
Blauwal, Mod. 1932, billig zu verkaufen. **Photograph Hammerschlag,** Bahnhofstr. 66

Gebr. 100tön. 9231
Bandoneon
für nur 30 M abzug. Näh. in d. Allg. Ztg.

Billige Bohnenstangen
bei
Fr. Wagner & Co., Holzhandl., Gelsenk., Ueckendorferstraße 60

Radio
(Nabit Junior) und **1 elektr. Kronleuchter** billig zu verkaufen.
Wiehagen 29.

Wenig gebrauchtes tonschönes
Markenpiano
schwarz poliert, sehr preiswert, auch bei Ratenzahl. abzugeben
Pianohaus Nevries, Hans-Sachs-Haus.

Klavier und Badeeinrichtung
kompl., neuwert., bill. zu verkaufen. 3134
Zu erfr. Allg. Ztg.

Personenauto
Limousine, sehr wenig gefahren, wie neu erhalten, geg. Stutzflügel od. modernes Klavier zu tauschen gesucht. 2116
Offerten unt. A. Z. 1052 an d. Allg. Ztg.



1 Sendung allerbeste große und kleine **Schweine** eingetroffen, die ich zu den billigsten Tagespreisen abgebe
Heinrich Knickmann, Wanne-Eickel, Kurfürstenstraße 58.

VEREINS DRUCK SACHEN
in kürzester Frist und in neuzeitlicher Ausführung
Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27

Musik-Instrumente
Saiten u. Bestand teile
Aug. Richard
Bahnhofstraße, Ecke Augustastr.

Ostpreußin, 37 J. alt, evang., etwas Ersparn. u. Wäsche vorhanden, sucht sol. Herrn bis 45 J. alt, **kennenzulernen.**
Witwe mit 1 bis 2 Kindern angen. Off. mit Bild unt. A. Z. 1062 an d. Allg. Ztg.

Jg. Mann wünscht d. Bekanntschaft einer jg. Dame zw. spät.
Heirat
Offerten unt. A. Z. 1069 an d. Allg. Ztg.

Wirkliche Behaglichkeit für alle Besitzer falscher Zähne!
Ihr Gebiß kann jetzt sicher und fest gehalten werden durch den Gebrauch von **„Dentofix"**, einem neuen angenehmen hygienischen Pulver. **„Dentofix"** wird einfach auf die Platte gestreut und es verleiht ihnen Zuversicht und Behaglichkeit. Hält falsche Zähne den ganzen Tag lang sicher und bequem. Zufriedenheit garantiert. Besorgen Sie sich noch heute eine Streudose zu nur 1.— Mk. **F. Hilgers & Co., Niederlahnstein.** Bestimmt erhältlich: Drogerie H. Wiele jr. Wannerstraße 78 u. Georgshaus, Ahstraße 5.

Fahrräder
Fahrrad-Ersatzteile
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Adolf Schmidt
Kirchstraße 6
Ältestes Geschäft am Platze
Gegründet 1885 Ruf 21887

Städt. Bühnen Essen
Opernhaus.
Dienstag, 16. Mai, 20 bis 23 Uhr: Ein Maskenball. Reihe B.
Mittwoch, 17. Mai, 20 bis 23 Uhr: Glückliche Reise.
Donnerst, 18. Mai, 20 bis nach 22,30 Uhr: Der fliegende Holländer.
Freitag, 19. Mai: Keine Vorstellung
Samstag, 20. Mai, 20 bis 23 Uhr: Fidelio.
Sonntag, 21. Mai, 15 bis 17,45 Uhr: Zar und Zimmermann. Kl. Preise: 0,40 bis 2,50 M. 20 b. geg. 23 Uhr: Wiener Blut.
Schauspielhaus.
Dienstag, 16. Mai, 20 bis 22,15 Uhr: Schneider Wibbel. Vorstellung für d. DBB. u. fr. Verk.
Mittwoch, 17. Mai, 20 bis 22 Uhr: Andreas Hollmann. Vorstell. f. Berufsschulen und freier Verkauf.
Donnerst., 18. Mai: Keine Vorstellung
Freitag, 19. Mai, 20 bis 22,45 Uhr: Lifelott von der Pfalz. Vorstellung für den BWB. und freier Verkauf.
Samstag, 20. Mai, 20 bis 22,45 Uhr: Lifelott von der Pfalz.
Sonntag, 21. Mai, 20 bis 22,15 Uhr: Schneider Wibbel.

Ankauf
von Gold, Silber, Platin. Hochstr. 83 III

26. Volkswohl-Lotterie
unwiderruflich
Ziehung 19.-24. Mai
33336 Gew. u. 2 Präm. i. W. v.
300000
Höchstgew. a. 1 Doppellos RM
150000
Höchstgew. a. 1 Einzellos RM
75000
2 × je **50000**
2 × je **25000**
usw.
Alle Gewinne auf Wunsch **90% bar**
Los 1 RM Doppellos 2 RM
Glücksbriefe
mit 5 Losen . . **5 RM**
sort. a. versch Taus.
m. 5 Doppellosen **10 RM**
sort. a. versch. Taus.
Porto und Liste 35 Pfg. extra
In allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch
Gust. Pfordte
ESSEN
Limbecker Str. 70
Postscheck Essen 7884

Lott.-Einn. Degenhard, Gelsenk., Bahnhofstr. (Georgshaus)

Lott.-Einn. Flaskamp, Gels., Alter Markt 20

Lott.-Einn. Franke, Gels., Bochumerstr. 11

Radio
2 Röhren-Batterie (Nora-) m. Lautspr. billig zu verkaufen. Waldstraße 6, 1. Et. an der Hauptpost).

Kleiner
Zimmerofen
billig zu verkaufen. Kaiserplatz 8, 1. Et.

Rundfunk

Dienstag, den 16. Mai.

6.45—7.00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wetternachrichten**
7.03 **Morgenruf**
1. Choral: Ich bete an die Macht der Liebe (Schallplatte)
2. Spruch des Tages
7.10—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.45—10.00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.05—11.10 **Mensch und Welt,** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose

10.10—10.50 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahr: **Eine alte Indianerstadt wird ausgegraben.** Willi Pferdekamp (Klassengespräch)

11.10—11.25 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahr. Käthe Martin: **Kinderturnen mit Musik**
11.30—12.00 **Funkwerbung mit Schallplatten**
12.00—12.50 Vom Südwestfunk Frankfurt: **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Reinhold Merten
1. Ouvertüre zur Operette „Frühlingsluft" Jos. Strauß
2. Mädchenherzen, Walzer Lanner
3. Methusalem-Quadrille nach Motiven der Operette „Prinz Methusalem" J. Strauß
4. Wiener Leben, Potpourri Komzak
5. Für die ganze Welt, Walzer Hellmesberger
6. Budapester Polka J. Strauß
7. Zigeunerfest, Ballet-Szenen Lehar

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13.00—14.30 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf. Solistin: Magda Langer (Sopran), Begleitung: Grape
1. Ouvertüre „Quo vadis" Scassola
2. Bergweisen, romantisches Tongedicht Clemus
3. Lieder für Sopran:
   a) Zur Drossel sprach der Fink d'Albert
   b) Liebesbote Abt
   c) Warnung Mozart
   Magda Langer
4. Ein Sommerabend an der Nordsee. Walzer Döring
5. Aus dem Nordlande, Suite Frederiksen
6. Csardas Dauber
7. a) Schattenspiele, Gavotte Finck
   b) Glocken-Serenade Pfeuffer
8. Melodien aus der Operette „Prinz Methusalem" Strauß

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14.30—14.45 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.00—15.30 **Kinderstunde.** Kasperl bekämpft den Bazillus
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50—16.00 **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16.00—16.30 **Aus dem Leben der höheren Schule. Wesentliche Fragen des mathematischen Unterrichts,** Universitätsprofessor Dr. H. Beck: **Gruppentheorie und Schulgeometrie**
16.30—17.45 **Kammermusik**
Margarethe Dörr (Alt). Begleitung: Egbert Grape; Prisca-Quartett (Schulze-Prisca, Smit, Körner, Schmidt)
Brahms-Stunde
1. Streichquartett in B-Dur
2. Lieder
   a) Auf dem See / b) Dämmerung senkte sich von oben / c) Es träumte mir / d) Die Mainacht / e) Volkslied (schwäbisch)
   Margarethe Dörr
3. Streichquartett in A-Moll

17.50—18.00 **Der deutsche Arbeiter dichtet.** Heinrich Lersch: **Gedichte**
18.00—18.20 Intendant Egon Schmidt: **Die Freilichtbühne der Gegenwart**
18.20—18.45 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00—20.00 Reichssendung
Stunde der Nation
Aus Leipzig
Die Thomaner singen
Leitung: Professor D. Dr. Karl Straube
1. Wach auf, wach auf, du deutsches Land Walter (1496—1570)
2. Das Judaslied, Karfreitagsgesang des 14. Jahrhunderts von Bruck (gest. 1545)
3. Wohlauf, wohlauf, jung und alt (unbekannter Tonsetzer 1540)
4. Trennungsschmerz Regnart (1576)
5. Das Geläut zu Speyer Senfl (1492—1555)
6. a) Mein G'müt ist verwirret
   b) Tanzen und Springen } Haßler
   c) Herzlieb, zu dir allein (1564—1612)
   d) Im kühlen Maien
7. a) Je länger, je lieber, vergißnichtmein } Schein
   b) Die Macht der Phyllis (1586—1630)
8. Deutsche Volkslieder Brahms (1833—1897)
   a) Mit Lust tät ich ausreiten
   b) Bei nächtlicher Weil
   c) Die Wollust in den Maien
   d) In stiller Nacht

20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05—20.40 **Mainacht, eine Hörfolge**
Musik von Leo Justinus Kauffmann
20.40—21.15 **Kammermusik**
Josef Ingenbrand (Klavier), Walter Kunkel (Violine), Herbert Anrath (Violine), Robert Grote (Cello)
Junge rheinische Komponisten
1. Suite für Cello und Klavier Ingenbrand
Robert Grote — Josef Ingenbrand
Erstaufführung
2. Streichtrio op. 14 Nr. 1 E-Moll für Violine, Viola und Cello Schröder
Walter Kunkel, Herbert Anrath, Robert Grote
Erstaufführung
21.15 **Station D. im Eismeer**
Hörspiel von Hanns Braun. Spielleitung: Rieth
Wladimir Franz Everth
Gregor Albert Oettershagen
Knut Richard Weimar
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
— Funkstille —

Grewer Kaffee
Hoffnungsfroh Pfd. RM 3.20
Heinrich Grewer, Kreuzstr. 11, Buer, Marienstr. 12

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.